Nr. 71 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 12. März 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...rschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Wählt nationale Männer!

Männer, nicht Parteien!

Von

Hans Schadewaldt

„Das Reichsschicksal ist unser aller Schicksal, ist das Schicksal der Länder und der Kommunen."

Reichskanzler Hitler.

Die moralische Grundlage jeder staatlichen Gemeinschaft ist die Achtung vor Recht und Gesetz, vor Leben und Eigentum jedes einzelnen loyalen Staatsbürgers. Nur wo diese Grundhaltung der Staatsmacht in der Herrschaftspraxis durchgeführt wird, ist die öffentliche Ordnung gesichert. Vertrauen zum Staate setzt Vertrauen zum Volke voraus, und beides ist nicht ohne wechselseitige Loyalität denkbar. Die nationale Revolution unserer Tage mit dem großen Umbruch vom Novembersystem zum erwachenden national-sozialen Deutschland hat die Schicksalsfrage des Verhältnisses von Volk und Reich neu aufgerollt und dem öffentlichen Leben Formen gegeben, die vielen Mitbürgern Vertrauen und Loyalität gefährdet erscheinen lassen. Gewiß sind in der grundlegenden Umwälzung der politischen Verhältnisse Fehlgriffe und Ueberschläge der Leidenschaft nicht zu vermeiden — bleiben sie bedauerliche, von der Staatsführung gemißbilligte Einzelerscheinungen, denen die Regierung den Ruf zu strengster Disziplin entgegensetzt, so werden sie die Entwickelung des Vertrauens einer immer breiteren Front der nationalen Kräfte nicht aufhalten, sondern schließlich die Einheit der Führung auf die Einheit des nationalen Volkswillens übertragen. Unter diesem Gesichtspunkt rechnen wir mit einem Abklingen der politischen Hochspannung nach der heutigen Wahlschlacht und einer Einordnung der örtlichen Sturm- und Drangkräfte in eine einzige vaterländische Front der Reichstreue und Volksverbundenheit. Setzt man diese Hoffnung auf die Beruhigung der öffentlichen Verhältnisse als Ausgangspunkt für die heutige Wahlentscheidung, so wird sich für den einzelnen leichter der innere Uebergang seiner politischen und weltanschaulichen Wünsche auf das allgemeine kommunal-wirtschaftliche Interesse vollziehen; denn bot der 5. März Programme, Ideen und Parteien, so stehen heute Männer zur Wahl, Persönlichkeiten, deren Charakter, Lebenserfahrung und Berufspraxis entscheidend für die Bewertung der einzelnen Liste sind.

Die Erfahrungen mit den alten Stadtparlamenten im Zeichen einer aufgeblähten Kommunalbürokratie und parteipolitischen Interessentenwirtschaft zwingen zu einer grundlegenden Aenderung in der Auswahl der Kommunalvertreter: Was verwirtschaftet worden ist, ist nicht wieder zurückzuholen; aber daß unsere Steuergelder nach den Grundsätzen eines ehrlichen Kaufmanns verwendet werden, das Selbstverantwortungsbewußtsein für jede einzelne Mark Ausgabe wieder an die Stelle uferlosen Bewilligungswahnsinns tritt und der gute alte Grundsatz Gemeinnutz geht vor Eigennutz Richtlinie jeder kommunalpolitischen Ueberlegung und Handlung wird, das ist die Grundbedingung für die Wiedergesundung der preußischen Selbstverwaltung. Sparsamkeit, Redlichkeit und Gründlichkeit, Pflichttreue und Charakter haben das alte Preußen-Deutschland groß gemacht — sorge heute jeder Wahlberechtigte dafür, daß diese leuchtenden Bürgertugenden wieder zu ihrem Rechte kommen und die Kommune sich die sittliche Berechtigung der Selbstverwaltung neu schafft! Galt bisher die Gemeinde als fortschrittlich, die in jedem Jahr mehr ausgab als sie einnahm und die ihren Machtbereich polypenartig auszuweiten wußte, so muß heute die Besinnung auf die materielle Armut des deutschen Lebens Maßstab für eine organische Kommunalpolitik sein, die uns über alle Parteiengen und Interessenstandpunkte hinweg eine neue Lebensform aufbaut.

Niemand entziehe sich heute der Wahlpflicht!

Niemand entscheide sich nach parteipolitischen Sentiments — es geht um das Wohl des einzelnen, der es mit dem Stimmzettel in der Hand hat, Mehrheiten in den Kommunen und Kreistagen schaffen zu helfen, denen das Allgemeinwohl höher steht als der persönliche Ehrgeiz. Wählt Männer, die ihr als charaktervoll und weitblickend kennt und denen ihr die Beherrschung all der Fragen zutraut, die in das Schicksal jedes einzelnen Hausstandes und Berufszweiges eingreifen!

Wählt die Vertreter der schwarz-weiß-roten Richtung, denn sie bürgen Euch für die Verbundenheit der nationalen mit den kommunalen Interessen!

Kundgebung des Stahlhelms zur Lage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. Die Bundesführer des Stahlhelms erlassen eine Kundgebung zur politischen Lage, in der es u. a. heißt:

„Die nationale Erhebung, für die der Stahlhelm seit der Novemberrevolte gearbeitet und die deutschen Menschen innerlich reif gemacht hat, ist im Gange. Durch die Erringung der nationalen Mehrheit in den letzten Wahlen ist eine wesentliche Stufe hierzu erreicht. Sie kann die Weiterführung der nationalen Gesundung erleichtern. Die nationale Regierung wird trotzdem nie vergessen dürfen, **daß ihre Autorität nicht auf Masse und Mehrheit, sondern in erster Linie auf dem Ansehen des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, beruht, und daß sie im Vertrauen, in der Kraft und Entschlossenheit der Heeressäule der nationalen Bewegung allein die starke Stütze für die Fortführung ihres Kampfes findet.**

Die gewaltige Auflehnung gegen Weimar und Versailles muß klug, zäh und geschickt weitergeführt werden. Gerade gegenüber der notinalen Regierung werden die vorhandenen Schwierigkeiten von dem gesamten deutschfeindlichen Auslande mit allen Mitteln gesteigert werden. Deshalb ist ein eisenharter Zusammenschluß aller derer, die sich zu der Nation bekennen, notwendiger als je.

Die Sicherung des nationalen Staates erfordert eine grundlegende Aenderung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, deshalb kämpfen wir für einen Neubau unserer Verfassung im Bismarckschen Geiste hin auf ein neues, großes Deutschland."

Genfer Vorbesprechungen über Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 11. März. Die Besprechungen zur Vorbereitung der Ratssitzung über den Danzig-polnischen Konflikt haben begonnen. Senatspräsident Dr. Ziehm ist an diesen Besprechungen beteiligt. Der Völkerbundsrat wird am Montag mit den Danziger Streitfragen beschäftigt. Den Bericht wird ein Engländer, vermutlich Sir John Simon, übernehmen.

Der Polizeipräsident hat das bis zum 13. März einschl. ausgesprochene Verbot des **„Berliner Tageblatts"** abgekürzt. Die Zeitung darf am Sonntag, dem 12. März, wieder erscheinen.

Versuchter Streik bei Thoerl

(Telegraphische Meldung)

Harburg/Wilhelmsburg, 11. März. Wie von der Polizeidirektion mitgeteilt wird, war Freitag nachmittag in den Betrieben der Thoerls Ver. Oelfabriken infolge fehlgeschlagener Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Betriebsrat wegen anderweitiger Festsetzung der Akkordlöhne plötzlich die Arbeit niedergelegt worden. Da es sich hierbei nicht um einen ordnungsgemäßen Streik gehandelt hat, wurden ein Mitglied des Betriebsrats und ein Gewerkschaftsangestellter, die die Streikparole herausgegeben haben sollen, in Schutzhaft genommen, weil eine Gefährdung der Ruhe und Sicherheit zu befürchten war. Aus dem gleichen Grunde wurde auch eine Versammlung polizeilich verhindert. Nach längeren Verhandlungen, die mit dem Ergebnis endeten, daß die beiden in Schutzhaft genommenen Personen sich verpflichteten, **dafür zu sorgen, daß die Arbeit in den Thoerl-Betrieben, wo zurzeit 1100 Arbeiter beschäftigt sind, sofort wieder aufgenommen werde und die Klärung der Akkordlohndifferenzen späteren Verhandlungen überlassen bleibe, wurde die Schutzhaft wieder aufgehoben. Sonnabend morgen sind die Arbeiter wieder restlos zur Schicht erschienen.**



Der hessische Landtagspräsident Dr. Werner

Schaufenster in Braunschweiger Warenhäusern eingeworfen

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 11. März. Im Zentrum der Stadt wurden am Sonnabend nachmittag gegen 19.15 Uhr nacheinander insgesamt 28 große Schaufensterscheiben der Warenhäuser Karstadt, Adolf Frank und des Konfektionshauses Hamburger & Littauer eingeworfen. Die Täter konnten im starken Verkehr unerkannt entkommen. **Die Schutz- und Hilfspolizei sperrte in weitem Kreise die Straßen ab, um die Schaufensterauslagen zu schützen.** Plünderungen oder Diebstähle sind in keinem Falle vorgekommen.

*

Hamburg, 11. März. Der Polizeipräsident hat zur Sicherstellung von Ruhe und Ordnung angeordnet, daß für den Sonnabend **sämtliche Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte geschlossen** werden.



Generalleutnant von Epp, Reichskommissar für Bayern

Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, dem durch die Reichsregierung die Befugnisse der obersten Landesbehörde übertragen wurden

132 Todesopfer des kalifornischen Erdbebens

(Telegraphische Meldung)

New York, 11. März. Kalifornien wurde in der Nacht zum Sonnabend von einer Reihe schwerer Erdbeben heimgesucht. Da die Verbindungen vom Erdbebengebiet aus größtenteils zerstört sind, läßt sich der Schaden noch nicht übersehen.

Bisher ist die Zahl der Todesopfer mit 132 festgestellt. Die Zahl der Verletzten wird auf 4 000 geschätzt, doch muß möglicherweise noch mit einer Erhöhung der Ziffern gerechnet werden.

melt, die verängstigt hin und her liefen. Außerdem glaube er Haufen von Leichen wahrgenommen zu haben. Die Benzinniederlagen in Los Angeles, San Pedro, Long Beach und Wilmington ständen in Brand. Die gewaltigen Mauern der Wasserwerke in Los Angeles seien zusammengestürzt, und die Wassermengen hätten sich in zahlreiche Häuser ergossen.

Nach den letzten Meldungen erstreckt sich das Erdbebengebiet über die mexikanische Grenze und ostwärts bis nach San Bernardino. Long Beach ist völlig verödet.

Wahlzeit von 9 bis 18 Uhr

So behauptet ein Gerücht, daß die Elektrizitätsanlage in San Pedro eingestürzt sei und daß hier allein 200 Personen unter den Trümmern liegen sollen. Die einzige Verbindung aus dem Erdbebengebiet wurde durch einen Rundfunksender aufrechterhalten, sodaß die amtlichen und privaten Sender in der Nähe des Unglücksgebietes Befehl erhielten, die Sendungen einzustellen, damit die Funksprüche vom Erdbebenherd her besser verstanden werden konnten.

Die Erdstöße dauerten mehrere Minuten, und es waren im ganzen mindestens acht Stöße festzustellen. Aus Long Beach wurde behauptet, daß dort 14 schwere und 11 leichtere Erschütterungen gespürt worden sind. Gebäude mit Stahlgerüsten widerstanden am besten den Erschütterungen. In Compton bei Los Angeles wurden fast sämtliche Geschäftsgebäude und mehrere Hotels zerstört oder stark mitgenommen. **Matrosen und Militär wurden zur Hilfeleistung und zur Sicherung in das Erdbebengebiet entsandt.** Außerdem sind durch den Rundfunk alle ehemaligen Heeresangehörigen zur Teilnahme an Notstandsarbeiten aufgefordert worden.

Long Beach war in den Mittagsstunden in Flammen gehüllt. **Dichter Rauch verfinsterte den Anblick der Stadt.** Der ganze Umfang der Katastrophe wurde erst festgestellt, nachdem

Flugzeuge die brennende Stadt überflogen

hatten. Ein Flieger berichtet, **daß er auf weiten Strecken der Gegend von Los Angeles brennende Ruinen gesehen habe. Der Strand von Long Beach habe von Menschen gewim-**

Die Bewohner befürchten nach dem Beben eine Springflut. Die Einwohner kampieren auf den Hügeln der Umgebung der Stadt oder im Schatten der Trümmer ihrer Häuser. Eines der größten Oelvorkommen Kaliforniens ist durch das Erdbeben in Brand geraten.

Die Erdbebenzone umfaßt etwa 6000 Quadratmeilen.

Sie ist als besonders erdbebengefährdet bekannt und hatte fast alle 75 Jahre ein großes Beben. Das letzte hat sich 1857 ereignet. Eine drahtlose Meldung, die in San Diego aus Long Beach aufgefangen wurde, bemerkt, daß die ganze Küste in Flammen zu stehen scheine.

Auch in Hollywood verursachten die Erdstöße Schäden. Hunderte von Filmarbeitern mit ihren Direktoren und den

Filmstars liefen auf die Straße.

Professor Einstein hatte gerade das California-Institut verlassen, als der Erdstoß erfolgte. Er und die Studenten sind in Sicherheit. Die Frau des ehemaligen Präsidenten Hoover befindet sich in Los Angeles. Hoover hat bisher vergeblich versucht, mit ihr telephonische Verbindung zu erhalten. Im Krankenhaus von Los Angeles entstand bei den ersten Erdstößen eine Panik. **Hunderte von Kranken stürzten nach den Ausgängen, viele wurden ohnmächtig.** Das Krankenhaus ist mit Verwundeten überfüllt. Weitere Verletzte warten noch auf ihre Unterbringung.

Nach den Aufzeichnungen der Erdbebenwarte in Pasadena **muß sich der Herd des Bebens im Ozean befinden, etwa in der Nähe von New Port.**

Lloyd George über den Umschwung in Deutschland

(Telegraphische Meldung.)

London, 11 März. Auf einer von etwa 8 000 Personen besuchten Wahlversammlung hielt Lloyd George eine Rede, in der er u. a. auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Deutschland zu sprechen kam. Er erklärte, daß an dem jüngsten innerpolitischen Umschwung in Deutschland England einen Teil Schuld mittrage und gestand freimütig, daß er selbst an dem Vertrage mitgewirkt habe, durch den Deutschland unfrei geworden sei. Englands Aufgabe wäre es gewesen, dafür zu sorgen, daß England und die anderen Signatarstaaten des Versailler Vertrages ihrerseits auf dem Gebiete der Abrüstung dem gegebenen Beispiele gefolgt wären, statt dessen hätten diese Staaten ihre Rüstungen verstärkt.

„Ein stolzes, tapferes Volk wird sich Derartiges für kurze Zeit gefallen lassen; niemals aber wird es das für immer ertragen. Das Ergebnis einer solchen Politik hat Deutschland zu dem Umschwung getrieben". Die Signatarstaaten seien für das verantwortlich, was daraus entstehe, daß sie im vergangenen Jahre sich geweigert hätten, die Gleichberechtigung Deutschlands anzuerkennen.

Feierliche Einholung der Hakenkreuzfahnen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. Entsprechend der Flaggenverordnung des Reichskommissars Goering für den Gefallenengedenktag wurden Sonnabend abend überall auf den staatlichen und städtischen Gebäuden die Hakenkreuzfahnen feierlich niedergeholt. Ein Trupp SA. oder SS. marschierte auf und zog unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes die Fahnen ein. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich dieser Akt am Preußischen Ministerium des Innern und am Berliner Polizeipräsidium.

Mitgliedersperre bei der SPD.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. Wie der „Jungdeutsche" berichtet, soll die SPD. mit Wirkung vom 9. März ab eine Mitgliedersperre errichtet haben. Von diesem Zeitpunkt sollen Neuaufnahmen nur erfolgen, wenn die politische Haltung der Bewerber einwandfrei sozialistisch ist. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Partei sich vor Provokateuren und unzuverlässigen Elementen schützen will. In den letzten Tagen sollen zahlreiche Kommunisten, um sich weiter politisch betätigen zu können, sich bei der SPD. als Mitglied angemeldet haben.

Die Schutzhaftverfügung gegen den Badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt ist wieder aufgehoben worden.

Im Kampf um die Luftfahrt

Goering will nach Genf fahren

(Telegraphische Meldung)

Essen, 11. März. Aus Anlaß der heute vormittag erfolgten Eröffnung der Deutschen Luftfahrtausstellung sprach der Reichsminister für Luftfahrt Goering über die deutsche Luftfahrt. Er würdigte die Leistungen der deutschen Flieger im Kriege. Als er selbst am Ende des Krieges die berühmte Richthofen-Staffel habe auflösen müssen, habe er den Schwur getan, **alle seine Kräfte daran zu setzen, der deutschen Luftfahrt die alte Geltung wieder zu verschaffen. Jetzt sei die Zeit gekommen.** Als Reichsminister für die Luftfahrt werde es seine vornehmste Aufgabe sein, dieses Vermächtnis der Vergangenheit auszuführen.

Heute seien die alten Gegner Deutschlands in Genf schon wieder am Werke, die deutsche Luftfahrt, die kaum begonnen habe, sich wieder aufzurichten, abermals zu vernichten. Aber alle diese Anschläge würden zerschellen. Er sei schon wiederholt aufgefordert worden, nach Genf zu gehen. Er habe das bisher abgelehnt. **Wenn er aber dort hingehe und dort das Wort ergreife, dann werde das letzte Wort gesprochen.** Die Lebenden hätten die heilige Pflicht, das mit Blut geschriebene Vermächtnis der Toten des Weltkrieges auszuführen.

Reichstag offiziell einberufen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. Reichstagspräsident Goering hat auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung den neugewählten Reichstag offiziell berufen, am Dienstag, dem 21. März, 17 Uhr, zusammenzutreten. Diese Sitzung des Reichstages findet in der Kroll-Oper statt. Eine über die Einberufungsordre hinausgehende Tagesordnung liegt für die erste Sitzung nicht vor und dürfte auch kaum zu erwarten sein, weil nach den Verfassungsbestimmungen der noch amtierende Präsident des alten Reichstages zunächst lediglich das neue Parlament einberufen kann. Die Wahl der verhältnismäßig späten Nachmittagsstunde ist darauf zurückzuführen, daß am Vormittag des 21. März in Potsdam noch die Gottesdienste und im Anschluß daran um 12 Uhr der feierliche Staatsakt in der Garnisonkirche in Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten durchgeführt werden.

An die kommunistischen Mitglieder des Reichstages sind keine Einladungen ergangen.

*

Berlin, 11. März. Die Kommissarische Preußische Regierung hat durch eine Verordnung den neugewählten Preußischen Landtag für den 22. März, 3 Uhr, nach Berlin einberufen. Der Text dieser Verordnung ist den neugewählten Abgeordneten heute zugestellt worden und gilt als Einladung für die erste Landtagssitzung. Den Kommunisten ist die Verordnung nicht zugestellt worden.

Fürchtet Frankreich die deutsche Hilfspolizei?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 11. März. Ueber die Unterredung zwischen den englischen und französischen Ministern bei der Durchreise MacDonalds von London nach Genf werden in der französischen Presse Mitteilungen ausgegeben, denen von deutscher Seite aus widersprochen werden muß. Es wird hier ein gemeinsamer englisch-französischer diplomatischer Schritt angekündigt, der Einspruch erheben soll gegen die vorübergehende Einstellung von Hilfspolizisten in die regulären deutschen Polizeiverbände. Hierin sehe Frankreich angeblich eine Verletzung der vertraglichen Bestimmungen über die deutschen Militär- und Polizeikräfte. Falls es zu einem derartigen Schritt kommen sollte, wird Deutschland ihn als **unzulässige Einmischung in eine rein innerdeutsche sicherheitspolizeiliche Angelegenheit** zurückweisen. Es gibt besonders in Frankreich so viele militärische Sachverständige, daß man dort den „militärischen Wert" einer solchen Hilfspolizei von allein zur Genüge kennen sollte. Das **behelfsmäßig ausgerüstete und nicht ausgebildete Personal der Hilfspolizei, das vorübergehend in Dienst gestellt worden ist, um Deutschland vor Unruhen zu schützen, besitzt nicht den geringsten militärischen Charakter** und kann nicht als Vorwand herangezogen werden, um die Aufrechterhaltung der französischen Gewaltrüstungen damit zu begründen. Daher darf auch nicht zugelassen werden, wenn Frankreich jetzt das deutsche Bemühen, endlich die zugesagte Gleichberechtigung zu erhalten, als Aufrüstungswillen hinstellt. Deutschland verlangt nichts anderes, als daß die anderen Staaten auf dasselbe Maß abrüsten, auf das Deutschland seine Waffen herabgesetzt hat. Eine Erhöhung der deutschen Rüstung des deutschen Militärstandes steht erst dann zur Erörterung, wenn die anderen Staaten sich weigern, ihre Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen.

Diesen Fragen wird vermutlich auch die Unterredung gedient haben, die auf MacDonalds Wunsch am Sonnabend zwischen ihm und dem deutschen Delegierten in Genf, Nadolny, stattgefunden hat.

Kultusminister Rust zum Volkstrauertag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. In einer aus Anlaß des Volkstrauertages im Rahmen des Schulfunks veranstalteten Sendung, in der der Staats- und Domchor Berlin unter Leitung von Professor Rüdel mitwirkte, hielt der Reichskommissar für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, die Gedenkrede. Reichskommissar Dr. Rust führte aus:

„Wir gedenken unserer Toten. Mit ergrauten Müttern und Vätern, die ihre Söhne dahin gaben, mit den Witwen, deren Gatten gefallen, mit den Kindern, die zu Waisen wurden, ehe sie den Vater kannten, tritt heute das ganze deutsche Volk im Geiste an die Gräber der Gefallenen des Weltkrieges. Es sind Deine Toten, Deutschland, deren wir in dieser Stunde gedenken. Was an so manchem Grabe die Kameraden gesungen haben, das singt nun wieder ein zu sich gekommenes, erwachtes deutsches Volk:

Hier setzte der Staats- und Domchor mit dem Liede

„Ich hatt' einen Kameraden"

ein. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache sagte Dr. Rust:

Es stand ein Wort über allen Gedenktafeln unserer Toten, unsichtbar, schicksalsschwer, es fror über allen Gräbern das Wort: „Umsonst". Wir wollen dieses Wort auslöschen. Wir wissen, daß wir auf eigene Kraft gestellt sind, daß wir nichts haben zum Aufbau unserer Zukunft als die Kräfte unserer Hände, unseres Geistes, unseres Willens. Wir bekennen uns wieder zu den ewigen Wahrheiten unserer Großen, die man mit so vielen in diesen 14 Jah**ren uns zu zerstören versucht hat. Wir lassen** uns wieder lenken und leiten von Goethes letzter Offenbarung:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß!"

Wir sind zerbrochen, weil wir kein Volk mehr waren und sein wollten. Wir wollen es wieder werden.

„Entweder legen sich die Hände aller deutschen Volksgenossen, die vom gleichen Schicksal umschlossen sind, kameradschaftlich ineinander, oder es werden eherne Fesseln zu ewiger Knechtschaft die Hände ineinanderschließen. Es gibt kein Ausweichen."

Mit dem vom Staats- und Domchor gesungenen Lied „Wir treten zum Beten" schloß die Feier.

Jüdischer Centralverein bei Goering

Der Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens teilt mit: „In einer Aussprache mit dem kommissarischen Leiter des Preußischen Innenministeriums, Reichsminister Goering, wurde auch seitens des Ministers festgestellt, daß Beweise für kommunistische und staatsfeindliche Bestrebungen des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens nicht vorlägen. Reichsminister Goering erklärte, **die Sicherheit des Lebens und des Eigentums derjenigen jüdischen Staatsbürger, die sich der Regierung gegenüber loyal verhalten, sei gesetzmäßig gewährleistet.**

Goebbels wird Propagandaminister

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. März. Das Reichskabinett ist am Sonnabend nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten und hat sich eingehend mit den Fragen der landwirtschaftlichen Einfuhrkontingente und mit den Vorschlägen für die Fett- und Oelbewirtschaftung beschäftigt. Die Entscheidung über die Bewirtschaftung dieser Produkte ist deswegen so bedeutungsvoll, weil vom Schmalzpreis der Schweinepreis, vom Preise für Oelkuchen der Getreidepreis, vom Preise für Talg der Rinderpreis und vom Preise des Trans der Butterpreis, von diesem wieder der Milchpreis abhängig ist. Zu der Frage liegen verschiedene Vorschläge vor. Dazu gehören der Verwendungszwang, die Einfuhrkontingentierung und schließlich die Monopolisierung oder aber eine Zusammenfassung aus diesen drei Vorschlägen. Zum Abschluß sind die Beratungen noch nicht gekommen.

Weiter hat das Kabinett sich mit der

Einrichtung des Reichsministeriums für Propaganda und Aufklärung

befaßt und grundsätzlich dem Plane zugestimmt, vorbehaltlich der Regelung einiger Einzelfragen. Als Leiter des neuen Ministeriums kommt Dr. Goebbels in Betracht. Auch für den Posten des Staatssekretärs soll ein Nationalsozialist, und zwar der Leiter der Reichspressestelle, Ministerialdirektor Dr. Funk, ausersehen sein, der aber sein jetziges Amt trotzdem weiterführen dürfte. Dem Vernehmen nach werden beide Anfang der nächsten Woche ernannt werden.

Die

Verordnung gegen die Korruption,

die Minister Goering am Freitag angekündigt hat, wird bereits Anfang der neuen Woche, wahrscheinlich schon am Montag, erscheinen. Die Verordnung wird für Preußen Geltung haben. **Sie hat den Zweck, die Korruption, Vergebung von Aufträgen an Verwandte öffentlicher Angestellter und eine ähnliche Vetternwirtschaft in den Behörden und Selbstverwaltungskörpern zu bekämpfen.**

1914—1918

... fürs Vaterland!

»Zwischen zwei Gräbern Unsterblichkeit«

Wie Walter Flex das Reichsehrenmal sah / Aus dem Tagebuch eines Kriegskameraden

In einer Zeit, da das Für und Wider um die verschiedenen Entwürfe zum deutschen Reichsehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges wogen, da offenbar keine Entscheidung zu erzielen ist, klingt der Mahnruf eines großen Toten. Er muß vermerkt werden, weil er mehr zu sein scheint als ein beklemmendes Zufallsspiel, nämlich Ausweg und Hilfe.

Man ist sich über alle Entwürfe des deutschen Reichsehrenmals in einem Punkt einig: ihnen allen fehlt der innere Gehalt. Sie sind Form ohne bezwingend spürbaren Sinn. Und jetzt kommt der tote deutsche Dichter Walter Flex, gefallen am 15. Oktober 1917 bei den Kämpfen um Oesel, und was sein vorahnendes Dichtertum zu dem Gedanken eines Reichsehrenmals zu sagen hat, das ist erhaben, schön und auch durchführbar.

Ein Mitkämpfer des toten Dichters blätterte in diesen Tagen in seinem Kriegstagebuch und stieß auf eine längst vergessene Stelle: Zusammentreffen mit dem Dichter Walter Flex.

Es war vor Leval auf Oesel in den Abendstunden des 14. Oktober 1917. Am nächsten Morgen sollte der Sturm auf Leval erfolgen. Walter Flex lag mit seiner Kompagnie in der ersten Reservestellung, in flüchtig ausgeworfenen Gräben, knappe 200 Meter vor dem Verbandsplatz. Da sah er den Oberleutnant K. mit einem schwerverwundeten Radfahrer seiner Truppe auf dem Rücken durch das Schrappnell-Feuer der Russen zum Lazarett keuchen. Er sprang, ohne Besinnen, aus der Deckung und half, den Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Der Soldat starb den Aerzten unter den Händen. Die beiden Offiziere standen mit zusammengebissenen Zähnen daneben.

Die Feuertätigkeit der Russen nahm zu, der Oberleutnant von der Radfahr-Abteilung mußte bei Flex im Notgraben bleiben. In diesen endlosen Minuten und Stunden inmitten des feindlichen Trommelfeuers hatte der deutsche Dichter Walter Flex den fraglos schönsten und tiefsten Gedanken zu dem deutschen Reichsehrenmal, das erst viele Jahre später zu einem Begriff und einem Vorsatz werden sollte.

„Einmal wird die Nation wissen“, so schrieb der Oberleutnant K. später aus freier Erinnerung die Worte des Dichters nieder, „welche Dankesschuld sie den Männern abzustatten hat, die sich in diesen Tagen für Deutschland opferten. Und dann wird man einen Ausdruck suchen für das mächtige Empfinden der Ehrerbietung, und dann wird man ein Riesen-Denkmal setzen wollen. Gewaltig, eindrucksvoll in seiner Architektur, das ein Wallfahrtsort für alle Deutschen werden soll, wie das Leipziger Völkerschlacht-Denkmal. Und es wird doch nichts daraus werden als ein imposantes Bauwerk, Steine und Pathos...

Man sollte, wenn es einmal so weit ist, nicht an die Form denken und etwas zeigen, was den Geist derer unsichtbar auferstehen läßt, die jetzt schon gegangen sind und die noch gehen werden.

Zwei Gräber vielleicht auf einem deutschen Berg. Zwei Soldatengräber. Das des ersten und jenes des letzten Toten aus dem Weltkriege. Nichts sonst. Zwei Gräber, und zwischen ihnen Unsterblichkeit Millionen anderer, deren Vorhut und Nachhut sie sind...“

Dies ist der Gedanke eines deutschen Dichters aus dem Kriegsjahre 1917, **wenige Stunden bevor er selbst an der Spitze seiner Kompagnie fiel.** „Zwei Gräber, und zwischen ihnen Unsterblichkeit..“, zwei in ihrem Sinn ungeheuerliche Pfeiler der gewaltigen Brücke des Opferganges der deutschen Frontkämpfer.

So weit der Gedanke. Und die Ausführung? Der erste Gefallene liegt nahe an der oberschlesischen Grenze. Seine genaue Auffindung dürfte keine allzu erheblichen Schwierigkeiten machen.

Der letzte, an der Front gefallene Deutsche des Weltkrieges ist nicht ganz so leicht festzustellen. Man spricht von drei Kanonieren einer deutschen Batterie, die in der Nähe von Soissons noch Stunden nach Abschluß des Waffenstillstandes im Feuer lag. Doch hier Klarheit zu schaffen wäre höchstens eine Fleißaufgabe des Reichsarchives, ein genaues Studium der letzten Verlustlisten. Zwei Kriegergräber, ohne Mühe auffindbar, könnten dann nach deutschem Boden gebracht werden und Teil eines Reichsehrenmals werden, wie ein Soldat und Dichter es sich dachte. **Zwei Gräber, und zwischen ihnen Unsterblichkeit....**

Dem unsichtbaren Heere

Zum Volkstrauertag am 12. März

Ihr grauen Heere, die ihr dahingegangen seid, damit Deutschland frei sein Haupt erheben sollte, ihr toten Kameraden, die ihr in fremder Erde ruht, auf den Schlachtfeldern Frankreichs, im einsamen russischen Feld, ihr Gräberreihen, die ihr euch dehnt unter der Sonne Afrikas, unter dem Schneehimmel der Karpathen und wo immer sonst die Flamme des Krieges brannte in roten Nächten und sturmgepeitschten Tagen — ihr Schicksale, Denkmale und Vermächtnisse, die ihr stumm und ernst über dem lauten Schrei der Gegenwart schimmert — wir sind euch nahe an diesem Tage, in dieser Stunde, damit wir uns selbst erkennen und eurer würdig sind.

Wie sollten wir bestehen vor eurer Mahnung, die aufgerichtet ist wie ein ewiges Kreuz hoch über unseren Häuptern, wenn dies nicht wäre: daß uns aus eurem mutigen Sterben die Triebkraft würde, fortan in einigem Geiste das Beste zu erschaffen für das Wohl unseres Volkes! Ob eure Augen auch leer sind, so seht ihr doch, was wir tun, und ob eure Lippen auch stumm sind, so sprecht ihr doch in ehernen Worten, und eure Ohren hören, was wir sagen. Euer Geist war Kraft: so ziemt es sich, daß auch wir in der Not dieser Tage nicht verzagen.

Euer Sterben war Opfer, so muß auch unser Leben Opfer sein, wenn es das Schicksal des Ganzen gilt. Eure Sprache untereinander war gut und hell und war der Künder selischer Gemeinschaft — so sollten auch wir uns zu nähern trachten und uns ohne Falsch in die Augen sehen. Nicht Blumen, nicht Kränze, nicht Worte der Erinnerung allein wollen wir euch reichen, ihr Kämpfer aus Flandern, ihr grauen Streiter von Verdun und alle ihr, die ihr in lautlosen, unsichtbaren Heeren heute der Erde entsteigt, um mitten unter uns zu sein. Erwachen soll die alte heilige Kameradschaft in unserer zerrissenen Zeit, nach dem Gesetz der großen Liebe zu unserem großen Volke, für das die Ströme eures Blutes geflossen sind.

Ungemessenes Leid wird erneuert an diesem Tage der Volkstrauer durch die Inbrunst des Gedenkens, vor verblaßten Bildern und vergilbten Feldpostbriefen. Ueber allem aber soll stehen die sittliche Forderung der Ueberwindung im Geiste einer reineren, besseren Zukunft für uns und für die, welche uns anvertraut sind.

Ernst Keienburg.

Das einsame Kreuz am Steenbach

Nicht weit von Bixschoote, im Walde am Steenbach, den bald die Granaten der Flandernschlachten niederpreschten, der viel Blut sah und aus dem unendlichen Leid in die Welt getragen wurde, fand ich im Frühjahr 1916 ein kleines deutsches Soldatenkirchlein, hingezimmert von Truppen, die längst wieder fortgezogen waren in die ferne grollende Schlacht.

Kein Mensch war zu sehen, einsam und verlassen lag das Kirchlein hinter den Tannen und Fichten, die ihre Frühlingskerzen aufgesteckt hatten. Ringsum die Waldvögel. Eichkätzchen spielten in den hohen Kiefern, ein Zaunkönig zirpte im blühenden Rotdorn, fern irgendwo hörte man das Hüh Hott ziehender Kolonnen.

Den kleinen Kanzelbau des prächtigen Walddoms, der hier die Lichtung eines Kirchenschiffes hatte, umhingen vergilbte Pfingstmaien, rote Kletterrosen rankten sich um die nächsten Stämme. Wie ein stilles Wort Gottes wuchs das Schweigen aus der Tiefe des Waldes, hinter dem der Krieg ging.

Uebergroß stand ein Kruzifix neben dem Kirchlein. Der Leib des Erlösers trug Schrapnellwunden, und in der tiefsten, hinter dem geneigten Nacken zirpte und zwitscherte die Brut eines Finkenpaares die Freuden des jungen Lebens. Christus aber trug die Züge des Leides.

Und an dem Postament dieses steinernen Kreuzes las ich eine Inschrift, ergreifend, wie ein Gebet vor dem toten Kameraden:

„In Pilckem dankten am Abend des 24. 4. 1915 deutsche Soldaten vor diesem Kreuz für den erfochtenen Sieg. Als es später durch englische Granaten zerstört wurde, retteten sie es an diese Stätte ihrer Andacht. Um Deines Kreuzestodes willen gib unsern gefallenen Kameraden Deines Himmels Herrlichkeit, unsern Waffen Sieg, unserm Vaterlande Frieden.“

Und über diese Schlichtheit, die ins Herz griff, blaute der Himmel Flanders, der noch so unendliches Leid sah und Ströme von Blut Wochen, Monate und Jahre ...

Werden sie sich das stille Kreuz von Pilckem wiedergeholt haben für ihr neues Kirchlein im Dorf?

Oder ruht es unter dem vernarbten Moosteppich des Steebach-Waldes, zerschlagen von den Granaten, vergessen von allen Menschen?

Man sagt, es lag 1917 im Niemandsland zwischen den toten Soldaten am Steenbach ein steinerner Christuskopf ...

Ihr Toten der letzten Stunde

Deutsche Frontsoldaten erzählen

Am 11. November 1918, vormittags 11 Uhr, breitete sich über den meisten Kampffeldern des Westens eine geisterhafte, unheimliche und erschütternde Ruhe aus. Der Weltkrieg war zu Ende. Stunden vorher aber hatten noch an verschiedenen Teilen der Front französische Granaten ihre Todessaat ausgespien. Es gab sogar Frontabschnitte, an denen auch die elfte Stunde des 11. November nicht die letzte bedeutete. Von diesen letzten Stunden, seien sie vor oder nach der elften abgelaufen, berichten deutsche Frontkämpfer.

*

Wir weinten nicht, als wir unseren Leutnant begruben, wir schämten uns. Doch wenn wir immer an ihn denken, dann steigt es uns in der Kehle hoch. Fritz Weller hieß er. Es war früh um 5 Uhr in der Gegend westlich von Meuvres. Die Feuertätigkeit von drüben war ziemlich eingestellt. Nur hin und wieder pfiff ein Infanteriegeschoß über uns hin. Aber wir trauten dem Frieden nicht. Und dann kam der Befehl zur Räumung. Niemand wußte genau, was los war. Als wir nach rückwärts gingen, bekamen wir schweres Feuer. Wir mußten provisorische Deckung suchen und gruben uns flüchtig ein. Niemand glaubte noch, daß es wieder ernst würde. Die französische Besatzung vom ersten Graben drüben feuerte wie wild mit MG.s und Gewehren. Aber keine Artillerietätigkeit. Wir lagen bequem und sicher. Da springt plötzlich mitten aus der Löcherreihe einer hoch, läuft die ganze Kompagnie lang und brüllt: **„Eingraben Ihr faulen Lümmel! Werdet Ihr Euch eingraben, Ihr Säcke!“** Es war Leutnant Weller. Sein Befehl zum Eingraben, der durchgegeben werden sollte, war nach dem zehnten und zwölften Mann versandet. Und da lief er nun mitten im tollsten Infanterie-Feuer des Gegners hoch aufgerichtet hin und her und sorgte, daß wir uns tief eingruben. Von einem bis zum anderen lief er, und gerade als er glaubte, daß wir Deckung genug hatten und er in die eigene zurückkonnte, da faßte es ihn. Bauchschuß! Keine zwanzig Minuten später kamen die feindlichen Schrapnelle herangeheult. Aber unsere Deckung war gut. Keinen traf es mehr. Nicht auszudenken aber, was ohne die Deckung geschehen wäre. Am Nachmittag begruben wir unseren Leutnant. Er liegt jetzt wohl irgendwo in der Nähe von Vélu.

Gefreiter Friese,
139. Res.-Inf.-Regiment, 5. Komp.

*

Es hatte seit Tagen geregnet bei uns. Wir waren bis hinter Pecq zurückgegangen. Unsere Geschütze standen zwischen dem zweiten und dem notdürftig aus gehobenen dritten Graben. Seit vierundzwanzig Stunden waren weder Munition noch Verpflegung nach vorn gekommen. Das Gelände hinter unserer provisorischen Stellung hatte sich in einen einzigen Sumpf verwandelt. Drei Mann von unserer Batterie machten sich auf, bei vollem Tageslicht Verpflegung zu holen. Ganz ungefährlich schien es: anscheinend war an der ganzen Front keine Feuertätigkeit mehr. Als die drei Mann mit ein paar Kommißbrote auf dem Rückweg waren, erschien ein französischer Infanterieflieflieger. Er schoß nicht, aber die Drei warfen sich mehr aus der Macht der Gewohnheit heraus denn aus Notwendigkeit so lang sie waren mitten in den Sumpf. Zwei konnten sich aus dem Morast, der ihnen zuerst bis zum halben Stiefelschaft gereicht hatte, befreien. Der Dritte rutschte ab beim Hinwerfen und glitt in ein altes Granatloch. Er verschwand gurgelnd und konnte nicht mehr gerettet werden. Er war 42 Jahre alt. Ein Zimmermann aus Donaueschingen mit einer Frau und zwei Kindern.

Franz Baumgart,
3. Bayerisches Feldartillerie-Regiment.

*

Wir waren um 12 Uhr auf der großen Straße Cambrai-Bapaume, jedenfalls auf dem Teil, der einmal diese Chaussee gewesen war und der von unseren Pionieren und einem Armierungsbataillon notdürftig zurechtgeflickt worden war und über Bapaume weit hinein in die Etappe führte. Da kam uns ein Mann entgegen mit völlig verbundenem Kopf, ohne Mantel und aufgerissenem Waffenrock — oder vielleicht hatte er vergessen, ihn zuzuknöpfen — und seiner Knarre mit aufgepflanztem Bajonett in der Hand. Er tumelte, und sein Verband war völlig durchblutet. Wir hielten ihn an und bekamen aus ihm heraus, daß er aus einem Feldlazarett geflohen sei, weil er gehört habe, der Krieg sei verloren und der Kaiser wolle sich an der Spitze seiner Fronttruppen noch einmal gegen den Feind wenden. Er wolle auch dabei sein. Es war ein Landsturmmann, und sein Waffenrock und auch das Gewehr hatte er irgendwo aufgelesen. Der Waffenrock war nämlich ein Offiziersrock. Der Mann schien im Fieber zu sein, und wir wußten nicht, ob er geistig gesund sei oder ob ihm vielleicht diese letzten furchtbaren Stunden den Verstand verwirrt hatten. Während wir ihm noch gut zuredeten, sank er um. Wir luden ihn auf, aber er starb noch, bevor wir die erste Feldambulanz erreicht hatten. Wenn er nicht aus dem Lazarett geflohen wäre, hätten ihn die Aerzte sicher am Leben erhalten können.

G. Wallenberg,
Fahrer in der 4. Munitionskolonne,
24. Infanterie-Division.

Heute 11 Uhr vorm. **Wieder-Eröffnung** von **Ettel's Konditorei** und **Kaffee** BEUTHEN OS. jetzt Bahnhofstraße 24 gegenüber meinem früheren Geschäft

---

Statt besonderer Anzeige!

Freitag abend verschied plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Stadtamtsmeister**

Georg Welsch

im Alter von 65 Jahren.

Sein Leben war Arbeit und Mühe für die Seinen.

Beuthen OS., den 12. März 1933.

In tiefem Schmerz:

Albertine Welsch, geb. Kostka und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, vorm. 8/49 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstraße 4, aus statt.

Heute früh 1/22 Uhr verschied nach kurzem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in seinem Wirkungsort Suckowitz Kr. Cosel, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein heißgeliebter Bräutigam,

Lehrer Gerhard Heinze

im 32. Lebensjahre.

Breslau, Liegnitzer Str. 23 — Beuthen OS., Scharleyer Str. 80 — den 11. März 1933.

In tiefstem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Heinze, Konrektor i. R.
Maria Rösler als Braut.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. März 1933, nachmittags 3 Uhr, in Breslau auf dem Nikolai-Friedhof statt.

Heute früh 6 Uhr entriß der unerbittliche Tod aus dem Kreise ihrer Lieben nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Leopoldine Wrobel

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 11. März 1933.

Beerdigung findet am Dienstag, 9 Uhr vorm., vom Trauerhause Hindenburgstraße 10 aus, statt.

Heute nacht nahm mir der Tod nach dem Willen des Allmächtigen, unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere allzugute, liebevolle, geliebte Mutter

Hildegard Steuer

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Oskar Steuer als Gatte
Hans Parma
Rudolf Parma
Wilhelm Parma } als Söhne

Beuthen OS, den 11. März 1933.

Beerdigung findet Montag, um 2 Uhr nachm., vom Städtischen Krankenhause aus, statt. Dies auch als Anzeige für die NSDAP.- Frauenschaft und Pgs.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich der Beisetzung meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, **Josef Steiner**, sprechen wir allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herr Helmut Doj. wird gebet., nochmals eine Verabredung zu bestimm., da erste Verabredung v. 27. 1. 33 nicht möglich war, da verreist gewes. Zuschr. unter K. 1615 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Wildungol-Tee bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

---

Konzertdirektion Th. Cieplik

Gleiwitz, 17. März, Stadttheater **Ratibor**, 18. März, **Kattowitz**, 20. März **Beuthen**, 19. März, **Oppeln**, 21. März

20 Uhr

Wiederholung des populären Konzerts in der Berliner Philharmonie

Barnabas von Géczy

mit seinem Berliner Solisten-

Orchester

»Von Mozart zu den modernen Schlagern«

Das Abschiedskonzert Géczys in der großen Berliner Philharmonie am letzten Donnerstag war restlos ausverkauft und ein Riesenerfolg!

Karten von 75 Pfg. an Musikhäuser Cieplik, Simmich, Piastentheater

---

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Wilhelm Lauk, Gleiwitz, Sohn.

Verlobt:

Hans Werner von Lindeiner gen. von Wildau mit Ursula von Kranold.

Gestorben:

Elisabeth Dobroschke, Ratibor; Max Lange, Ratibor; Josef Kostka, Ratibor; Anton Nickel, Annaberg OS.; Ida Mainka, Ratibor; Gertrud Werner, Ratibor; Oskar Hettner, Gleiwitz; Alfons Hoffberger, Gleiwitz; Hilda Hennig, Gleiwitz; Dr. Salo Bermann, Gleiwitz; Carl Hoherz, Gleiwitz; Leopold Kunze, Gleiwitz; Johannes Frank, Gleiwitz; Josef Krebs, Hindenburg; Obermeister Kaschny, Bismarckhütte, 49 Jahre; August Malorny, Halemba, 64 Jahre; Bergverwalter Paul Kroll, Morgenroth; Johanna Settnik, Kattowitz, 80 Jahre; Postbeamter i. R. Franz Zug, Kattowitz, 88 Jahre; Katharina Meyer, Bismarckhütte, 72 Jahre; Ludwig Kischka, Neu-Berun, 59 Jahre; Landesoberinspektor Friedrich Zirpel, Breslau; Lehrer Gerhard Heinze, Suckowitz, Kreis Cosel OS.; Oberingenieur Martin Bolten, Beuthen, 56 J.; Robert Nowak, Beuthen, 23 J.; Bergverwalter Karl Borzutzki, Beuthen, 54 J.; Berging. Georg Scholtze, Hauptmann d. R., Beuthen, 51 J.



»Aber nur abliefern, wenn eine Geburtsanzeige in der »Ostdeutschen Morgenpost« aufgegeben wird . . !«

*

Ja, die Zunft der Klapperstörche weiß Bescheid. Eine Geburtsanzeige in der »Ostdeutschen Morgenpost« — das gehört nun mal dazu!

Kammer-Lichtspiele BEUTHEN OS.

vorm. 11 Uhr | nachm. 1/23 Uhr

Der große Erfolg!

Der Choral von Leuthen

mit OTTO GEBÜHR

Vormittag ermäßigte Preise!

Intimes Theater

nachm. 1/23 Uhr

Die große Tonfilmoperette

Friederike

DELI-THEATER Beuthen OS. Dyngosstr. 39

Heute Sonntag, vorm. 11 Uhr Montag, nachmittag **2 1/4 Uhr**

Große Kulturfilm-Sondervorstellung

Der Alpen-Großfilm

Die neue Schweiz

Der Schöpfer dieses Riesenfilmwerkes, der Züricher Alpinist Oberingenieur A. Vogelsang, ist **persönlich** anwesend und hält dazu einen **Groß-Vortrag**

Mitglieder der Gebirgsvereine 20% Rabatt.

Heute Sonntag, 1/23 Uhr, der Groß-Tonfilm **Das süße Geheimnis**

KONDITOREI

ALBERT

KAFFEE

Bahnhofstraße 15
FERNRUF Nr. 4412

Stets erstklassiges Gebäck aus **eigener** Konditorei
Stammfrühstück

Gleiwitzer Liedertafel
(M. G. V. 1849)

Montag, den 13. März 1933, 20[15] Uhr im Stadttheater

Chorkonzert mit Orchester

Leitung: Musikdirektor M. SCHWEICHERT

Mitwirkende: **Grete Heeger**, Wien, Klavier; **Seffi Kündel**, Sopran
Orchester des Oberschlesischen Landestheaters

Werke deutscher Tonsetzer aus Vergangenheit und Neuzeit

u. a.: Brandenburgisches Konzert von Joh Seb. Bach
Tanzlied-Zyklus für Männerchor von Jos. Haas
Klavier-Konzert mit Orchester von Mozart
Deutsche Soldatenlieder mit Instrumenten

Eintrittskarten zu Mk. 0.50—2.50 im Musikhaus **Th. Cieplik** u. an der Abendkasse. Schülerkarten Mk. 0.30

Abschrift!

(14) 3 M. 134/32 (939)

Strafsache gegen

die Geschäftsinhaberin **Julie Janduda** aus Beuthen OS., Siemianowitzer Straße 4, geboren am 24. April 1902 in Siemianowitz (Poln.-OS.), ledig, Preußin,

wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel- und Warenzeichengesetz.

Das Schöffengericht in Beuthen OS. hat am 18. Januar 1933

für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen das **Lebensmittelgesetz** in Tateinheit mit Vergehen gegen das **Warenzeichengesetz** zu einer **Geldstrafe von 25 — fünfundzwanzig — Reichsmark, hilfsweise 5 Tagen Gefängnis, und den Kosten des Verfahrens verurteilt.**

Der Nebenklägerin der **MAGGI Gesellschaft** m. b. H. in Berlin, wird die Befugnis erteilt, den entscheidenden Teil des Urteils binnen einem Monat nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils einmal auf Kosten der Angeklagten in der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen OS. zu veröffentlichen.

Das Urteil ist rechtskräftig.

Beuthen O.-S., den 27. Januar 1933.

Meiner verehrten Kundschaft

zur gefl. Kenntnis, daß ich die Vertretung der weltberühmten

Alpina-Uhren

für den Platz Beuthen übernommen habe und jetzt also auch mit dieser vorzüglichen Qualitäts-Uhr dienen kann.

Um mein Lager für den Eingang von Alpina-Uhren freizumachen, gewähre ich auf alle sonstigen Uhren bis **10. Mai 1933** einen **Räumungs-Rabatt** von

20%

Zur Besichtigung meiner Auslagen und insonderheit meiner Spezial-Ausstellung der neuesten Alpina-Modelle lade ich höflichst ein.

A. Voelkel, Beuthen OS., **Bahnhofstr. 1**

Ich habe mich als praktische

Ärztin

mit vorzugsweise **homöopathischer Behandlung** niedergelassen.

Dr. med. Lucie Schmulewitz, Oppeln
Krakauer Straße 19, II. Etg., Fernruf 3125

Sprechstunden:
Täglich 10—12, Mittwoch 10—12 und 3—5 Uhr

Radio-Cieplik

Moderne Anlagen
Montage
Reparaturen

Ihr zuverlässigster Berater
seit 1892 bewährt

Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, den 12. März
Beuthen
15 1/2 (3 1/2) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk.

Undine
Oper von Lortzing
20 (8) Uhr

Mädchen in Uniform
Schauspiel von Christa Winsloe.

„Geria" Erholungs- und Studienreisen nach

Abbazia—Venedig—Rom

mit Ausflügen nach Fiume, Susak und Padua. Dauer 18 Tage. Ab **Kandrzin** — **Rmk. 244.—**

Abbazia — Venedig Dauer 13 Tage. Ab **Kandrzin** — **Rmk. 166.—**

Reisetermine: 11. April (Ostern) u. 28. Mai (Pfingsten). Im Preise ist alles inbegriffen. Ausführl. Prospekte. Fordern Sie auch das Reiseprogramm f. 1933 an!

„Geria", Hans Steinacker, Breslau. Gartenstraße 24. Telefon 50572

Billige Osterreise nach Rom u. Venedig!

Ab Kandrzin, den 8. April, abends. 12 Tage, 176.— RM. Einschl. Bahnfahrt, Hotel, voller Verpflegung, Taxen, Trinkgelder, Führung. Auskunft u. ausführl. Prospekte kostenlos! (Rückp. erb.)

Gritab, Breslau 21, Rehdigerstr. 41 - Telephon 84320

A. Tabor Schneider-Maß Atelier des eleganten Herrn

jetzt Beuthen OS., **Bahnhofstr. 9, I. Etage, Tel. 2286**

Im Hause Weinhandlung Przyszkowski

Kpl. Anzüge von 80 Mk. an / Individuelle Verarbeitung

Billige Werkzeugtage bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS.**, **Lange Straße 11–13**

Schützt Wirtschaft und Eigentum!

Wählt Persönlichkeiten!

J. S. Beuthen, 11. März.

Die überraschend schnelle Auflösung der Kommunalvertretungen gibt dem Bürger erneut Gelegenheit, Schluß zu machen mit der unverantwortlichen Kommunalpolitik, wie sie in den Nachkriegsjahren Platz gegriffen hat und den Kommunalverwaltungen den Geist des neuen Deutschland einzuhauchen, den Geist der Sparsamkeit, der Ordnung und Sauberkeit. Die Zwangspolitisierung der Stadtparlamente, die Herabwürdigung der Gemeindevertretersitzungen zu Rednerschulen für übelste Parteiagitatoren und die Beherrschung der Kommunen durch eitle Parteibuchbeamte hat das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen zugrundegerichtet, sodaß die Vertreter des schwarz-roten Systems, die 14 Jahre in Deutschland herrschten, sich selbst gezwungen waren, den Gemeindeparlamenten das wichtigste Recht der Gestaltung der Kommunalfinanzen zu nehmen. Das Gespenst des Staatskommissars trat in den preußischen Gemeinden in den letzten Jahren allzu deutlich auf und spukte überall dort, wo eine übertriebene Baupolitik Luxuspaläste errichtet und die Steuergelder der Bürger in einer Zeit der Scheinblüte verschwendet hatte. Man suchte der Verantwortung, die man sich selbst aufgebürdet hatte, zu entfliehen, Die Zeit der Pumpwirtschaft bei den Gemeinden ist vorbei, aber nur deshalb, weil Anleihen, gleichgültig ob kurzfristige oder langfristige. weder im Inlande noch im Auslande für die Gemeinden heute zu haben sind. Für einige Systemkommunalpolitiker, die ihre ehrgeizigen Pläne aufgeben mußten, mag dies recht unangenehm sein; im Interesse der steuerzahlenden Bürgerschaft muß man es aber nur bedauern, daß die Reichs- und Staatsregierungen — Parteifreunde dieser Kommunalverwalter — den Kommunen jahrelang zuviel Bewegungsfreiheit in der finanzpolitischen Gestaltung ihrer Verhältnisse gelassen haben und erst, durch die Verhältnisse auf dem Geldmarkt gezwungen, dem Pumpsystem ein Ende setzten, als die Kommunen weit überschuldet waren.

Jahrelang hat man in der Nachkriegszeit die schwierigsten Posten mit Parteimännern besetzt, ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung und ihre Kenntnisse, rein ausgesucht nach der Güte des Parteibuches. Diese Amateur-Kommunalpolitiker glaubten dem Volke ihre Befähigung nur durch Erstellung von unzähligen Prachtbauten nachweisen zu können und nahmen in völliger Verkennung der finanzpolitischen Auswirkungen Anleihen auf Anleihen auf, überschuldeten die Gemeinden und vernichteten die ortsansässige Wirtschaft. Das rasche Ansteigen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist mit eine Folge dieser Aussaugungspolitik, die Handel, Gewerbe und Industrie zerschlug, Arbeiter und Beamte auf die Straße warf. Man hatte vergessen, daß Deutschland durch den schwersten Krieg, den unser Volk je mitzumachen hatte, verarmt war und trieb eine Finanzpolitik, die selbst in besten Zeiten bald zu einer völligen Zerrüttung der kommunalen Geldverhältnisse hätte führen müssen. So zerschlug man langsam aber sicher das große Werk, daß Freiherr vom Stein uns geschenkt hatte, und begrub die Selbstverwaltung unter einer Lawine von Verfügungen und Verordnungen, die allmählich die Stadtverordneten ihrer Rechte entkleideten und die Gemeinden zu Kostgängern des Reiches machten. Solange Gemeindeangelegenheiten nur von den Vertretern der Regierung geregelt werden, wird es ein Aufblühen der Zellen des Staates nicht geben können. Selbstverwaltung ist deshalb so dringend notwendig, weil kommunale Angelegenheiten nur unter Berücksichtigung der Eigenarten der Gemeinden und der lokalen Bedürfnisse verwaltet werden können und man mit diesen Voraussetzungen bei der Regierung nicht in genügendem Maße vertraut sein kann. Die Gemeindeparlamente haben heute nicht mehr das Recht der freien Festsetzung ihrer Steuern, sie können nicht, den örtlichen Bedürfnissen entsprechend, die Straßen unterhalten, Gebäude instand setzen, Schulen ausstatten und dergleichen, weil sie ihre gesamten Mittel zum Unterhalt der Wohlfahrtserwerbslosen brauchen und darüber hinaus Geld ihnen nicht zur Verfügung steht. Zahlreiche Arbeitsgebiete, die bei den geordneten Verhältnissen der Vorkriegszeit von den Gemeinden selbst verwaltet wurden, hat man zu Auftragsangelegenheiten des Staates erklärt, bei denen die Gemeinde nur innerhalb der Anordnungen der Staatsbehörde mitwirken kann. Die Wiederauferstehung der Selbstverwaltung ist mit eine der wichtigsten Fragen für die nächste Zukunft. Sie kann aber nur in einem günstigen Sinne gelöst werden, wenn man sich grundsätzlich abkehrt vom Weimarer Parlamentarismus und mit dem Aufbau der Selbstverwaltung wieder dort beginnt, wo man in der Vorkriegszeit aufgehört hat.

Man muß die Gemeinden wieder zurückführen auf ihr eigentliches Aufgabengebiet und all das abstreifen, was in der Nachkriegszeit an nicht lebensfähigen und fremdartigen Regiebetrieben angehängt wurde. In vielen Gemeinden hat man Betriebe errichtet, um die Parteibeamten mit allem was zum Lebensunterhalt gehört, billiger versorgen zu können und hat damit den Steuerzahlern das Geschäft verdorben und ihnen den Verdienst geraubt. Die Versorgung dieser Betriebe führte mit zu den größten Skandalen, die die deutsche Geschichte überhaupt zu verzeichnen hat. Die Entschlußfreudigkeit der neuen nationalen Regierung, in den nächsten Tagen durch eine Verfügung den im weitesten Maße bisher bestehenden Korruptionsmöglichkeiten in den Gemeinden den Boden zu entziehen, wird von all denen freudig begrüßt werden, die sich den Sinn für Ordnung und Sauberkeit bewahrt haben.

Es wird erste Aufgabe sein, den Gemeinden und Kreisen eine Erleichterung ihrer ungeheuren Schuldenlast zu bringen und die Kommunalfinanzen endlich zu ordnen. Die Regierung ist fest entschlossen, von sich aus alles zu tun, um dieses Ziel möglichst rasch und ohne zwangsmäßige Eingriffe in die Privatwirtschaft und in das private Vermögen zu erreichen. Man wird aber nur dann zu einer Gesundung kommen können, wenn eine grundsätzliche Umkehr in der bisherigen Kommunalverwaltung eintritt, wenn man nur solche Vertreter der Bürgerschaft in die Stadtparlamente sendet, die das notwendige Rüstzeug zur Bearbeitung von Kommunalfragen mitbringen und auch ihrer Charakterveranlagung nach geeignete Vertreter im Dienste des Gesamtwohls sind. Nicht mehr der Parteibuchbeamte darf herrschen, sondern Bürgervertreter, die mit ihrer Heimat tief verwurzelt sind und ihre Nöte genau kennen, die dank ihrer Vorbildung und ihres privaten Wirkens das notwendige Wissen und Können für ein so schwieriges Amt mitbringen, wie es der Posten eines Gemeindevertreters darstellt. Man muß sich die Liste der Stadtverordneten genau ansehen und darf bei den Gemeindewahlen nicht jene Parteien bevorzugen, deren Vertreter mitverantwortlich sind an dem Zusammenbruch unserer Kommunen. Wir müssen wieder darauf achten, Persönlichkeiten in die Stadtparlamente zu entsenden, die durchdrungen sind von Pflichtbewußtsein, die gewillt sind ehrenamtlich nur im Dienste des Gesamtwohles zu arbeiten. Wer selbst die Steuern zu tragen hat, die im Stadtparlament beschlossen werden, der wird sich schon aus rein persönlichen Gründen für eine sparsame Wirtschaft einsetzen.

Endlich muß es Grundsatz werden, daß kein Vertreter der Bürgerschaft im Stadtparlament mit der Stadtverwaltung Geschäfte abschließen kann, kein Mitglied von Gemeindeausschüssen darf entgeltliche Aufträge, die von diesen Ausschüssen beschlossen werden, übernehmen und durchführen, kein Mitglied, das sich an Ausschreibungen der Stadtverwaltung beteiligt, darf an den Beratungen der Beschlußfassung über die Vergebung dieser Aufträge teilnehmen.

Die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes ist nur dann möglich, wenn alle an ihrem Platze mitarbeiten. Der Bürger hat die beste Gelegenheit, Dienst am Vaterlande zu tun, wenn er sich in seiner Gemeinde betätigt, dort, wo nicht große Schlachten um programmatische Grundsätze der Parteitheorien ausgefochten werden, sondern wo es gilt, mühsame Kleinarbeit zu leisten. 14 Jahre wurden die Kommunen beherrscht von den Vertretern des schwarz-roten Systems. Der Enderfolg ihrer verantwortungslosen Tätigkeit sind unerschwingliche Steuerlasten und Kommunen unter Staatsaufsicht. Darum gilt es, nur nicht wieder Parteivertreter in die Gemeindevertretungen zu wählen, sondern Persönlichkeiten mit dem nötigen Fachwissen und dem festen Willen, am Wiederaufbau unseres Reiches durch sachliche Arbeit in der Kommune mitzuarbeiten.

Wählt Schwarz-Weiß-Rot!

Wer

für Sauberkeit in der Verwaltung

für durchsichtige Finanzgebarung

gegen aufgeblähte Aemter

gegen parteipolitische Personalpolitik

eintritt, wählt heute

die Vertreter der nationalen Front!

Zum Provinzial-Landtag

5 oder **7**

Der alte Provinziallandtag

(Wahl 17. November 1929)

Partei	Mandate	Stimmen
Zentrum	24	226 759
Deutschnationale	10	93 190
Sozialdemokraten	7	65 171
Kommunisten	5	47 828
Polen	3	30 562
Landvolk	3	25 189
Bürger- u. Bauernblock	3	23 271

Die „Ostdeutsche“ am Montag wieder früh!

Das große Interesse, das in ganz Oberschlesien dem Ausgange der Kommunal- und Provinziallandtagswahlen entgegengebracht wird, veranlaßt uns, die „O. M.“

am Montag wieder früh

erscheinen zu lassen. Abgesehen von einigen Orten in der Provinz, die wegen Ausfalls des ersten Postzuges etwas später beliefert werden, wird die Zeitung den Abonnenten frühmorgens zu der gewohnten Stunde ins Haus gebracht. Einzelnummern sind von 5 Uhr an auf den Bahnhöfen, bei den Straßenhändlern und bei unseren Austrägerinnen zu haben.

Unterricht

Universität Köln
Sommer-Semester 1933.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche, Medizinische und Philosophische Fakultät. Kaufmännisches und Handelslehrerstudium.

Vorlesungsbeginn: Donnerstag, den 20. April.
Die Einschreibefrist läuft vom 1. bis 28. April einschl.
Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 85 Rpf. (dazu 30 Rpf. Porto) bezogen werden.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg
Internat mit streng geregelter Ordnung
Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge
Bez. Breslau Fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

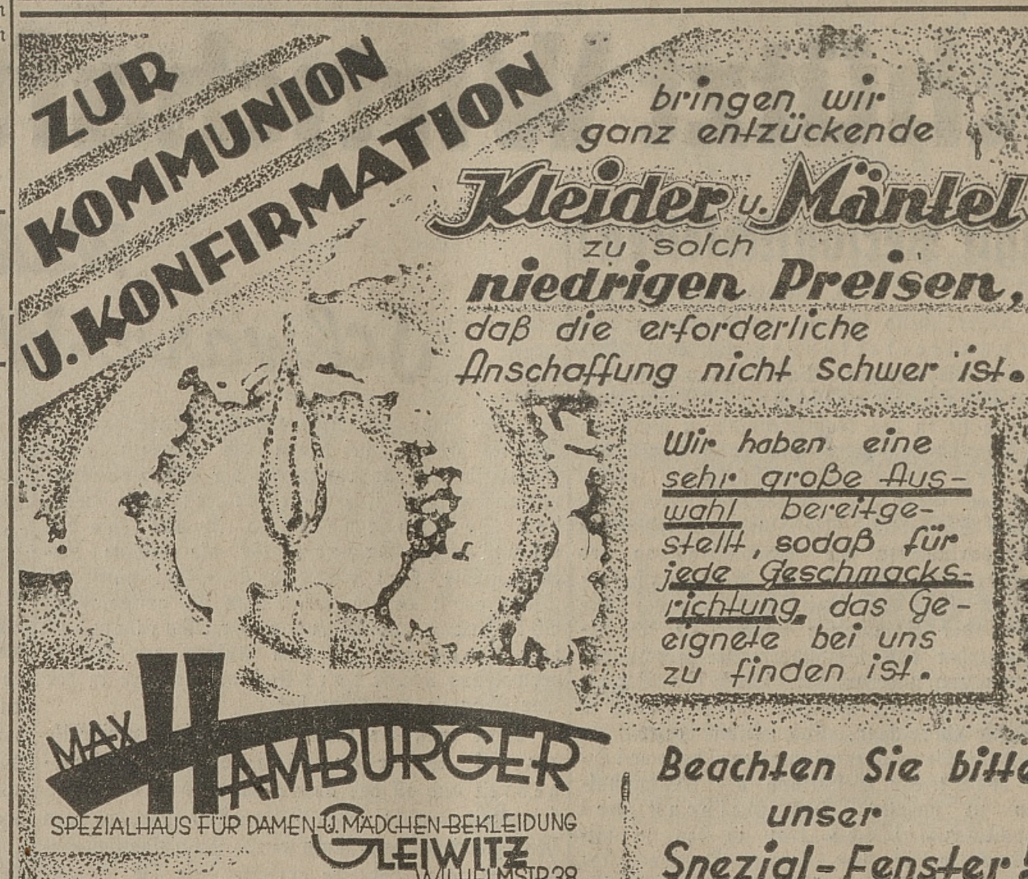
Florett-Fechten!

Anfänger-Kursus f. Damen u. Herren Dienstag, 14. März 33, 20 Uhr, beim

M. T. V. „Friesen“

Turnhalle Realgymnasium,
Beuthen OS., Friedr.-Ebert-Straße.
Waffen werden geliefert!





Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

Einladung

zu dem achten Arbeitsabend am Montag, dem 13. März, abends 8[15] Uhr pünktlich, in der Aula der Handelsschule, Gräupnerstraße

Verlagsdirektor **Scharke:**
„Der Verkäuferberuf — seine sittliche und geistige Grundlage“

Dipl.-Handelslehrer **Vogel:**
„Verkaufskunde und Verkaufskunst“ / Aussprache!

Jedermann ist herzlichst willkommen!

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. - Vorlesungsverzeichnis kostenlos

Heirats-Anzeigen

Welches lebensfrohe Mädchen
mit Sinn für Häuslichkeit, würde Junggesellen, Ende 30er, katholisch, bei Schwerindustrie Bürobeamt., m. einig. tausend Zloty bar, den Inhalt seines Lebens ausfüllen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild, welches zurückges. wird, erb. an K. 1614 a. d. G. d. Ztg. Katowice.

Dame, 35 J., wünscht **Briefwechsel** mit evangelisch. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Zuschr. unt. C. k. 733 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Heirat m. ein. tücht., christl. Mann, d. gute Charaktereigensch. bes., wünscht 25jähr., mittelgr., dunkelbl. Dame. Ich stamme a. gutbürg. Famil. Mein Vat. bes. eig. Geschäft und ist außerd. noch an einer Fabr. beteiligt. Da ich selbst ein Vermög. v. ca. 45 000 RM. besitze u. nur eine Neigungsehe eing., so erb. ich diskr. Zuschr. (nur m. Adr.!) von (nicht erwerbslos.) Herren, die d. Voraussetz. f. eine glückl. Ehe erf. könn., unter J. k. 735 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Staatsbeamter, 40 J., gt. Geh., pensionsber., gr. mittelkr. Fig., bld., möchte sich mit christl. gesinnt. Dame glücklich verh. Meine Zukünft. soll eine wirtschaftl., tücht. Hausfr. sein u. neb. echt weibl. Tugd. diesen. Innenwerte bes., die z. ein. harm. Ehe erford. sind. Zuschrift. bei beiderseit. Diskr. (anon. zweckl.!) erbet. unter L. m. 736 an d. Gschft. dies. Ztg. Bth.

Jg., geb. Dame, kath., schlank, symp., natur-, musik- u. sportliebend, tiefinnerl. veranlagt, sucht gl. Partner. Nur Herren besser. Kreise, gesell., im Alter von 30—40 J. Bei Verstеh. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Wer schreibt mir? Zuschr. unt. C. d. 732 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Osterwunsch! Welch. gt. situierte Witwer b. 65 J. v. schlicht., aufrecht. Wesensart, gut. Char., innerl. vereins., w. sich mit ebensolch., wirtsch. Dame, einen sonnigen **Lebensabend?** Aufricht. Zuschr. unter K. 1613 a. d. G. d. Z. Katowice

Kaufm., 27 J., sucht **Bekanntsch.** mit Dame, Witwe od. gesch. Frau b. 35 J. Etw. Vermög. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschr. nur mit Bild u. Volladr. unter B. 3420 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Dame wünscht, da hier fremd, **freundsch. Verkehr** mit nur feingeb. Herrn zwecks gemeins. **Spaziergänge u. Autoausflüge**
Eig. Wagen. Herrenfahrer bevorz. Anonym zwecklos. Zuschr. nur mit Bild erbeten unter B. 3398 an die Gschft. dies. Ztg Bth.

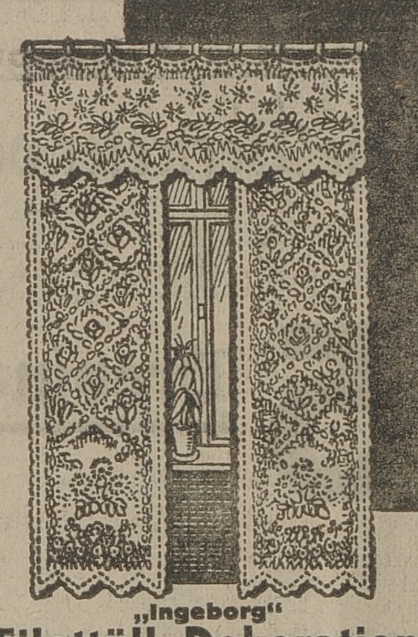
Bei **Schlaflosigkeit** und **nervösen** Beschwerden das **ärztlich** empfohlene
Gekavalin
ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig **unschädl.** Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D.
Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

Nichtraucher
in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.**
Zu haben:
Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke,** Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Gardinen

in reicher Auswahl zu außergewöhnlich
niedrigen Extra-Preisen!



„Ingeborg“
Filettüll-Dekoration
weiche appreturfreie Qualität, in hübschem Künstlermuster, elfenbeinfarbig. Schalgr. 65×250 cm **2.95**
Unübertroffen preiswert!

„München“
Elegante Dekoration
für Speise- oder Herrenzimmer, echtfarbig. kunstseiden. Jacquard-Rips, in goldgelb-schattiert. Muster, auf bronze, goldgelbem, blauem oder kupferrotem Grund, m. kunstseid. Fransen. Querbehang f. Stangenlänge bis 150 cm. Schalgröße ca. 60×290 cm . . . **9.90**

8848. Halbstore vom Stück
Weißer oder bastfarbiger Gitter-Etamin, mit breiten Klöppel-Einsätzen u. kunstseid. Drillfransen. Höhe ca. 240 cm . . . . . Meter **0.95**
Abgepaßt: ca. 150×240 cm 1.70

Teppiche

Haargarn-Bouclé-Teppiche
bewährte Strapazierqualität in neuzeitlichen Mustern u. Farben.

160×230	195×280	240×340	280×390 cm
16.75	24.50	36.40	48.—

Ia Haargarn-Bouclé-Teppiche
reines Material, gediegene Strapazierqualität, moderne Muster.

165×235	200×300	250×350	300×400 cm
21.75	33.—	51.50	66.—

Prima Velours-Teppiche
in geschmackvollen Perser- und modernen Mustern.

165×235	200×300	250×350	300×400 cm
28.50	44.—	67.50	89.50

Ein Posten handgewebter **Allgäuer-Vorlag.** in schönen bunt. Streifenmustern 55×100 cm . . . **1.35**

Ein Posten **Haargarn-Bouclé-Vorlagen** reines Material in modernen Mustern und Farben. 60/120 cm 3.90, 50/100 cm . . . **2.70**

Jute-Brüssel-Läufer haltbare Strapazierqualität, doppelseitig, in schönen modernen Streifen. 80 cm br., Mtr. 1.70 90 cm br., Mtr. 1.90 65 cm br., Meter **1.40**

Haargarn-Jacquard-Läufer bewährte Qualität in modern. Mustern und Farben. 90 cm breit, Meter 3.75 67 cm br., Meter **2.75**

Schwedenleinen
leinenartige Qualität, teils mit Kunstseide in unübertroff. Auswahl schöner bunt. Streifen
Serie 1 Meter **0.65** Serie 2 Meter **1.15**

Bedruckte Voiles
beste Schweizer Qualitäten in entzückenden Druckmustern, indanthren. 110-115 cm breit
Serie 1 Meter **1.05** Serie 2 Meter **1.45**

Filettüll-Bettdecken
gute weiche und appreturfreie Strapazierqualität in modernen Künstlermustern. Elfenbeinfarbig. **Zweibettig**
Serie 1 **4.25** Serie 2 **5.90**
Einbettige Decken zu entsprechenden Preisen.

Dekorat.-Kunstseide
indanthrenechte, waschbare Qual. in abgetönt. Streifen- oder Künstlermustern, ca. 120 cm br.
Serie 1 Meter **0.95** Serie 2 Meter **1.45**

Kunstseid. Jacquard-Rips
nur echtfarbige Qualität in unübertroffener Auswahl neuer Muster. 120-130 cm breit
Serie 1 Meter **1.20** Serie 2 Meter **1.60**

Gobelin-Diwandecken
nur solide Gebrauchsqualitäten in neuzeitlichen Fantasie- und Künstlermustern. Reiche Farben- und Musterauswahl
Serie 1 **5.90** Serie 2 **8.75**

BIELSCHOWSKY

BAHNHOFSTRASSE BEUTHEN O/S AM KAISER FR. JOS. PL.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Bombenanschlag auf Gleiwitzer Geschäft

Großer Sachschaden — Personen nicht verletzt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. März.

Auf der Neudorfer Straße wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Bombenanschlag auf das Gebäude der Destillation Reichmann verübt. An einem der Schaufenster war offenbar die Sprengladung angebracht worden. Die Detonation, die in weitem Umkreis zu hören war, erfolgte gegen 2 Uhr nachts. Das Eisengitter vor dem betreffenden Schaufenster wurde zerrissen und zum Teil fortgeschleudert, und auch das Mauerwerk wurde an dieser Stelle beschädigt. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß eine Unmenge von Fensterscheiben in der Umgebung dieses Hauses in Trümmer ging. In dem gegenüberliegenden Haus wurden die Fensterscheiben bis in das dritte Stockwerk hinauf zertrümmert. Auch 12 Schaufensterscheiben benachbarter Geschäfte zersprangen.

Am Morgen war die Neudorfer Straße mit Glassplittern übersät. Die Polizei sperrte die Straße ab, bis die Kaufleute den Inhalt der Schaufenster in Sicherheit gebracht hatten und die Glassplitter beseitigt worden waren. In den frühen Morgenstunden nahmen die politische und die Kriminalpolizei die Ermittlungen auf. Am Vormittag besichtigte auch Oberstaatsanwalt Dr. Wolff den Tatort. Die Täter sind bisher unbekannt. Zwei Polizeibeamte, die sich zur Zeit der Explosion auf dem Germaniaplatz befanden, eilten an den Tatort, konnten aber die Täter nicht mehr entdecken. Ein Polizeibeamter war von der Gewalt des Luftdrucks zu Boden geschleudert worden.

Als die Explosion erfolgte, befand sich niemand in der Nähe des Tatorts. Personen sind nicht verletzt worden. Der durch Zertrümmern der Scheiben angerichtete Sachschaden ist erheblich.

100 000 auf Nr. 314 448

In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Haupttreffer mit 100 000 Mark auf die Nummer 314 448 gezogen. Das Los wird in Achteln in Berlin und in Schaumburg-Lippe gespielt.

Wer hat den Landjägermörder gesehen?

Krappitz, 11. März.

Der Landjägermörder Paul Ochlast hatte sich am Donnerstag abend in Zywodschütz eingefunden und verlangte hier in einer Familie Essen. Noch bevor die Landjägerei und die Polizei benachrichtigt wurden, suchte er das Weite und konnte noch nicht gefaßt werden. Paul O. ist gemeingefährlich. Er hat die Waffe, mit der er den Oberlandjäger niedergestreckt hatte, mitgenommen. Die Bevölkerung wird gebeten, das Auftauchen des Mörders sofort der Polizei mitzuteilen.

Breslauer SA. besetzt Gerichte und Börse

(Eigener Bericht)

Breslau, 11. März.

In Breslau wurde am Sonnabend von der SA. eine ganze Anzahl weiterer politischer Aktionen durchgeführt. Am Vormittag besetzten einige Abteilungen das Amts- und Landgericht und forderten jüdische Rechtsanwälte und Richter auf, das Gebäude zu verlassen. Nachdem dieser Aufforderung nachgekommen war, räumte die SA. das Gebäude und überließ es der nunmehr eingetroffenen Schutzpolizei zur Besetzung. Wie die Justiz-Pressestelle mitteilt, ist aus diesem Anlaß in der Breslauer Rechtspflege eine Unterbrechung eingetreten, die vom 13. bis 15. März dauern wird. An diesen drei Tagen findet weder im Amts- und Landgericht noch auf dem Arbeitsgericht eine Verhandlung statt.

Des weiteren nahm die SA. eine vorübergehende Besetzung der Breslauer Produktenbörse vor. Die Teilnehmer wurden auf Waffen untersucht. Nach kurzer Zeit wurde auch die Börse wieder verlassen. Von der Direktion des Warenhauses Wertheim wurde die Einziehung der schwarz-weiß-roten und die Hissung der Hakenkreuzfahne gefordert. Diesem Wunsch kam die Direktion nach. Gleichzeitig schloß sie auf Veranlassung der SA. die Geschäftsräume. Dem gleichen Beispiel folgten mehrere andere Warenhäuser sowie einige jüdische Geschäfte. Vereinzelt haben sie im Laufe des Tages die Geschäfte wieder geöffnet.

Nachdem am Freitag die NSDAP. die kommissarische Verwaltung über die Vereinigten Theater, Lobetheater und Gerhart-Hauptmann-Theater, übernommen hatte, hat die Untergauleitung der NSDAP. Mittelschlesien durch ihren Volksbildungsausschuß auch die politische Vollzugsgewalt des Breslauer Stadttheaters (Oper) und der Schlesischen Funkstunde übernommen. Die beiden Intendanten bleiben nach Uebereinkunft mit dem Amtswalter der Partei in ihren Aemtern. Dagegen hat Intendant Barnay auf seinen Posten verzichtet, nachdem am Freitag vormittag ein Ueberfall auf seine Wohnung ausgeübt und er nach dem Oswitzer Walde verschleppt und mißhandelt wurde. Von der NSDAP. ist öffentlich bekannt gegeben, daß sie mit diesem Ueberfall nichts zu tun hat.

19jähriger zum Tode verurteilt

Schweidnitz, 11. März.

Das Schwurgericht Schweidnitz verurteilte Sonnabend den 19jährigen Schmied Heinrich aus Nieder-Salzbrunn wegen Mordes und Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte am 2. Oktober die Hausangestellte Bertha Hindrich in Nieder-Salzbrunn, mit der er sich erst vor zwei Wochen vorher befreundet hatte, im Haus ihrer Dienstherrschaft mit einer Stahlrute niedergeschlagen und beraubt. Das Mädchen wurde erst 24 Stunden nach der Tat entdeckt, und zwar an einer Kellertreppe. Man glaubte zunächst an einen Unglücksfall und fand erst später eine Spur, die auf das Verbrechen hindeutete.

Grenzbeamter erschießt einen Schmuggler

Scharley, 11. März.

An der Grenze Scharley—Helenengrube wurde ein Schmuggler, der trotz des Anrufes des Grenzbeamten, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, von dem Beamten niedergeschossen. Der Schmuggler, ein gewisser Leopold Rogulski aus Benzin, wurde auf der Stelle getötet. Die geschmuggelte Ware konnte beschlagnahmt werden.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" gibt heute abend ab 6³⁰ Uhr die Wahlergebnisse durch Aushang in den Geschäftsstellen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg öffentlich bekannt. Eine Verkündung durch Lautsprecher findet nicht statt.

Kunst und Wissenschaft

Konrad Schmidt

Zum 70. Geburtstag des Pastor-Dichters

Konrad Schmidt, der heute in bewundernswerter Rüstigkeit in Magdeburg seinen 70. Geburtstag begeht, ist der oberschlesischen Kunstwelt jahrelang ein eifriger Förderer gewesen Neben seinem Amt als Pastor in Gleiwitz, das er über 35 Jahre verwaltete, arbeitete er mit an der Begründung eines neuen oberschlesischen Schrifttums. Konrad Schmidt, Robert Kurpiun, Willibald Köhler, Rudolf Fitzek, Hermann Falk, Karl Kaisig, Paul Barsch (der leider inzwischen dem schlesischen Schrifttum durch den Tod entrissen worden ist) und viele andere bildeten einen engen Freundeskreis, der für die oberschlesische Dichtung von Bedeutung wurde. Jahrelang hat Konrad Schmidt den oberschlesischen Gauverband des „Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller" als 1. Vorsitzender geleitet. Das Lebenswerk Konrad Schmidts ist eine Bearbeitung der Mythologien des klassischen Altertums von der Seite der semitischen und griechischen Sprache her. Ihm gelang eine neuartige Deutung zahlreicher rätselhafter Stein-Inschriften, Erzählungen des Alten Testaments und Mythologien des südlichen Europas. Bekannt sind auch die lyrischen Veröffentlichungen Konrad Schmidts, ebenso wie seine Bearbeitung des Schlußaktes von Strindbergs „Nachtigall von Wittenberg". Konrad Schmidt, selbst ein unvergleichlicher Redner, schuf seine Gedichte, ihm selbst unbewußt, fast ausschließlich für den Vortrag. Hier gewinnen sie Glanz und Weite. Auch seine zahlreichen Rätsel, von denen viele in den deutschen Zeitschriften erschienen sind, sämtliche in Versform, darunter auch einige in englischer Sprache, wirken am feinsten im Vortrag. Nicht unerwähnt bleibe zuletzt die vor wenigen Jahren erschienene dramatische Dichtung „Jerusalem", ein historischer Stoff, der von Konrad Schmidt in große Zeitnähe gerückt wurde.

Persönlich von einer fast unzeitgemäßen Herzensgüte, ein Mann mit einem nie versagenden Gedächtnis, wirkte er in der schweren, auch an geistigen Gegensätzen reichen Zeit in Oberschlesiens jüngster Vergangenheit ausgleichend und verbindend.

Dr. P.

Stadttheater Hindenburg: „Mädchen in Uniform"

Gegen Christa Winsloes Stück ist nichts zu sagen, noch weniger gegen die Aufführung, die bis auf einige Ueber-Typisierungen vollkommen war. Und doch bleibt ein Nachgeschmack, daß die Aufführung in eine Hochspannungszeit fällt, in der fast jeder aus dem Publikum politische Tendenz wittert, selbst dort, wo er in normalen Zeiten nicht auf die Idee käme, Tendenz zu suchen. Es fehlt im Publikum heute jene Unbefangenheit, die das Kunstwerk und die künstlerische Qualität einer Aufführung im Vordergrund sieht. So galt der Beifall des Publikums, den die Aufführung vollauf verdiente, teilweise offensichtlich der herausgewitterten Tendenz und nicht der künstlerischen Leistung. Und darin, wie auch in dem innerlichen Kampf der Besten des Publikums, der Versuchung tendenziöser Wertung zu widerstehen, liegt der Rest von Unbehagen.

Eva Kühnes empfindsame unglückliche Manuela und Anne Marions (Fräulein von Bernburg) als menschliche, warmherzige Erzieherin waren ganz große Leistungen. Diese beiden Künstlerinnen von Format trugen das Drama über viele Klippen hinweg. Margarete Barowska als Stiftsoberin eng und streng in ihrer freudlosen, aber durchaus ideellen Erziehungsauffassung traf Ton und Haltung dieses Typs sicher, tat aber ein Weniges zu viel; genau wie Lotte Fuhst, deren Darstellung einer unsympathischen und scheinheiligen „Erzieherin" ohne dieses Zuviel außerordentlich eindrucksvoll gewesen wäre. Unter den Darstellerinnen der Zöglinge ragte Renate Bang hervor, deren Humor und Vitalität ein wirkungsvoller Gegensatz gegen die sensible Manuela waren. Gustav Bartelmus' Regie hat wieder eine erfolgreiche Aufführung herausgebracht.

F. B.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (15,30) zu ganz kleinen Preisen „Undine", Oper von Lortzing. Am Abend „Mädchen in Uniform". In Königshütte (15,30) „Morgen geht's uns gut" und (20) „Ball im Savoy". Montag in Kattowitz (15) „Hamlet" und (20) „Robinson soll nicht sterben". Als nächste Opernpremiere wird „Martha" von Flotow gegeben. Premiere Mittwoch, 15. März.

Schlesische Bühne in Oppeln

Conners: Roxy, der Fratz

Ein freundliches Lustspiel, dessen Vorzug seine völlige Sauberkeit ist. Gelegentlich gibt es Längen, in denen der Dialog allzu sehr ausgesponnen wird, sodaß man hindurchsehen kann wie durch einen billigen Stoff. Dafür wird man dann wieder entschädigt durch die frische Herzlichkeit der Hauptfigur und durch komische Situationen, in denen sich vor allem Fritz Leyden als Vater Harrington mehrfach Beifall auf offener Szene holte. Roxy, der Fratz, wurde von Erika Fricke recht liebenswürdig verkörpert. Sie brachte schon rein äußerlich jene drollige Anmut mit, die für die Rolle erforderlich ist. Auch Gerda Zinn als Grace fiel durch äußere Erscheinung und Spiel angenehm auf. Die Rolle des Tony Anderson wurde von Hans Joachim Friedrich sympathisch dargestellt. Starker Beifall des Publikums für zwei Stunden harmloser Vergnügtheit.

R. F.

Entdeckung eines Wiener Augenarztes. Dem Leiter der Wiener Universitätsklinik und Ordinarius für Augenheilkunde, Prof. Dr. Josef Meller, ist es gelungen, die Ursache der sympathischen Augenkrankheit, die nach Erkrankung eines Auges immer das andere ergreift, festzustellen. Prof. Meller konnte bei der sympathischen Augenkrankheit lebende Tuberkelbazillen aus dem Blut und aus dem Gewebe des erkrankten Auges züchten. Damit wurde das bisher mysteriöse Leiden als eine bazilläre Krankheit festgestellt, bei der Tuberkelbazillen eine ausschlaggebende Rolle spielen, indem sie sich an Verletzungen im Auge ansetzen, hier eine biologische Anpassung vornehmen und dann auf das gesunde Auge übergreifen. Durch diese Erkenntnis kann das erkrankte Auge durch antituberkulöse Behandlung gerettet, bezw. das Uebergreifen auf das gesunde Auge verhindert werden.

Friedrich Sieburg, der mit seinem Buche „Gott in Frankreich?" in allen Kulturländern ein beispielloses Echo fand, läßt demnächst ein Buch „Es werde Deutschland" erscheinen.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für Astronomie an der Universität Berlin, Prof. Dr. August Kopff, ist als Nachfolger von Prof. Wolf als Direktor an die Landessternwarte auf dem Königsstuhl bei Heidelberg berufen worden. — Der berüchtigte Hyperpazifist Gumbel, bisher Professor für Statistik an der Heidelberger Universität, der durch seine „Kohlrübe", die nach seiner Meinung das einzig angebrachte Kriegsdenkmal sei, und durch seine Politikasterei über „Fememorde" unrühmlichst bekannt geworden ist, und dem schließlich auf einstimmigen Antrag des Akademischen Senats der Universität Heidelberg die Berechtigung zu Vorlesungen entzogen wurde, hat einen Lehrauftrag am Mathematischen Institut der Sorbonne (Paris) erhalten. — Der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Königsberg und ostpreußische Kulturhistoriker, Dr. Eduard Anderson, begeht am Montag seinen 60. Geburtstag. Seine Verdienste um die Erforschung der Geschichte Königsberg haben ihn auch außerhalb des Reiches einen wissenschaftlichen Namen gesichert. — Mit dem Ende des Wintersemesters scheidet der Ordinarius für Physiologie, besonders des Stoffwechsels, an der Universität Münster, Professor Dr. Otto Krummacher, wegen Ueberschreitung der Altersgrenze aus seinem akademischen Lehramt.

Bunter Abend zu Ehren von Theaterdirektor Knapp im Oberschlesischen Landestheater. Der langjährige Theaterdirektor des Oberschlesischen Landestheaters, Knapp, feiert seinen 75. Geburtstag. Die Generalintendanz hat, um Theaterdirektor Knapp zu ehren, einen Bunten Abend am 21. März angesetzt, dessen Ertrag dem Jubilar zukommen soll. Außer der Kurz-Operette „Die schöne Galathee" und dem Finale aus der „Fledermaus" werden Solodarbietungen geboten werden musikalischer und rezitatorischer Art.

Letztes Symphoniekonzert des Landestheaters. Das verstärkte Orchester des Oberschlesischen Landestheaters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter gibt am Montag, dem 20. März, im Stadttheater sein letztes Symphoniekonzert. Der Abend bringt Bruckners 2. Symphonie, Beethovens 8. Symphonie.

Einführungsabend zu „Mensch aus Erde gemacht". Das Oberschlesische Landestheater bringt in diesem Monat noch ein wertvolles Schauspiel der jungen Dramatik heraus; Grieses „Mensch aus Erde gemacht". Zu diesem Werk findet am Dienstag im Lesesaal der Stadtbücherei ein Einführungsabend statt, den Dr. Heinz Bröker hält.

Aushebung einer Ortsgruppe der Anarcho-Syndikalisten in Katscher

Katscher, 10. März.

Das Bürgermeisteramt Katscher teilt mit:

Bei den auf Anordnung der Regierung erfolgten Durchsuchungen bei Angehörigen der Kommunisten und der ihr angeschlossenen Organisationen wurde hier eine Ortsgruppe der Anarcho-Syndikalistischen Arbeiter-Organisation, Freie Arbeiter-Union, die von einer Berliner Zentrale aus geleitet wurde, entdeckt. Es war lange bekannt, daß diese hier ihr Unwesen treiben; es gelang aber nie, irgendwelches Material zu finden. Nunmehr konnte das gesamte Material beschlagnahmt werden und der Führer der Ortsgruppe Katscher, der Arbeiter Josef Scholz, mit noch vier anderen Personen, von denen sich drei gleichzeitig wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten haben werden, festgenommen werden. Es ist eine große Menge von Material und Zersetzungsschriften beschlagnahmt worden. U. a. auch das Organisationsstatut der „FAUD."

In diesem Statut heißt es u. a.: „Die Kommunistische Partei lebt und zehrt nur von der Verherrlichung der russischen Zustände. Durch die Führer der KPD. könnten wir bestens nur die Zustände wie in Sowjet-Rußland herbeiführen. Daran kann uns nichts liegen, wir wollen weiter und mehr. Das spanische Proletariat in der syndikalistischen Confederazion National del Trabaja kämpft gegen Kapitalismus und Staat in ausgesprochenem Gegensatz zur Zweiten und Dritten Internationale. Die syndikalistischen Organisationen aller Länder stehen zur CNT. Die FAUD. ist wirtschaftlich und politisch gegen den Staat, die Regierungen und Parteien eingestellt und darum wirklich revolutionär. Ihre Zielstellung gipfelt in der Organisierung breiter Boykott-Bewegungen zur Unterstützung der Wirtschaftskämpfe und Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die Preisgestaltung, um den wirtschaftlichen Aktionen sozialistischen Wert zu geben, ferner in der Organisierung von Mieterstreiks unter den Arbeitslosen, in der Vorbereitung des Generalstreiks zur Ueberwindung des Kapitalismus und zur Niederschlagung der Reaktion und in der Organisation der befreiten Arbeiter aus den Betrieben, Werkstätten, Industrien heraus, die in einem freien Rätesystem wurzeln muß. Die freie räteorganisierte Gesellschaft ist unser Ziel, um sie kämpfen wir!"

Aus diesem Wenigen geht hervor, daß die Organisation der Anarcho-Syndikalisten noch gefährlicher wie die der Kommunisten ist, und daß sie vor nichts zur Erreichung ihres Zieles zurückschreckt. Es wird nunmehr auch klar, weshalb Katscher im letzten Jahre derart terrorisiert werden konnte, wie es geschehen ist.

Wie wird das Wetter der Woche?

Die Herrschaft des Winters gebrochen

Ueberraschend schnelles Winterende — Ungewöhnliche Wärme — Beruhigung

Aka. Der für die laufende Woche vorausgesagte Umschlag von Frost- zu Tauwetter vollzog sich noch vor dem Ende letzter Woche. Gegen den von Rußland sich verwölbenden hohen Druck, der durch eine Senke über Skandinavien Verbindung mit dem Grönlandhoch hatte, stand das nordatlantische Tiefdrucksystem zwischen der Biskaya und New York, dessen 1. Glied schon seit 24. Februar den Bestand unseres Frostwetters bedrohte. Dieser Druckverteilung entsprach eine kalte südöstliche Strömung über dem östlichen Mitteleuropa nach Island, gegen die maritim-subtropische Warmluft aus Südwesten anströmte. Trotzdem die **Warmluft Westeuropa längst erfaßt hatte, kam für Deutschland die vorzeitige plötzliche Beendigung des Frostwetters recht überraschend.** Die Höhenwinde über Deutschland, am 1. d. M. bis hinauf zur Stratosphäre (12 000 Meter) noch südöstlich, hatten am 2. bereits ziemlich unvermittelt auf südwestliche Richtung gedreht. Die unter Einwölkung, Regen und Tauwetter nach Osten aufgleitende Warmluft hob das Temperaturniveau unter Fortbestand der Temperaturgegensätze zwischen Ost und West allgemein um 10—15 Grad und die 0-Grad-Linie wich vom Rhein zur Weichsel zurück. **Im Bereich der Warmluft hörte anfangs der Woche die Niederschlagstätigkeit unter zeitweiser Aufheiterung fast auf.** Dem inzwischen nach Island verschobenen Tiefdruckgebiet folgt von den Azoren her hoher Druck nach und hat bereits eine Brücke über Mitteleuropa hinweg zu dem über Westrußland neu erstarkten Hoch geschlagen. Bei heiterem bis wolkigem, vorwiegend trockenem Wetter können die Temperaturen nachts wieder stärker unter 0-Grad sinken.

Das Wetter vom 12. bis 18. März

Die weitere Gestaltung der Wetterlage dürfte sich im Sinne der geschilderten Entwicklung vollziehen. Im Bereich des über dem Festland erstarkenden Hochs herrscht zunächst noch ruhiges, trockenes, z. B. heiteres Wetter. Die am Nordhang dieses Rückens mit nordöstlichem Kurs entlang gleitenden atlantischen Störungen werden dann wieder maritime subtropische Warmluftmassen nach Mitteleuropa verfrachten, **wobei vorübergehend Regen und nachfolgend Aufheiterung von Westen her auftreten kann. Die Herrschaft des Winters scheint endgültig gebrochen.**

Dr. A. K.

Beuthen

Verlängerung der Spielzeit des Landestheaters

Wie wir zuverlässig erfahren, besteht wohl kein Zweifel mehr, daß es auf Grund der Bemühungen des Generalintendanten Illing ermöglicht werden wird, die Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters bis Ostern auszudehnen. Es würde damit der vor allem aus sozialen Gründen berechtigte Wunsch der Künstler in Erfüllung gehen, für eine siebenmonatige Spielzeit tätig zu sein.

*

* **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitz von Vizepräsidenten Schmiedeobermeister Th. Scheja fand am Freitag die Meisterprüfung des Schmiedegesellen Nikodem Schygulla, Schomberg, statt. Der Prüfling bestand die Prüfung mit dem Prädikat „Gut". Beisitzer waren Schmiedeobermeister Johann Orlock, Hindenburg, Schmiedemeister Theodor Kutschka, Buchprüfer Stadtrat H. Breßler.

* **Offizierbesuch.** Zur Besichtigung der oberschlesischen Grenze, insbesondere der Beuthener Ecke, trifft am 28. März die Fähnrichschule Dresden der Reichswehr unter Leitung ihrer Lehrer in Beuthen ein.

* **Ehrung der toten Helden in den Schulen.** Am Sonnabend wurde in allen Schulen der Helden gedacht, die im Weltkriege 1914—18 ihr Leben für das deutsche Vaterland geopfert haben. In den Volksschulen fand fast durchweg die Feier klassenweise statt, in den höheren Schulen versammelten sich die Schüler in der Aula, wo dem Ernst des Tages angepaßte Vorträge und Gesänge eine Festrede umrahmten.

* **Pensionär-Verein.** Die Monatsversammlung leitete Oberpostsekretär Augustini und gedachte in ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Strafgefangenen-Aufsehers Paul Gruschka. Der zum Ehrenmitglied ernannte Konrektor Kraicziczek dankte in tiefempfundenen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Zu der am 11. d. M. in Breslau stattfindenden Tagung unseres Provinzialverbandes wurde Lehrer Machunze entsandt. Die nächste Monatsversammlung fällt wegen der Karwoche aus. Es ist dafür eine Werbeversammlung mit Filmvorführung nach Ostern in Aussicht genommen.

* **Montag Beginn der Schwurgerichtsperiode.** Am Montag beginnt unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Himml die Schwurgerichtsperiode. Die Tagung beginnt mit einer Anklage wegen versuchter vorsätzlicher Tötung an dem Polizeibeamten Broll, an der auch der Arbeiter Bienek beteiligt gewesen ist. Gegen ihn konnte eine Verhandlung bisher noch nicht durchgeführt werden, weil er in der Zeit, da seine Spießgesellen zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, im Krankenhause mit einer Schußverletzung lag. Für den Beweis dieser Straftat sind insgesamt 12 Zeugen geladen. — Für Donnerstag ist Verhandlung anberaumt gegen den Arbeiter Mosniok und seine Ehefrau. Beide werden der versuchten vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, die sie in ihrer Barackenwohnung zu verüben versucht hatten. — Sonnabend, 18. März, wird eine Anklage wegen versuchten Mordes verhandelt werden, die sich gegen die Arbeiter Erich Weiser, Leo Jochimski und Hedwig Kusch richtet. Weiser ist derjenige, der vor einiger Zeit auf der Gräupnerstraße auf seinen Vater geschossen hat in der Absicht, ihn zu töten. Die Mitangeklagten sollen von den Mordabsichten des Weiser Kenntnis gehabt haben. Schließlich wird sich das Schwurgericht auch noch mit der Barackenschlacht in Mikultschütz beschäftigen, bei der bekanntlich zwei Mann tödliche Verletzungen erhalten haben. Die Anklage richtet sich gegen Capla und Genossen, die sich am Sonnabend mit einer verkürzten Ladefrist einverstanden erklärt haben.

* **Kameraden-Verein ehemaliger 51er.** In der Monatsversammlung wurden die Kameraden aufgefordert, an der am Sonntag stattfindenden Gedenkfeier für unsere Gefallenen teilzunehmen. Zwei Filme: „Deutsch-Südwest-Afrika vor dem Kriege" und „Feldgrauer Humor" gelangten zur Vorführung. Die nächste Versammlung am 5.

„Hans Fidibus im Glück"

Uraufführung eines „deutschen Lehrstückes" in Nordhausen

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Der Einfluß des Films auf die Bühnenproduktion ist selten so schlagend nachweisbar wie bei diesen sieben Bildern von Roland Betsch, die nicht ganz zutreffend als „deutsches Lehrstück" bezeichnet werden. Es ist eine groteske Spielhandlung, die ein Libretto für Harald Lloyd abgeben könnte: Hans Fidibus besitzt eine Hundekuchenfabrik, deren vierbeinige Kunden viel zu leiden haben, als dem Chef unvermutet eine Erbschaft zufällt. Den Guten packt natürlich sofort die Angstpsychose des modernen Kapitalisten um sein Geld, er verschiebt es über die Grenze und tut sein Bestes, um seine Devisen an gerissene Schieber, die teils die Kapitalsanlage in Mumien, teils in Zuckerplantagen vorziehen, wieder loszuwerden. Auch auf jeden Falschmünzer fällt er herein, und um Liechtenstein kommt er gleichfalls nicht herum. Schließlich hat er, mit beneidenswertem Humor, wieder alles verloren und kehrt, um eine sympathische Braut bereichert, in seine Hundekuchenfabrik zurück.

Wie man sieht, überwuchern die burlesken Züge die lehrhaften, die Charaktere bleiben im schablonenhaften Typus stecken. Konventionelles steht neben einigen wirklichen Einfällen. So ist es sehr lustig, wenn Hans Fidibus den beiden Schiebern seine falschen Dollarnoten andreht oder seine im Spiel gewonnenen Aktien, in der Meinung, sie seien faul, zu seinem Schaden einem reichen Weingutsbesitzer verkauft. Auch die mehr volksstückhaften Szenen sind gut gelungen, während der Dialog Schwächen aufweist. Im Ganzen eine Art amerikanisierender Groteske mit einem nicht immer klar herangearbeiteten ethischen Unterton.

Die Nordhäuser Uraufführung war von dem Intendanten Heinz Huber sehr gewissenhaft vorbereitet worden und zeigte das erstaunlich hohe Niveau auch der kleinen deutschen Bühnen. Das gilt nicht nur für die Darstellung, bei der ich Manfred Wedlich (Hans Fidibus) hervorhebe, sondern auch für die Bühnenbilder (Erich Kronen) und die musikalische Untermalung die Frau Wödl sehr geschickt zusammengestellt hatte. Angeregt durch das frische Tempo der Aufführung (man spielte, filmgemäß, ohne Pause) und die aktuellen Anspielungen gab es für die Mitwirkenden und den anwesenden Autor freundlichen Beifall.

Dr. Bonte.

Richard Zoozmann 70 Jahre alt. Am Montag begeht der Gelehrte Richard Zoozmann seinen 70. Geburtstag. Zoozmann wurde bekannt durch seine vorbildliche Dante-Uebertragung. Seine letzte größere Veröffentlichung ist die (Georg-Müller-Verlag) Hymnensammlung „Laudate Dominum", die eine Fülle altchristlicher Kirchenlieder und geistlicher Gedichte (mit lateinischem und deutschem Text) von den früheren christlichen Jahrhunderten an enthält. Zoozmann lebt in Herrenalb im wüttembg. Schwarzwald.

Hanns Johsts dramatische Dichtung „Schlageter" soll ihre Uraufführung am Berliner Staatstheater am 20. April, dem Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler, erleben.

---

4. Morgenfeier des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters heute mittag in Beuthen. Die Leitung hat Erich Peter; als Solist wirkt der 1. Bassist des Landestheaters, Theodor Heydorn, mit. Karten von 30 Pf. bis 1 Mark im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und an der Theaterkasse.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde bringt als Erstaufführung am Donnerstag das mit dem Dramatikerpreis ausgezeichnete Schauspiel von Griese, „Mensch aus Erde gemacht". Der Besuch des Einführungsabends, den Dr. Bröker am Dienstag in der Stadtbücherei hält, wird allen Besuchern dieses Schauspiels dringend empfohlen.

Konzert des Barnabas-von-Géczy-Orchesters. Das Programm des Abschiedskonzertes Geczys in der Berliner Philharmonie mit der Rosenkavalier-Fantasie, Sarasates Zigeunerweisen und altungarischen Volksliedern wird in Oberschlesien wiederholt: 17. März in Gleiwitz, 18. 3. in Ratibor, 19. 3. in Beuthen, 20. 3. in Kattowitz und 21. 3. in Oppeln, stets 20 Uhr. (Karten von 0,75 bis 3,— Mark in den Musikhäusern Cieplik, bei Königsberger, Spiegel u. i. d. Defeka.

*

Internationaler Musik-Wettbewerb 1933 in Wien. Vom 26. Mai bis 16. Juni findet in Wien ein internationaler Wettbewerb für Gesang und Klavier statt, der jungen Künstlern Gelegenheit bieten soll, den Weg in die Oeffentlichkeit zu finden. Ueber die Preiszuerkennung entscheidet eine, unter dem Vorsitz des Wiener Staatsoperndirektors Clemens Krauß stehende Jury, der Meister von internationalem Ruf von 14 Staaten angehören. An die Sieger des Wettbewerbes gelangen Geldpreise der Stadt Wien in Höhe von 20 000 österreichischen Schillingen, sowie mehrere Studienstipendien und eine Reihe von Diplomen zur Verleihung. Die Auswahl der zum engsten Wettbewerb zuzulassenden Preisbewerber erfolgt in Vorprüfungen, die in Wien veranstaltet werden, und bei denen Musiklehrer von Weltruf, Kapellmeister und Professoren der Wiener Musiklehranstalten als Prüfer walten. Sodann folgt die Prüfung vor der großen Jury. Die Teilnehmer genießen Fahrpreisermäßigung auf den österreichischen Bahnen, und sind vom Sichtvermerkzwang befreit. (Anmeldungen zur Teilnahme am Wettbewerb sind bei der Oesterreichischen Konsularexpositur, Kattowitz, ul. Zamkowa 3, erhältlich.)



D'Annunzio 70 Jahre alt.

Der italienische Dichter Gabriele d'Annunzio, der 1919 die Stadt Fiume mit Freiwilligen für Italien erobert hatte, vollendet am 12. März sein 70. Lebensjahr.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 12. bis 19. März 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	11½ Uhr: Jugendkonzert 15½ Uhr Zu kl. Preisen 0,20 bis 2.20 M. Undine 20 Uhr Mädchen in Uniform		20¼ Uhr Ball im Savoy	20¼ Uhr 24. Abonnementsvorstellung Zum 1. Male Martha	20¼ Uhr Zum 1. Male Mensch aus Erde gemacht	20¼ Uhr Guido-Thielscher-Gastspiel Eine Frau — um jeden Preis . .!	20¼ Uhr Martha	15½ Uhr Zu kl. Preisen 0.20 bis 2.20 M. Hoheit tanzt Walzer 20 Uhr Robinson soll nicht sterben
Gleiwitz				20¼ Uhr 24. Abonnementsvorstellung Mädchen in Uniform			20¼ Uhr Guido-Thielscher-Gastspiel Eine Frau — um jeden Preis . .!	15½ Uhr Jim und Jill 20 Uhr Ball im Savoy
Hindenburg						20 Uhr Ball im Savoy		20 Uhr Guido-Thielscher-Gastspiel Eine Frau — um jeden Preis . .!

Kattowitz: Montag, 13. März, 15 Uhr: **Hamlet**, 20 Uhr: **Robinson soll nicht sterben.** Donnerstag, 16. März, 20 Uhr: **Undine.**

Königshütte: Sonntag, 12. März, 15½ Uhr: **Morgen geht's uns gut.** " " " 20 Uhr: **Ball im Savoy.** Dienstag, 14. März, 20 Uhr: **Robinson soll nicht sterben.**

Zum Volkstrauertag

Viele Jahre sind vergangen
Viele Monate verflossen
Seit Millionen deutscher Brüder
Fern der Heimat totgeschossen.

Mutig sind sie ausgegangen
Für ihr Vaterland zu kriegen
Vor dem Stacheldraht gestanden
Wollten sterben oder siegen.

Doch grausam war der Feinde Kugel
Sie raubte ihm ihr junges Blut
Im Feindesland liegt nun begraben
Die deutsche Treu' der deutsche Mut.

Drum Brüder laßt die Flaggen sinken
Und denket der gefallenen Wehr
Die für euch gekämpft, für euch gestorben
Um euch zu bringen wieder Ehr

Und nun zum Schluß hört ihre Mahnung
Bewahrt sie in dem Herzen treu:
„Denket an uns, seid endlich einig
wir wir einig war'n und treu.

Herbert Papior.

April mit einer Gedenkfeier für die gefallenen 51er.

* **Jugendliche Einbrecher.** Zwei Personen, im Alter von 14–18 Jahren, drangen nach Einsteigen durch ein Fenster in einen Keller im Grundstück Großfeldstraße 5 ein. Anscheinend wurden sie gestört. Entwendet wurde nichts. Ein Täter trug eine grüne Strickjacke und eine braune Jockeymütze; er war etwa 1,40 Meter groß. Zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Zimmer 53.

* **Zur Neuauflage des Fernsprechbuches.** Wie uns mitgeteilt wird, wird das Fernsprechbuch der Oberpostdirektion Oppeln im Gegensatz zu demjenigen der Oberpostdirektion Breslau nach dem Stande vom 1. Mai und nicht schon 1. April neuaufgelegt. Das neue Verzeichnis wird voraussichtlich im Juni oder Juli ausgegeben werden können.

* **Einbruch in der Barbara-Apotheke.** In der Nacht zum 10. 3. drangen Unbekannte in die Barbara-Apotheke auf der Bahnhofstraße ein, nachdem sie vom Hofe aus eine Fensterscheibe eingeschlagen hatten. Gestohlen wurden 38 Mark, 25 Zloty und etwa 20 Lingner-Münzen. Sachdienliche Angaben an die Kripo Beuthen (Zimmer Nr. 47).

* **Durstige Diebe.** In der Nacht zum 9. 3. drangen Unbekannte in den Vorratskeller eines Kaufmanns im Hause Gräupnerstraße 8 ein und entwendeten eine große Anzahl Flaschen mit Wein und Spirituosen im Gesamtwerte von 157 Mark.

* **Aus dem Hinterhalt beschossen.** Gegen 0,15 Uhr wurde auf dem Kardinal-Kopp-Platz ein SA.-Führer von Unbekannten aus dem Hinterhalt beschossen. Der SA.-Führer erwiderte das Feuer. Die Polizei suchte das umliegende Gelände ab, jedoch ohne Erfolg.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Vortragsabend Dr. Würdig im Heim.
* **Kam.-V. ehem. 19er.** Antreten zum Volkstrauertag Stg. (8,15) Moltkeplatz.
* **Evangel. Handwerker- u. Arbeiterverein.** Stg. (19) Monatsvers., Evangel. Gemeindehaus.
* **Sturmschar St. Maria.** Heute, Stg. (15) Tischtennisspiel. Mo. (20) Heimabend.
* **Evangelischer Bund.** Mo. (20) Beisammensein im Gastzimmer, Evangel. Gemeindehaus.
* **Hausfrauen-Verein.** Di. (16) Konzerthaus, Vortrag von Frau Lettinger-Vogel, Berlin, „Wochenend und Monatsend".
* **Florett-Fechten!** Di. (20) beginnt beim MTV. „Friesen", Realgymnasium, Anfänger-Kursus.
* **Gefallenengedenkfeier.** Der Kreiskriegerverband Beuthen, der Stahlhelm und die Landesschützen nehmen aus Anlaß des Volkstrauertages in geschlossenen Formationen am Gottesdienst teil. Die Gefallenengedenkfeier findet anschließend im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses statt.

Schomberg

* **Zwei Schüsse in der Nacht.** Am 8. 3. gegen 23,45 Uhr fielen auf der Beuthener Straße zwei Pistolenschüsse. Die Täter sind nicht ermittelt.

Groß Strehlitz

* **Gefallenen-Gedenkfeier.** Der Erinnerungstag an die Gefallenen des Weltkrieges soll in ernster und würdiger Weise begangen werden. Magistrat und Kriegerverein haben alle in der Stadt ansässigen Behörden, die Vereine und Innungen, Wehrverbände und Jugendvereinigungen und die gesamte Bürgerschaft hierzu eingeladen. Nach mehreren Männerchören und einleitenden Musikvorträgen des Musikvereins wird Bürgermeister Dr. Gollasch die Gedenkrede halten. Eine Reihe von Vereinen hat die Teilnahme bereits zugesagt.

Generalabrechnung im Zeichen des Hakenkreuzes

Gefallenen-Ehrung und Kundgebung des nationalsozialistischen Beuthen

Beuthen, 11. März.

Am Sonnabend abend erlebte Beuthen nochmals eine Achtung gebietende nationalsozialistische Kundgebung von riesigem Ausmaß. Sie übertraf an Wucht fast die nationale Kundgebung am Mittwoch und galt zunächst der Gefallenenehrung anläßlich des Volkstrauertages. In der siebenten Abendstunde bewegte sich ein überaus eindrucksvoller feierlicher Zug des ganzen nationalsozialistischen Beuthens mit Fahnen und Musik von der Hubertusstraße nach dem Ringe. Der Kreisleitung folgten SA. und SS., Schutzpolizei mit Stahlhelm und Karabiner, Hilfspolizei mit Karabiner, Bahnschutz, die Beamtenschaften der Reichspost, Reichsbahn, des Hauptzollamts in Uniform, Straßenbahner, Bergleute, NSBO., NS.-Studentenbund, Schülerbund, Freiwilliger Arbeitsdienst, ehemaliger Selbstschutz, zivile Parteimitglieder und Jungvolk. Unübersehbare Menschenmengen bildeten Spalier.

Vor dem Rathause wurde Aufstellung genommen. Das Kommando führte SA.-Sturmbannführer Nitschke. Der Ring war vom Volke dicht besetzt. Kreisleiter Schmieding hielt eine Gedenkrede zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges. Aus Anlaß des Volkstrauertages wurde die am Rathause wehende Hakenkreuzfahne in feierlicher Weise eingezogen und die ruhmreiche schwarzweißrote Fahne, unter der unsere Helden gekämpft hatten und fürs Vaterland gestorben sind, zu ihren Ehren auf Halbmast gehißt. Hierauf wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Kreisleiter Schmieding brachte dann ein dreifaches Sieg Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und das Vaterland aus, in das die riesige Menge begeistert einstimmte. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Magistratsmitglieder, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Knakrick, wohnten der Feier bei. Ebenso wurden auf den anderen öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahnen anläßlich des Volkstrauertages eingezogen.

Der mächtige Zug der Nationalsozialisten marschierte dann in straffer Ordnung auf den Moltkeplatz, wo eine Wahlkundgebung veranstaltet wurde. Es sprachen Kreispropagandaleiter Heinrich, Kreisleiter Schmieding, Schlosser Skop, Obersteuerinspektor Mermer, Grubenhäuer Piwowarczyk, Oberstudienrat Kölling, Steuerinspektor Müller und SA.-Sturmbannführer Nitschke, der gelobte, die Stadt Beuthen zu schützen. Bemerkenswert ist die Rede von Oberstudienrat Kölling, der hervorhob, daß die nationalsozialistischen Grundsätze nur dann erfolgreich zum Durchbruch kommen können, wenn das neue Deutschland von unten ab aufgebaut werde. Darum gelte es, im Beuthener Stadtparlament eine Keimzelle zu schaffen, die einen unverrückbaren Baustein des Vaterlandes bilden soll. Auch eine geistige Wiedergeburt des Volkes müsse von Grund auf geschaffen werden, die die Eigenschaften des großen Königs Friedrichs II., Selbstlosigkeit, Sparsamkeit und treue Pflichterfüllung wieder zur Geltung bringe. Die Stadtverordneten der NSDAP. gelobten, im Geiste des großen preußischen Königs walten zu wollen. Die Reden wurden durch Lautsprecher über den dicht angefüllten Moltkeplatz verbreitet. Kreispropagandaleiter Heinrich brachte zum Abschluß ein dreifaches Sieg Heil auf den Reichspräsidenten Hindenburg und Reichskanzler Hitler aus. Darauf begab sich die NSDAP. ins Schützenhaus, wo der Rundfunkrede des Reichskanzlers gelauscht wurde. Man sah außer dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Stadtbaurat Stütz die Stadträte Arnold, Dr. Kleiner und Dr. Schierse, Medizinalrat Dr. Saalmann, Generalintendant Illing, sehr viele städtische Beamte und geschlossen die Freiwillige und die Berufsfeuerwehr.

Feierliche Fahneneinholung im Polizeipräsidium Gleiwitz

Gleiwitz, 11. März.

Am Sonnabend, 15,30 Uhr, wurden auf Anordnung des Reichsministers und Reichskommissars Goering die auf dem Polizeipräsidium und dem Finanzamt gehißten nationalen Fahnen feierlich eingeholt. Unter Vorantritt der Schutzpolizeimusik-Kapelle marschierte je eine Abteilung Schutzpolizei, SA., SS. und Stahlhelm im Hofe des Polizeipräsidiums auf. Es waren u. a. erschienen: Für den erkrankten Polizeipräsidenten sein ständiger Vertreter, Oberregierungsrat Boldt, der Leiter des Finanzamts, Oberregierungsrat Schulz, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant Dank, der Leiter der Kriminalpolizei Kriminaldirektor Fischer, Polizeimajor Meinhold, der Kreisleiter der NSDAP., MdL., Henkeshoven, der Standartenführer Hauptmann a. D. Metz und der Stahlhelmführer Hauptmann a. D. Vogt. Außerdem waren zugegen: Die Zivilbeamten beider Behörden mit ihren Leitern. Nachdem die uniformierten Abordnungen gemeldet worden waren, hielt Oberregierungsrat Boldt eine Ansprache, in der er ausführte:

Wenn wir uns hier zusammengefunden haben, um auf Anordnung unseres höchsten Vorgesetzten, des Herrn Reichsministers und Reichskommissars Goering, die Zeichen der nationalen Bewegung, die in diesen Tagen über unserem Hause und über ganz Deutschland geweht haben, in feierlicher Weise wieder einzuholen, so wohnt diesem Akt und dieser Stunde eine tiefe und ernste Bedeutung inne. Und ich begrüße es daher mit besonderer Freude, daß alle Kreise, die hinter dieser nationalen Erhebung stehen, sich gemeinsam zu dieser Feierstunde hier versammelt haben.

Wenn diese Fahnen jetzt am Maste niedergehen, so verschwinden damit nur die äußeren Zeichen eines großen historischen Vorganges. An uns aber ist es, den Geist, der aus diesen Symbolen zu uns gesprochen hat, in uns zu bewahren, zu pflegen und ihn in die Tat umzusetzen. Und darauf kommt es an. Dabei müssen wir uns darüber klar sein, daß dieser Aufbruch der Nation, den wir erlebt haben, erst einen Anfang und nicht ein Ende bedeutet. Und wenn ich den Geist und den tieferen Sinn, der aus diesen Fahnen zu uns gesprochen hat, deuten soll, so verstehe ich ihn so; wir alle, die wir guten Willens sind, müssen uns nunmehr in ernster Arbeit und getreuer Pflichterfüllung zusammenfinden und enger zusammenschließen, um das große erst begonnene Werk der nationalen Erneuerung glücklich zu vollenden. Lassen Sie uns daher an die Arbeit gehen und ein jeder an seiner Stelle dafür wirken, daß wir in einem großen Deutschland, das stark und geschlossen nach innen und mächtig nach außen ist, wieder werden ein einig Volk von Brüdern.

Ein Hoch auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und die nationale Regierung beschloß die Rede.

Darauf erscholl das Deutschlandlied. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurden die Fahnen eingeholt. Damit fand die recht würdige Feier ihren eindrucksvollen Abschluß.

14 Jahre kommunale Mißwirtschaft in Hindenburg am Pranger

Riesenkundgebungen in Hindenburg, Zaborze und Biskupitz

Hindenburg, 11. März.

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurden durch starke NSDAP.-, Stahlhelm- und Schutzpolizeiformationen die Hakenkreuzfahnen auf allen Hindenburger öffentlichen Gebäuden in feierlicher Weise eingezogen. Dieser Akt der Pietät den vor dem Feinde gefallenen deutschen Helden gegenüber wurde von der gesamten Bürgerschaft mit Freude und Genugtuung aufgenommen.

In den Abendstunden sammelten sich die SA.- und die uniformierten NSBO.-Mitglieder vor dem Gebäude der Kreisleitung auf der Glückaufstraße zum Fackelzuge nach den einzelnen Stadtteilen. Ein wuchtiger Zug kam zustande, in dem an 200 Hakenkreuzfahnen mitgeführt wurden. Durch die bisher von den vielen Umzügen der letzten Tage überhaupt nicht berührten Stadtteile (Guidogrube) und den Teil an der Sandkolonie wurde der Riesenfackelzug geführt, von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Nach 20 Uhr war der Umzug beendet, worauf auf dem Reitzenstein-Platz Generalabrechnung gehalten wurde über die Mißwirtschaft innerhalb der Hindenburger Stadtverwaltung. Ueber dieses so zeitgemäße, gegenwärtig wohl aktuellste Thema sprachen: Untergauleiter Adamczyk, Oppeln, MdL., Standartenführer Hauptmann Metz, Gleiwitz, Reichstagsabgeordneter Fillusch und Kreisleiter Podolski. Das durch die Aktenbeschlagnahme vorgefundene Aktenmaterial bot hierfür die denkbar besten und zuverlässigsten Unterlagen. Ueberdies ist für die jeweilige schwarz-rot-goldene System-Stadtverwaltung die Feststellung bezeichnend, daß **in knapp 10 Jahren die Schulden der Stadt von 200 000 Mark auf 32 Millionen Mark gestiegen sind.** Diese Tatsache besagt alles, kennzeichnet vor allem, in welch skandalöser Weise immer von neuem lustig darauf losgewirtschaftet wurde, ohne jede Verantwortung, ohne jedes Gefühl dafür, daß einmal Rechenschaft gefordert werde vor dem Forum des nach jeder Richtung hin betrogenen Volkes. Durch Beispiele wurde im übrigen klar und unmißverständlich dargelegt, wie sehr sich die damals in Würde und Schönheit regierenden Herren des abgehalfterten Systems an den elementarsten Rechten aller Volksschichten vergangen haben, in welch verdammenswerter Weise ein jeder nur für die eigene Tasche sorgte, für einen engen Kreis von Vettern und Verwandten auf Kosten der Gesamtwirtschaft, die ausgeplündert und ausgesogen von einer immer drückender werdenden Abgabenlast nur dazu da war, jeweils Stimmvieh zu sein, im übrigen aber immer mehr verelendete. So war es in der Kommune, dem Kreise, in der Provinz, in der Regierung. Diese Zeit hat nun aufgehört. Das Volk in seiner Gesamtheit hat in nicht mißzuverstehender Weise durch den Stimmzettel mit dem System der Ausbeutung aufgeräumt, hat klar zu erkennen gegeben, daß eine neue Aera angebrochen ist, **eine Zeit, in**

Flaggenparade vor den Behörden in Oppeln

Oppeln, 11. März.

Nachdem bereits vor einigen Tagen ein Teil der staatlichen und städtischen Verwaltungsgebäude mit den Fahnen Schwarz-Weiß-Rot bezw. Schwarz-Weiß geflaggt wurde, fand am Sonnabend durch die SA. sowie den Oppelner Stahlhelm gemeinsam eine Flaggenparade vor den Verwaltungsgebäuden statt. Dem stattlichen Zuge, der von der Standartenkapelle und Stahlhelmkapelle begleitet wurde, hatten sich zahlreiche Menschenmassen angeschlossen. Ueberall wurden die alten deutschen Reichsfarben und die Hakenkreuzfahnen lebhaft begrüßt. Der Zug bewegte sich zunächst vor die Reichsbahndirektion, wo Reichsbahndirektionspräsident Meinecke, Stahlhelmführer Major a. D. Boese sowie Hauptmann a. D. Ramshorn für die SA. kurze Ansprachen hielten und des 5. März gedachten, an dem sich das deutsche Volk für den nationalen Aufbau entschieden hat. Anschließend ging es vor die Oberpostdirektion, wo gleichfalls die Hissung der schwarzweißroten, bezw. der Hakenkreuzfahnen erfolgte und Oberpostdirektionspräsident Wawrzik eine kurze Ansprache hielt. Auf dem Landratsamtsgebäude wehten bereits die preußische Fahne sowie eine Fahne in den oberschlesischen Farben. Hier wurde neben der preußischen Fahne auch die Fahne schwarz-weiß-rot sowie die Hakenkreuzfahne in Anwesenheit von Landrat Graf Matuschka gehißt. Sodann bewegte sich der Zug zum Staatlichen Oberlyzeum, wo die Oberstudiendirektorin, Frau Dr. Bernd, und die Schülerinnen der Flaggenparade beiwohnten. Major a. D. Boese fand anfeuernde Worte für die Jugend. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es vor dem Finanzamtsgebäude, da Oberregierungsrat Kottenhoff es zunächst ablehnte, der Flaggenhissung beizuwohnen. Erst auf Vorstellung einer Abordnung erschien er, verschwand aber nach Abstimmen des Horst-Wessel-Liedes unter Protest. Gleichzeitig mit der Hissung der Fahnen auf dem Finanzamtsgebäude gingen auch die Fahnen bei der Städtischen Oberrealschule hoch. Nunmehr zogen die Teilnehmer nach dem Amts- und Landgericht. Auch hier hielten Major a. D. Boese und Hauptmann a. D. Ramshorn kurze Ansprachen. Den Abschluß der Flaggenparade bildete die Hissung auf dem Hauptzollamt. Begeistert stimmte die Bevölkerung, SA. und Stahlhelm das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied an. Bei den Klängen des Parademarsches fand ein Vorbeimarsch vor den Führern statt.

Wahlkundgebung der Beuthener Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. März.

In einer stark besuchten öffentlichen Wahlkundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot im Konzerthaus rechneten die Spitzenkandidaten mit der schwarz-roten Mißwirtschaft in Beuthen ab und gaben das Aufbau-Programm der schwarz-weiß-roten Front bekannt. Versammlungsleiter, Bergdirektor Schlegel, führte aus, daß die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften den Sinn hätten, kenntnis- und erfahrungsreichen Bürgern einen wesentlichen Anteil an der Verwaltung der Gemeinde zu verschaffen. Der Novemberdemokratie sei es vorbehalten geblieben, das Eigenleben der Gemeinden unter die rücksichtslose Bevormundung durch eine reaktionäre, marxistisch-zentrümliche Parteibuchherrschaft und zugleich unter die zersetzende Macht wurzelloser Massenmenschen zu stellen. Man nahm der Gemeinde die Steuerhoheit, machte sie zu Kostgängern des Staates und nahm ihnen auf diese Weise in weitestem Ausmaße die Freiheit und die Selbständigkeit ihres Haushaltes. Die klassenkämpferischen Parteien wiederum zerstörten den Gemeinsinn der Einwohnerschaft und sahen nur darauf, bei jeder Gelegenheit unfähigen Strebern hochbezahlte Beamtenposten zuzuschanzen. Nichts für das gemeinsame Wohl, sondern alles nur für ihr eigenes Ich.

Die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei sei es, wieder die Grundsätze der altpreußischen Selbstverwaltung in Anwendung zu bringen: Sächlichkeit, Sparsamkeit, Sachverständnis, Gewissenhaftigkeit, Einfachheit nud Sauberkeit. Das erfordere eine zuverlässige Ausgleichung der Kräfte, welche die Führung der Stadt in der Hand haben.

Schlosser Wasner betonte, daß die sogenannten Arbeiterparteien, Sozialdemokraten und Kommunisten, das Recht verwirkt hätten, im Namen des deutschen Arbeiters zu sprechen. Auch in der Beuthener Volksvertretung hatten die Sozialdemokraten keine Arbeiter, die im praktischen Leben standen, sondern nur Partei- und Gewerkschaftssekretäre, die einzig und allein die Sicherung ihrer Posten im Auge haben. Die

Koalition zwischen Sozialdemokratie und Zentrum

habe sich in der Beuthener Kommunalverwaltung ebenso verhängnisvoll ausgewirkt wie im Staat.

Frl. von Wimmer ergänzte diese Ausführungen durch ihre eingehenden Kenntnisse auf dem Gebiete der kommunalen Wohlfahrtspflege. Nichts spiegele die Not und die Armut eines großen Teiles der Beuthener Einwohnerschaft so wider, wie die ungeheure Steigerung der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege, die, von 316 000 Mark im Jahre 1913 auf 5 096 000 Mark im Jahre 1932 gestiegen sind. Es müsse Aufgabe des Staates sein, an Stelle der allgemeinen Fürsorge, d. h. der Versorgung der Notleidenden mit Gaben,

die seelische, körperliche nud wirtschaftliche Gesundung des Volkes

herbeizuführen. Die seelische Erneuerung sei zu erreichen durch Wiedererweckung der Lust zu schaffender Arbeit, die körperliche Gesundung ist noch mehr wie bisher durch die Bekämpfung der Volksseuchen und Beschaffung gesunder Wohnung zu heben. Die wirtschaftliche Gesundung erfordert Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten als dringendstes Gebot der Stunde.

Für die Handwerker sprach **Klempnerobermeister Kaudelka**. Der Redner wandte sich besonders gegen die schädliche Einwirkung der Regiebetriebe der öffentlichen Hand auf den Handwerkerstand. Die Handwerker hätten vor dem Kriege zu den besten Steuerzahlern der Kommune gezählt, heute seien sie durch den unlauteren Wettbewerb der öffentlichen Hand, durch die ungerechte Verteilung der Berufsschulbeiträge wie durch die gemeinschädliche Schlachtsteuer zum großen Teil ruiniert.

Kaufmann Krüger ergänzte diese Ausführungen durch eine Schilderung der Nöte der freien Berufe. Der Marxismus, dem der selbständige Mittelstand ein natürlicher Feind sei, habe durch seine Wirtschafts- und Steuerpolitik eine selbständige Existenz nach der anderen zugrunde gerichtet. Die nationale Regierung hat sich nun zum Ziel gesetzt, den gewerblichen Mittelstand so zu stützen und zu fördern, daß er seiner lebenswichtigen Funktion im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben gerecht werden kann. Man dürfe nicht vergessen, daß der Reichtum einer Stadt nicht in dem Besitze von öffentlichen Gebäuden, sondern in dem Wohlstand seiner Bürger, in der Fülle gesunder, selbstständiger Geschäfte besteht.

Für die Beamtenschaft sprach anschließend **Reichsbahnoberrat Riemann**. Er zeichnete in drastischer Weise den neuen Beamtentyp im republikanischen Deutschland. Während den Beamten im friderizianischen Preußen Bescheidenheit, Schlichtheit, Einfachheit und Zurückhaltung der Oeffentlichkeit gegenüber charakterisierte, blähe sich der Typ der Novemberbeamten auf in Ichsucht und Eitelkeit. Schon bevor wirkliche Leistungen und Erfolge aufgewiesen werden können, lasse er sich durch die öffentliche Meinung bescheinigen, was er alles kann und schaffen wird. So ist jene Rekordsucht entstanden, die wir heute bei Errichtung und Ausstattung von öffentlichen Bauten beobachten können. Gleichzeitig trat auch eine Ueberspannung der Gehälter der Kommunalbeamten ein. Denn zur Ichsucht gehört naturnotwendig auch die Gewinnsucht.

Im Schlußwort rief der Spitzenkandidat Dr. Kleiner noch einmal die Erinnerung an den unermüdlichen, gradlinigen und aufrechten Kampf der Deutschnationalen Volkspartei in der Grenzstadt Beuthen wach. Sie ist es, die auch heute wieder die Bürgerschaft Beuthens auffordert, das Symbol des alten und des neuen Deutschen Reiches, die schwarz-weiß-rote Fahne, die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot", zu wählen und am 12. März den Sieg des neuen Deutschland zu befestigen. In dem Absingen des Deutschlandliedes klang dieser letzte Appell an die Wählerschaft aus.

der die Sauberkeit und Ehrlichkeit wieder zu Recht kommen soll. Das Volk wird daher auch am letzten Wahltage mit dem Stimmzettel dafür sorgen, daß die Kommunalwahlen in ihrem Ergebnis die Gewähr dafür bieten werden, daß endlich **auch im kommunalen Leben eine wirkliche Zeit der nationalen Würde und der Weltbesinnung durchgeführt werden kann zum Segen jedes einzelnen Bürgers und des gesamten Staates.**

Mit nicht endenwollendem Beifall wurde den Sprechern gedankt von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, der auch in die entferntesten Winkel die Reden durch Großlautsprecher zugetragen wurden. Anschließend an diese Kundgebung fand auf dem Marktplatz in Zaborze eine Parallelveranstaltung statt, an der Kreisleiter Podolski und Betriebszellenleiter NSBO. Gregorczyk, des weiteren auf dem Marktplatz in Biskupitz, wo MdL. Adamczyk, Oppeln, und MdR. Filusch, Reden hielten.

Gleiwitz

* **Schwurgerichtsperiode am Landgericht.** Am 13. März beginnt am Landgericht die Schwurgerichtsperiode, für die bisher fünf Verhandlungstage vorgesehen sind. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Christoph. Die erste Verhandlung wird gegen den Angeklagten Viktor Merker wegen Brandstiftung geführt, am 14., 15. und 17. März folgen Meineidsverfahren, und am 18. März stehen die Angeklagten Oswald Latta und Konrad Klyk wegen Raubmordes vor Gericht. Als Geschworene sind Hüttenarbeiter Paul Wollny in Hindenburg, Gemeindevorsteher Richard Kuczmera in Pilchowitz, Magistratsrat Anton Brzezinka in Gleiwitz, Schmied Johann Wiecher in Hindenburg, Gemeindesekretär Josef Mokry in Ostroppa und Baumeister Robert Josefek in Gleiwitz einberufen worden.

* **Konzert für die Winterhilfe.** Am heutigen Sonntag beginnt um 20 Uhr im Stadttheater das vom Lehrergesangverein und von der Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Musikdirektor Kauf veranstaltete Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für die Winterhilfe bestimmt ist. Als Solisten wirken Willy Wunderlich (Violine) und Mia Sand (Sopran) mit. Zur Aufführung gelangen das C-Moll-Requiem von Cherubini, das G-Moll-Konzert von Bruch, eine Arie von Haydn und das „Mysterium des Todes" von Franz Kauf.

* **Chorkonzert der Liedertafel.** Am Montag findet um 20,15 Uhr im Stadttheater das angekündigte Chorkonzert der Liedertafel unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert statt, an dem das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters und als Solisten Grete Heeger (Klavier) und Seffi Kündel (Sopran) mitwirken. Zur Aufführung gelangen das Brandenburgische Konzert Nr. 5 in F von Johann Sebastian Bach, eine Tanzliedsuite von Joseph Haas, der Klavierzyklus „Japan" von Walter Niemann, die chinesische Straßenserenade von Ernst Smigelski, Männerchöre von Liszt, Wagner-Schönkirch und Haußner, das F-Dur-Klavierkonzert von Mozart und drei heitere Tafellieder von Hans Stieber.

* **Verkehrsunfall.** Eine Frau aus Schalscha wurde in der Nähe des Zollhauses in Schalscha von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Hierbei wurde sie am Kopfe verletzt. Die Schuld trägt der Radfahrer, der keine Warnungszeichen gegeben hatte.

* **Vergiftungserscheinung.** Ein Mann gab in einer Gastwirtschaft auf dem Germaniaplatz einem anderen, nachdem sie sich als Angehörige derselben Partei bezeichnet hatten, aus einer Flasche zu trinken, unter dem Vorgeben, sie enthielte Schnaps. In Wirklichkeit enthielt sie eine ätzende Flüssigkeit, die nach dem Genuß Schmerzen und Verbrennungen hervorrief. Der auf solche Weise Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Aktentaschenmarder festgenommen.** Seit längerer Zeit machte ein Aktentaschenmarder die Stadt unsicher. Er machte sich an Schüler, die sich auf dem Heimwege von der Schule befanden, heran und forderte sie auf, mit ihm zu kommen, da sie für ihn einen Brief oder ein Paket bei einer Familie aus einem bestimmten Hause abholen sollten. Der Täter übergab den Schülern einen Zettel, der in den meisten Fällen unbeschrieben war und nannte ihnen eine Familie, die angeblich im dritten oder vierten Stock des Hauses wohnen sollte. In allen Fällen veranlaßte er die Schüler, ihm ihre Aktentasche **zurückzulassen. Die Schüler mußten aber fest**stellen, daß die Familie, zu der sie geschickt wurden, im Hause unbekannt war. In der Zwischenzeit entleerte der Täter die ihm übergebene Aktentasche, legte den Inhalt in einem Hausflur nieder und verschwand unter Mitnahme der Tasche. Es ist nun gelungen, den Täter in der Person eines Bäckergesellen R. K. zu ermitteln und festzunehmen. Die von ihm erschwindelten Aktentaschen konnten wieder herbeigeschafft werden.

Förderung des Notwerks der deutschen Jugend in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. März.

Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum wurde zum Notwerk der deutschen Jugend aufgerufen, das der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen soll. Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebenstüchtig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung erfahren die planmäßige Unterstützung des Reiches, und allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere die der freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerks stellen und es praktisch verwirklichen, werden Beihilfen zur Verfügung gestellt.

Nicht nur für Arbeit und Unterricht wird innerhalb der Freiwilligen Kameradschaften gesorgt, man läßt sich auch ihre geistige Betreuung angelegen sein. Hier sind es insbesondere die allwöchentlich veranstalteten Unterhaltungs- und Bildungsabende, denen ein praktisch-ideeller Wert nicht abzusprechen ist. Diese Veranstaltungen stehen unter der Leitung der Stadtjugendpfleger Kolanoski und Frl. Zajitz.

Hissung der alten Reichsfarben in Bobrek

(Eigener Bericht)

Bobrek, 11. März.

Obwohl nur durch Mundpropaganda bekannt gemacht, nahm die Bevölkerung überaus zahlreich Anteil an der Hissung der alten Reichsfarben. Pünktlich 12 Uhr marschierten die SA. und SS. und die Stahlhelmkolonnen mit einer Musikkapelle vor das Gemeindehaus. Die Gemeindebeamten, mit ihrem Oberhaupt Dr. Wichmann, hatten vor dem Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen; während die Hitler-Anhänger das Horst-Wessel-Lied sangen wurde der Fahne Schwarz-Weiß-Rot und dem Hakenkreuz der Platz eingeräumt, der ihnen gebührt. Dipl.-Ing. Schwientek wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Hakenkreuzfahne das Banner ist, um das sich die Freiheitskämpfer geschart haben. Das Hakenkreuz bedeutet das Symbol der Freiheit, die nach langen Jahren der Knechtschaft dem deutschen Volke wieder Frieden und Freiheit bringen soll. Stahlhelmführer Muschiol hob in begeisterten Worten hervor, daß die ruhmreiche Fahne Schwarz-Weiß-Rot, die einst vom deutschen Volke mit Stolz und Freuden verehrt wurde, nach einer langen Schmachzeit von 14 Jahren den Ehrenplatz, der ihr gebührt, eingenommen hat. Die Fahne, unter der ein Millionenheer deutscher Helden das Herzblut für die Freiheit des deutschen Vaterlandes vergossen hat, die Fahne, unter der wir viele hundert Jahre lang ein beständiges und geregeltes Leben führen durften. Begeistert wurde der Appell aufgenommen, die schwarz-weiß-rote ruhmreiche Fahne nie wieder vom Fahnenmast herunternehmen zu lassen. Aus tausend Kehlen erklang wie ein Schwur die 1. und 4. Strophe des Deutschlandliedes. Auf dem Marktplatz wurde über die Fahne der Revolution durch Verbrennen von mehreren schwarz-rot-goldenen Fahnen die Acht erklärt. Die gleiche Feier fand im Ortsteil Karf statt.

Hindenburg

* **Fackelzug der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot".** Unter Vorantritt zweier Kapellen marschierten Stahlhelmformationen und Gruppen der nationalen Verbände mit ihren Fahnen am Freitag abend nach dem Reitzensteinplatz, den eine vielhundertköpfige Menschenmenge umsäumte. 14 schwarz-weiß-rote Fahnen und Stahlhelmstandarten flankierten die mit frischem Grün und vaterländischen Emblemen verzierte Rednertribüne, auf der Stahlhelmführer, Hauptmann Rohlfs, Bergrat Palm und der neue Kreisverbandsvorsitzende, Oberstudienrat Mosler, Platz nahmen. Die Stahlhelmkapelle brachte die alten, preußischen Marschweisen tonschön zu Gehör. Oberstudienrat Mosler sprach, in scharf formulierten Forderungen dem Willen aller national denkenden und fühlenden deutschen Männer und Frauen Ausdruck gebend, daß mit der im Laufe der Jahre angesammelten Flut von Schmutz in den Kommunalverwaltungen endlich einmal aufgeräumt werden müsse. Das geschieht, wenn jeder einzelne am Wahlsonntag der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" seine Stimme gibt, deren Vertreter es sich zur Aufgabe und Pflicht gemacht haben, im neuen Stadtparlament die Begriffe von deutscher Ehre, Sauberkeit und Sparsamkeit wieder zur Geltung zu bringen. Das Deutschlandlied klang über den Platz, womit die Kundgebung nationalen Willens stimmungsvoll abschloß.

* **Eine Aktion der Mieter.** Um die Aktion des Deutschen Mieterbundes zum Zwecke einer allgemeinen Mietsenkung, angepaßt den Einkommensverhältnissen, wie dem vom gleichen Verbande eingebrachten Entwurf eines neuen sozialen Miet- und Wohnrechts zu unterstützen, haben sich bereits mehrere 1000 Mieter aller Berufe und Stände in der vom Hindenburger Mieterverein e. V., Kronprinzenstraße 287, Zimmer 34, 1 Stock, ausgelegten Listen eingetragen. Um den Mietern in den Ortsteilen Zaborze und Biskupitz die Eintragung zu erleichtern, liegen zu diesem Zweck von Montag, 13. März, nachm. 2 Uhr ab, täglich Eintragungslisten in Zaborze, Gemeinderestaurant Kwocke, und Biskupitz, Gemeindegaststätte Bischofstraße, aus. Die Mieter werden alle gebeten, von der Einzeichnung recht regen Gebrauch zu machen, damit die Aktion des Bundes um so größeren Erfolg hat. Die Listen liegen bis einschl. 18. März aus.

* **Vaterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz Hindenburg und Zaborze.** Montag, 20 Uhr, spricht Frau Professor Fritsch über „Wie erhalten wir die Volksgesundheit".

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Am 9. 3. verunglückten, wie bereits mitgeteilt, auf der Biskupitzer Chaussee ein Motorradfahrer und sein Beifahrer, indem das Rad gegen einen Chausseestein prallte. Der Beifahrer, der Reservelokführer und Hilfspolizist Siebert, ist am 10. 3. gegen 16,45 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Ratibor

* **Reichswehr.** Am Dienstag rückt die 3. Komp. der 3. Preußischen Kraftfahrabteilung aus Neiße in Ratibor ein. Anläßlich dieses Aufenthaltes findet am Abend in Knittels Hotel ein Bierabend statt, an dem die Reichswehr Gast des hiesigen Automobil- und Motorradklubs (ADAC.) ist.

* **Landfrauenkreisverein.** Der Landfrauenkreisverein hielt eine Versammlung ab. Im Anschluß an die Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Anna Glombik, fanden sich die erschienenen Landfrauen und Gäste zunächst zu einer gemütlichen Kaffeestunde ein. Die Schülerinnen der Mädchenklasse sorgten dabei für Unterhaltung und Abwechslung und ernteten reichen Beifall für ihre heiteren Darbietungen. Der offizielle Teil der Darbietungen wurde durch den Film „Oberschlesien und seine Landwirtschaft", in dem besonders die oberschlesische Tierzucht behandelt wird, eingeleitet. Anschließend hielt Diplomlandwirt Frommeld einen Vortrag über „Schweinemast, Aufzucht von Ferkeln und Pflege und Fütterung der trächtigen Sau". Den Abschluß der Versammlung bildete ein Unterhaltungsfilm „Sonntagsstreife durch das Schwäbische Land".

* **Schließung von Warenhäusern.** Sonnabend vormittag gegen 9 Uhr kam es vor dem Warenhaus der „Ehape" in der Bahnhofstraße zu Menschenzusammenrottungen. Eine erregte Volksmenge drang in die Geschäftsräume der „Ehape" ein und wies die Kauflustigen aus dem Haus. Das Ueberfallabwehrkommando sowie ein Trupp SA.-Leute der Hilfspolizei trafen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein. Das Warenhaus „Ehape" wurde geschlossen. Auch die Warenhäuser von Badrian und Silbermann haben ihre Verkaufsräume schließen müssen, ebenso die Schankstätten von Goldberg und Böhm in der Oderstraße. Zu ernsthaften Ausschreitungen kam es nicht.

* **Städtische Handelsschule.** Um den Uebergang von der Schule in die Praxis zu erleichtern, besichtigte die Oberstufe der Handelsschule mit den Dipl.-Hdl. Grötschel und Halfar die Provinzialbank Oberschlesien. Durch die fast 6 Stunden dauernde Führung der beiden Gruppen hat der Leiter der Revisionsabteilung, Dipl.-Kfm. Großhennig, in vorbildlicher Weise die Besucher in die Einrichtungen und den inneren Betrieb der Bank eingeführt.

Oppeln

* **Beschlagnahme von kommunistischen Hetzschriften und Waffen.** In Verfolg der Anordnung des Ministers des Innern erfolgten in Oppeln, Stadt- und Landkreis, erneut Durchsuchungen der politischen Polizei mit Unterstützung der Schutzpolizei an etwa 50 Stellen nach kommunistischen Druckschriften, Zersetzungsmaterial, Druckmaschinen und Vervielfältigungsapparaten. Es wurden unter anderem mehrere Zentner kommunistisches Propagandamaterial, einige Abziehapparate und eine Schreibmaschine gefunden und beschlagnahmt.

Richtlinien für die Einkommensteuerveranlagung 1933

Bis zum 15. März sind die Steuererklärungen über das Einkommen im Jahre 1932 zur Durchführung der Einkommen- und Körperschaftssteuer-Veranlagungen 1933 abzugeben. Bei der Ausfüllung dieser Steuererklärungen ergeben sich eine Reihe von Zweifelsfragen, die in den Zeitverhältnissen und in gesetzlichen Bestimmungen begründet sind, die im Laufe des Jahres 1932 ergangen sind. Zur Klarstellung dieser Zweifelsfragen sind in dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 5. März 1933 wichtige Richtlinien erlassen worden, von denen folgende besonders zu erwähnen sind:

1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes werden Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft nur zur Einkommensteuer herangezogen, soweit sie den Betrag von 6000,— Mk. übersteigen. Andererseits dürfen Verluste aus Land- und Forstwirtschaft bei Berechnung des Einkommens nur abgezogen oder für die nächsten Jahre vorgetragen werden, wenn sie 1000 Mark übersteigen. Ansich sollte nach den früher ergangenen Durchführungsbestimmungen die Einkommensteuer für 1930/31 endgültig erledigt sein, sodaß auch ein Verlust-Vortrag aus dem Jahre 1930/31 nicht mehr zulässig sein sollte. **Trotzdem wird aber für die jetzige Veranlagung die Berücksichtigung von Verlusten aus dem Jahre 1930/31 zugelassen, sofern sie buchmäßig festgestellt worden sind.** Bei nichtbuchführenden Land- und Forstwirten kann der Verlust des Vorjahres durch eine entsprechende Ermäßigung der Steuer aus Billigkeitsgründen berücksichtigt werden.

Auf Einkünfte aus der Verpachtung landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Vermögens sollen die vorerwähnten Bestimmungen über die Steuerbefreiung nur angewendet werden, soweit die Einkünfte in einem landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betriebe anfallen. Die Entscheidung, ob diese Voraussetzungen im einzelnen Falle gegeben sind, hängt wesentlich von den tatsächlichen Verhältnissen ab.

Im einzelnen sollen diese Voraussetzungen unterstellt werden, wenn die verpachteten Grundstücke in einem unmittelbaren oder wenigstens engeren örtlichen Zusammenhang mit einem vom Steuerpflichtigen selbst bewirtschafteten Grundbesitz stehen, oder wenn besondere betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte für die Verpachtung von Grundstücken maßgebend waren. Wird dagegen die Verpachtung nur unter dem Gesichtspunkt der Erzielung einer sicheren Grundrente vorgenommen, so fallen die Pachteinnahmen, auch wenn die Voraussetzungen des unmittelbaren oder örtlichen Zusammenhangs gegeben sind, nicht im landwirtschaftlichen Betrieb an und genießen nicht die Steuerfreiheit.

Hinsichtlich der Steuerabschnitte bei landwirtschaftlichen Einkünften, wird festgestellt:

a) Bei buchführenden Betrieben ist nach wie vor das Wirtschaftsjahr maßgebend, für das sie Bücher führen.

b) Bei nichtbuchführenden Landwirtschaften, ist eine Umstellung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsjahres nicht beabsichtigt.

c) Bei nichtbuchführenden Steuerpflichtigen mit gemischtem Einkommen, bei denen anzunehmen ist, daß die Reineinkünfte aus den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in den nächsten Jahren 6000 Mark für das Wirtschafts nicht übersteigen werden, die daneben aber andere zu veranlagende Reineinkünfte, insbesondere aus Gewerbebetrieb, haben, ist Steuerabschnitt das Kalenderjahr.

Dieses gilt auch für die Umsatzsteuer mit der Maßgabe, daß für die Umsätze aus dem landwirtschaftlichen Betriebe das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni der Veranlagung der Umsatzsteuer zu Grunde zu legen ist.

Die Finanzämter werden ermächtigt, aus besonderen Gründen Steuerpflichtige mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft von der Buchführungspflicht des § 161, Abs. 1 RAO. ganz oder teilweise zu befreien, sofern ein steuerliches Interesse an der Buchführung nicht gegeben ist, d. i. insbesondere der Fall, wenn bei Pächtern die Buchführungspflicht nur dadurch begründet ist, daß der Gesamt-Einheitswert 100 000 Mk. oder mehr beträgt, für 1931/32 und die folgenden Jahre aber mit Reineinkünften von mehr als 6000 Mark jährlich nicht zu rechnen ist.

Sanierungsgewinne bei Landwirten sollen in gleicher Weise wie Sanierungsgewinn in Gewerbebetrieben nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Richtlinien für buchführende Gewerbetreibende

Steuergutscheine sind nur mit einem Fünftel des Kurswertes am 31. Dezember des Jahres der Ausgabe oder des Verkaufserlöses zur Einkommensteuer heranzuziehen. Der durchschnittliche Kurswert der Steuergutscheine betrug am 31. Dezember 1932 81,20 v. H., sodaß der Steuerpflichtige Anteil der Steuergutscheine 16,24 v. H. und der steuerfreie Anteil 64,96 aufgerundet 65 v. H. ausmacht.

Es sind somit von dem bilanzmäßig festgestellten Gewinn außerhalb der Bilanz 65 v. H. des Nennwertes der Steuergutscheine abzusetzen, die bis zum 31. 12. 1932 vom Finanzamt ausgehändigt worden sind. In der Bilanz selbst sind am Bilanzstichtag vorhandene Steuergutscheine mit 81,20 Prozent des Nennwertes einzusetzen. Der Anspruch auf Steuergutscheine ist an sich zu aktivieren, es sollen jedoch Steuererklärungen nicht beanstandet werden, wenn der Anspruch auf Steuergutscheine nicht aktiviert ist.

Der Reichsfinanzhof hat in seiner Rechtsprechung wiederholt zu der Frage zur Bewertung von außenstehenden Forderungen Stellung genommen, und die Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage bei der Bewertung der Außenstände für zulässig erklärt. Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis läßt besondere Vorsicht bei Bewertung der Außenstände geboten erscheinen. **Besonders ungünstig wirken sich für die Einziehung der Außenstände die staatlichen Maßnahmen zugunsten bestimmter Schuldnergruppen, insbesondere der Sicherungs- und Vollstreckungsschutz zugunsten der Landwirtschaft aus, da sich die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft auch für andere Berufskreise, wie Handwerker, Gewerbetreibende und freie Berufe, insofern nachteilig auswirken, als diese Berufskreise ihre eigenen Forderungen nicht einziehen, und somit ihren eigenen Verpflichtungen nicht fristgemäß nachkommen können.** Die ministerillen Richtlinien erkennen diese Sachlage besonders an, und es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch das Hinausschieben des Eingangs der Forderungen der Stichtagswert der Forderungen verringert wird und somit eine niedrigere Bewertung der Forderungen, oder eine Abschreibung auf Delcredere-Konto notwendig und zulässig ist.

Hinsichtlich der Forderungen in ausländischer Währung solcher Länder, die den Goldstandard verlassen haben und deren Devisenkurse gesunken sind, z. B. England, wird zugelassen, daß von dem Durchschnittskurs der Devisenkurse der auf den Schluß des Wirtschaftsjahres folgenden Monate ausgegangen wird. In gleicher Weise können auch Schulden in ausländischer Währung bewertet werden.

Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes sind die Finanzbehörden berechtigt, das Ergebnis einer formell ordnungsmäßigen Buchführung abzulehnen, sofern es in einem offenbaren Widerspruch zu dem Ergebnis gleichartiger Betriebe steht. In diesem Falle wird das Einkommen durch Schätzung ermittelt. In den ministeriellen Richtlinien wird hierzu aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei den Vergleichen nur gleichartige Betriebe von gleich großem Umfange herangezogen werden sollen. Sofern Betriebe von verschiedener Größe verglichen werden, muß berücksichtigt werden, daß

der Gewinnsatz mit steigendem Umsatz fällt.

Weiterhin soll bei solchen Vergleichen berücksichtigt werden, daß insbesondere bei Lebensmitteln, Kolonialwaren und anderen verderblichen Waren, Schwund, Leckage und Verderb eine große Rolle spielen, und daß durch Entnahme für die Beköstigung usw. der im Betriebe des Steuerpflichtigen beschäftigten Personen, der Umsatz vermindert wird.

Dr. R. Przybylla, Beuthen.

Seltsamer Einbruch in eine katholische Pfarrkirche

Gogolin, 11. März.

In der Nacht zum Freitag ist in die Pfarrkirche ein Einbruch ausgeführt worden. Als Pfarrer Bieniossek früh die Kirche betrat, fand er eine Fahne, das große Kreuz, einen großen Kronleuchter, die ewige Lampe auf der Erde liegend vor. An dem Opferkasten waren Spuren von Eisenschlägen festzustellen. Den Eingang verschaffte sich der Täter durch Eindrücken eines Fensters. Die näheren Begleitumstände sprechen dafür, daß der Täter geistesgestört sein muß. Erwähnenswert ist, daß er nicht den geringsten Schaden anrichtete, sondern die einzelnen Gegenstände sorgfältig zu Boden legte. Man ist dem Täter bereits auf der Spur.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15½ Uhr: „Undine", 20 Uhr: „Mädchen in Uniform".

Kammerlichtspiele: „Der Choral von Leuthen".

Deli-Theater: vorm.: „Die neue Schweiz", nachm.: „Ein süßes Geheimnis".

Capitol: „So ein Mädel vergißt man nicht", „Die Hasenpfote".

Intimes Theater: „Friederike".

Schauburg: „Der träumende Mund".

Thalia-Theater: „Du bist meine ganze Welt", „Wilde Orchideen", „Die Braut aus der Bar", „Die Männer sind alle Verbrecher".

Palast-Theater: „Gitta entdeckt ihr Herz", „Mein Herz sehnt sich nach Liebe".

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, abends Tanz.

15 Uhr: **ATV. Beuthen — TV. Vorwärts Breslau** Südostdeutsche Handballmeisterschaft (Schulsportplatz im Stadtpark).

15 Uhr: **Spielvereinigung-VfB. — Germania Sosnitza,** Fußballfreundschaftsspiel (Spielvereinigungsplatz).

15 Uhr: **SV. Karf — Oberhütten Gleiwitz,** Kleine Bezirksmeisterschaft im Fußball (Sportplatz in Karf).

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170; Dr. Friedländer, Ring 26, Tel. 3277; Dr. Hahn, Gymnasialstraße 4a, Tel. 2610; SR. Dr. Pick, Gustav-Freytag-Straße 11a, Tel. 3209; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Tel. 4296.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30, Tel. 4498; Frau Schirmer, Solgerstr. 17, Tel. 4313; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Skoruppa, Kleine Blottnitzastraße 13, Tel. 4844; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Gleiwitz

9 bis 18 Uhr: Zur Wahl!

Stadttheater: 11,30 Uhr Feier des Volkstrauertages; 20 Uhr Wohltätigkeitskonzert des Lehrergesangvereins und der Feuerwehrkapelle für die Winterhilfe.

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert; am Abend Bekanntgabe der Wahlresultate.

Theatercafé: Konzert; Bekanntgabe der Wahlresultate.

Ostdeutsche Morgenpost: Vor der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 61, Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

11 Uhr Wilhelmspark: Handball-Freundschaftsspiel zwischen Germania Gleiwitz und Reichsbahn Gleiwitz.

15 Uhr Jahnsportplatz: SOFV.-Meisterschaftsspiel zwischen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Cottbus 98.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Krause, Kronprinzenstr. 28, Tel. 4254; Dr. Sluzalek, Toster Straße 15, Tel. 4767.

Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Tel. 3886; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4, Tel. 4914; Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, Tel. 3716; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Stadttheater: geschlossen.

Haus Metropol: Im Café Kapelle Josef Kreitz mit seinen Solisten. Im Kabarett (1. Etage) großes Künstlerprogramm, ferner 5-Uhr-Tee mit künstlerischen Darbietungen und Familientanz.

Admiralspalast: Im Café Orchestermusik von Sascha Zerfaß, Kabarettprogramm der Prominenten, Gesellschaftstanz. Im Braustübl Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin".

Central-Theater: „Das Blaue vom Himmel".

Gloria-Palast: „Mieter Schulze gegen alle!" „Vollblut".

Villa Nova: Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken. Bahnhofs-Apotheke, am Bahnhofsvorplatz; Schwanapotheke, am Polkoplatz. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Glück über Nacht".

Piasten-Lichtspiel-Theater: „Helgas Fall und Aufstieg".

Kommunalfriedhof, Breslauer Str.: 3,30 Uhr Gefallenen-Gedächtnisfeier.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Krömer, Ring 11, Fernruf 2393; Dr. Zeisner, Nikolaistr. 23, Fernruf 3896.

Wahlen zur Provinzialsynode im Mai

Oppeln, 11. März.

Im Amtsblatt der Kirchenprovinz Schlesien werden die Wahlbezirke für die Durchführung der Wahl der Provinzialsynode bekannt gegeben. Es wird in sieben Wahlkreisen gewählt. Die Kirchenkreise Oppeln, Neiße, Gleiwitz, Ratibor und Kreuzburg bilden den siebenten Wahlkreis. Insgesamt werden 108 Vertreter gewählt. Nach den Bestimmungen des Kirchengesetzes erfolgt die Wahl in einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung. Als Wahltermin sind die Tage vom 20., 21. oder 22. Mai bestimmt.

Rechtzeitiger Beginn der Balkongärtnerei

Auch mit dem Beginn der Balkongärtnerei darf nicht gewartet werden, bis der Marktgärtner die letzten Petunienpflanzen zu Schleuderpreisen verramscht und der letzte Blumenerdehändler aus den Straßen der Stadt verschwunden ist. Wer, wie oft üblich, erst im April an den Balkon, seine Herrichtung und Bepflanzung denkt, wird niemals einen wirklich dichten, auch in heißen Sommertagen schattengebenden Pflanzenbestand haben.

Schon jetzt muß in einer Balkonecke die Erde aufgeschüttet und mit Hornspänen vermischt werden. Der vorjährige Kasteninhalt kann dabei teilweise, unter Zugabe eines Eimers frischer Erde verwandt werden. Kästen und Gerüste werden schon Anfang März gestrichen, damit die Farbe wirklich trocknen kann und die schädlichen Ausdünstungen frischer Farbe bei der eigentlichen Bepflanzung sich schon verflüchtigt haben. Geplatzte und gespaltene Balkonkästen bekommen vorher einige Bandagen aus Eisenblechbändern, in die man gleich beim Händler einige Nagellöcher schlagen läßt. Selbstverständlich macht der vorsorgende Balkongärtner dabei gleich die Gerüste für die Schlingpflanzen so fest, daß sie den Sommer über halten und nicht bei jedem Windstoß Bindfäden, Balkonlatten und Blumendrähte herunterbaumeln.

Auch mit den Vorbereitungen zur eigentlichen Blumenkultur muß sofort begonnen werden, sobald es die Witterung erlaubt. Wohlriechende Wicken, japanischer Hopfen, Trichterwinden und ähnliche „harte" Schlinggewächse werden so früh wie möglich gesät. Im Zimmer bereitet man in Schalen und Töpfen die Aussaat empfindlicherer Gewächse, wie Löwenmaul, Levkojen, Petunien, Kapuzinerkresse und Lonelien vor, damit bei Beginn des wirklichen Frühlings alles zur Ausschmückung des Balkons bereit ist.

Guttentag

* **Deutscher Abend des Stahlhelmlagers Gwosdzian.** Das Lager Gwosdzian im Stahlhelm-Arbeitsdienst veranstaltete unter Leitung des Lagerführers Fusch einen Deutschen Abend in der Guttentager Turnhalle. Nach vielen Wochen tüchtiger Rodearbeit brachte die Veranstaltung Abwechselung in die Eintönigkeit des Lagerlebens. In den frühen Abendstunden marschierten 150 Mann zum Lager hinaus, in die 1½ Stunden entfernte Stadt. In mustergültiger Ordnung marschierten die Züge in die Stadt ein, rechts und links Fackelträger und an der Spitze die Stahlhelm-Industrie-Kapelle, die schon am Nachmittag Guttentag mit einem Ringkonzert überraschte und in ihren Leistungen einer Regimentskapelle nicht nachsteht. Mit freudigen Gesichtern und „Front-Heil"-Rufen empfingen Guttentags Bürger den Festzug, der den Ring durchquerte, wo Hauptmann Vogt den Vorbeimarsch abnahm. In fröhlicher Einigkeit versammelten sich hierauf Bürger und Dienstwillige, um bei Spiel und Tanz einander näher zu kommen und für wenige Stunden die Not der Zeit zu vergessen. Nach einigen Märschen und dem Vorspruch von Kamerad Mende, „Hymne an die Arbeit", ergriff Hauptmann Vogt das Wort. In treffenden Worten schilderte er die steigende Not der letzten 14 Jahre, die in dem heutigen 7-Millionen-Heer der Arbeitslosen ihren Gipfelpunkt erreicht habe. Die Ziele des FAD. liegen klar vor uns: die bolschewistisch radikalisierte Jugend von der Straße zu ziehen und in ihr den Sinn für nutzbringende Arbeit zu wecken, sei die Hauptaufgabe des Arbeitsdienstes. Am Schluß brachte der Redner ein Hoch auf das Vaterland aus, und mit Begeisterung sangen die Teilnehmer den 1. und 4. Vers des Deutschlandliedes. Drei Lieder „Es blühen die Rosen" (Löns), „Wir traben in die Weite" (Buchhorn) und das Gardejägerlied, gesungen vom Sängerchor des Lagers, leiteten über zum Festspiel, „Lieber tot als Sklav" mit Text, Musik und plastischen Gruppen. Allgemein erregte dieses Festspiel Erstaunen und Bewunderung. Die Vorführungen der Turnriege bewiesen, daß auch auf turnerischem Gebiete im Lager gute Arbeit geleistet wird. Den ersten Teil des Abends beschloß der Film vom Stahlhelm-Arbeitsdienst „Freiwillige vor", der in wirklich gelungenen Bildern zeigt, wie unsere aus der Not hervorgegangene Jugend mithilft am Aufbau des Vaterlandes. Ein Walzer leitete zum Tanz über. In den Morgenstunden, für viele allzu früh, erfolgte der allgemeine Aufbruch. Die Züge formierten sich und marschierten mit Gesang wieder dem Lager zu.



Schlesischer Sender

Gleiwitz

Sonntag, 12. März

6,35: **Hafenkonzert.**
8,15: Aus der St.-Bernhardinkirche zu Breslau: **Orgelkonzert.**
9,00: **Röntgen und sein Werk.** (Zum Gedächtnis an seinen 10. Todestag † 10. 2. 23).
9,20: **Im Auto über die Isonzoschlachtfelder:** Dr. Alfons Jakubowicz.
9,35: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen.
9,55: Glockengeläut.
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Gedichte Hölderlins.**
11,30: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12,00: Aus Berlin: **Volkstrauertag.** Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
13,00: **Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.**
14,00: Mittagsberichte.
14,10: **Samoanische Legenden:** Kapitän C. Ettling.
14,35: **Die Fortschritte der Fürsorge für die Kriegerfriedhöfe draußen in den letzten Jahren:** Oberpostrat i. R. Carl Wagner.
15,00: **Mensch und Erde:** Wirtschaftsgeograph Hoffer, Reichenau.
16,00: **Kinderfunk: Wie die Väter damals alle in den Krieg zogen.**
16,30: **Streichquartett.**
17,20: **Diakonissen im Feld.** (Briefe, die sie an ihr Mutterhaus schickten.)
17,50: **Konzert.**
18,50: **Die grenzpolitischen Aufgaben der Deutschen Musikbühne.**
19,20: Wettervorhersage; anschließend: **Klaviermusik von Beethoven.**
20,00: **Trauer und Aufblick.** Feierliche Dichtung zum Volkstrauertag.
21,00: **Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Funkstille.

Montag, 13. März

6,15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Kammerorchesters des Norddeutschen Rundfunks.
8,15: Wettervorhersage, anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen:** Der Jugendliche im Berufsleben.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, **Wasserstand.**
11,30: Wettervorhersage, anschl. aus Hannover: **Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker.**
13,05: Wettervorhersage, anschließend: **Unterhaltungsmusik auf Volksinstrumenten,** Mittagskonzert I auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Neue Platten in bunter Folge.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Das Buch des Tages:** Drei geschichtliche Romane: Dr. Herbert Engler.
16,00: **Amerikas Geistesleben und seine Universitäten:** Univ.-Prof. Dr. Paul Merker.
16,20: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Neuzeitliche Probleme des Mietsrechts:** Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.
17,55: **Berichte aus dem geistigen Leben:** Dr. Günther Seiffert.
18,15: **Fünfundzwanzig Minuten Französisch.**
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,05: **Grundlegendes und Neues aus der Erbforschung.** 1. Grundlegendes: Oberstudienrat Karl Berndt.
19,30: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Abendmusik auf Schallplatten.**
20,00: **Humor im Angriff.** Hochdeutscher Humor — Niederdeutscher Humor.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,30: Funktechnischer Briefkasten.
22,40: **Als Zeitungsfahrer über Land:** Erwin Osten.
23,00: Funkstille.

Dienstag, 14. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Orchesters der Breslauer Berufsmusiker.
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Musikalische Erziehung.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Was ist bei der Aussaat von Wiesen und der Anlage von Viehweiden besonders zu beobachten?:** Dr. Karl Dürken.
11,50: **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Tonfilm-Rückschau.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Marsch-Potpourri.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk: Ein freifliegendes Modellflugzeug wird gebaut.**
16,10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,10: **Das Buch des Tages:** Vom Sterben eines Dorfes.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: **Lenz,** eine Novelle von Georg Büchner.
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,40: **Grundlegendes und Neues aus der Erbforschung.** 2. Neue Forschungsergebnisse: Oberstudienrat Karl Berndt.
19,05: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19,30: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
20,00: **Heiteres Konzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.**
20,50: **Intermezzo.** Das Heitere Oberschlesische Funkquartett singt.
21,20: **Heiteres Konzert.**
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,35: **Politische Zeitungsschau.**
23,00: **Aufführungen der Schlesischen Bühne.**
23,15: Aus Hamburg: **Spätkonzert** des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 15. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** d. Sinfonisch. Blasorchesters.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Hackfruchtanbau und Futterproduktion.**
11,50: **Konzert des Emde-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Meister ihrer Kunst.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Mittagskonzert.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,35: **Ein Blick in den Großbetrieb der Deutschen Reichspost. Der Kleingüterverkehr.**
16,00: **Elternstunde: Verbote in der Erziehungsarbeit:** Lehrer Alexander Beinlich. **Abbau oder Ausbau der Berufsschule?:** Gewerbeoberlehrer Dr. Willy Scholl.
16,30: **Jazz auf einem Flügel:** Georg Richter.
17,00: **Erlebnisse auf der Spielfahrt:** Georg Röhrich.
17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: **Johannes von Capistrano in Breslau,** Novelle von Anna Bernard.
17,40: **Zur Unterhaltung:** Kapelle Emil Gielnik.
18,20: **Im Grenzbezirk: Schmuggelabwehr und Schmuggelbekämpfung:** Bezirkskommissar Georg Woitscheck.
18,40: **Zur Unterhaltung.** Kapelle Emil Gielnik.
19,35: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Der oberschlesische Mensch im oberschlesischen Raum:** Landrat Dr. Urbanek.
20,00: **OS. Eine Kantate für den Rundfunk.** Worte von Hans Niekrawietz, Musik von Gerhard Strecke.
21,20: Abendberichte.
21,30: **Alte Tänze.** Funkkapelle
22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,50: **Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.**
23,00: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 16. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,40: **Schulfunk:** Alt-Frankfurt, Streifzug durch die Stadt.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, **Wasserstand.**
11,30: Wettervorhersage; anschl.: **Holzmarktlage — Holzsilo:** Baudirektor Adolph Scheelhaase.
11,50: **Konzert der Funkkapelle.**
13,10: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert der Funkkapelle.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Wunschkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende"** Der Winter ist auf dem Rückzug.
15,50: **Das Buch des Tages:** Ostfragen Dr. Carl Dyrssen.
16,10: **Hausmusik.**
16,45: **Nachmittagskonzert.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: **Kinderfunk: Bücher, die Ihr Euch selber kaufen könnt!**
17,45: **Sagen aus dem Schwabenland.**
18,00: **Das Buch des Tages: Bücher zum Wagner-Jahr 1933.**
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Die Gewerkschaften als Organ der Volkswirtschaft:** Bruno Trawinsky.
19,00: **Gedanken über Rasse und Staatsform:** Hans M. Gotter.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Nußknacker-Suite von P. Tschaikowsky.** Schallplattenkonzert.
20,00: Aus Stockholm: **Schwedische Volksmusik.** Drei alte Balladen mit Chor-Refrain.
20,35: **Heinrich von Kleist.** 1. Von der Liebe zum Vaterland. 2. Der zerbrochene Krug.
22,05: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Proben aus schlesischer Literatur in Esperanto.**
22,40: **Der Breslauer Stadthafen.**
23,00: Funkstille.

Freitag, 17. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** auf Schallplatten.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik.**
8,30: **Meine tägliche Hausarbeit als Schönheitspflege.**
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen:** Delphi und sein Orakel.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, **Wasserstand.**
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Aus dem alten Rathaus zu Bremen: **Konzert.**
13,05: Wettervorhersage; anschl.: **Japan in Oper und Operette.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Rondo — Serenade — Capricio.** Mittagskonzert auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Jugendfunk:** Wie man Lichtbilder vergrößert.
16,10: **Porträt und Kultur: Dr. Gotthard Agath.**
16,35: **Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Wilhelm Michel, der Dichter als Glaubenskünder.**
18,00: **Schulfunk für Berufsschulen: Das gewerbliche Lehrverhältnis.**
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Wie sollen fremde Wörter und Namen im deutschen Rundfunk ausgesprochen werden?:** Dr. H. F. Christians.
19,25: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Unterhaltungsmusik** auf Schallplatten.
19,45: Aus Amerika: **Worüber man in Amerika spricht:** Kurt G. Sell.
20,00: Auch nach Paris: **Max von Schillings dirigiert.** Konzert der Schlesischen Philharmonie.
21,10—21,20: Abendberichte.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Frühling im Märzwald:** Franz von Gaertner.
22,40: **Zu Tanz und Unterhaltung.** Konzert der Funkkapelle.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 18. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Orchesters der Schutzpolizei Danzig.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Schallplattenkonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Die Filme der Woche.**
16,00: **Die Provinz im deutschen Film.**
16,10: **Wirtschaftsfragen des Films.** Ein Zwiegespräch: Syndikus Dr. Hans Heinrich Licht, Herbert Bahlinger.
16,30: **Unterhaltungskonzert.**
17,30: **Ein deutsches Familienschicksal in Rußland:** Arthur Mrongovius.
17,55: **Bismarck und der deutsche Sozialismus:** Friedrich Schinkel.
18,25: **Alte und neue Tänze.** Konzert auf Schallplatten.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Der Zeitdienst berichtet.**
20,00: **Ein lustiges Treffen!**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: **Funkstille.**

Kattowitz

Sonntag, 12. März

9,00: Gottesdienst; 10,15: Religiöse Musik; 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht; 12,15: Symphoniekonzert; 14,00: Vortrag; 14,20: Musik; 16,00: Fastenpredigt des Bischofs Dr. Adamski; 16,45: Sprachenecke; 17,00: Nachmittagskonzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Russische Volkslieder; 18,40: Schallplattenkonzert; 19,00: Verschiedenes; 19,10: Lustiges Feuilleton; 19,25: Plauderei aus Lemberg; 20,00: Opernmusik; 21,30: Sportberichte; 21,40: Violinkonzert; 22,20: Sportberichte, Programmdurchsage; 22,30: Tanzmusik.

Montag, 13. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,40: Musikalisches Zwischenspiel; 15,55: Technischer Briefkasten; 16,10: Briefkasten; 16,25: Französischer Unterricht; 16,40: Vortrag; 17,00: Konzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Leichte Musik; 19,00: Schicksal und Unglück der Königin Jadwiga; 19,15: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: „Am Horizont"; 19,45: Pressedienst; 20,00: Operettenübertragung; 22,00: Programmdurchsage; 22,05: Konzert.

Dienstag, 14. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,35: Bücherschau; 15,50: Märchenstunde; 16,05: Musikalisches Zwischenspiel; 16,20: Vortrag für Abiturienten; 16,40: Vortrag über Deutschland; 17,00: Nachmittags-Symphoniekonzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Leichte Musik; 19,00: Vortrag; 19,15: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: Musikkritik; 19,45: Pressedienst; 20,00: Populäres Konzert; 21,25: Sportberichte; 21,35: Gesang; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Tanzmusik; 22,55: Wetterbericht; 23,00: Tanzmusik.

Mittwoch, 15. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,25: Musikalisches Zwischenspiel; 15,35: Kinderstunde; 16,00: Musikalisches Zwischenspiel; 16,20: Vortrag für Abiturienten; 16,40: Musikalisches Zwischenspiel; 17,00: Vortrag für Musiklehrer; 17,17: Musikalisches Zwischenspiel; 17,40: Vortrag; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Leichte Musik; 18,45: Die schlesische Hausfrau; 19,00: Verschiedenes, Berichte; 19,15: Literarisches Feuilleton; 19,30: Pressedienst; 19,40: Feier aus Anlaß des ungarischen Volksfeiertages; 20,45: Konzertübertragung von Berlin; 22,00: „Am Horizont"; 22,15: Klavierkonzert; 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 16. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Musikalisches Zwischenspiel; 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,35: Vortrag über Frauenverbände; 15,50: Schallplattenkonzert; 16,25: Französischer Unterricht; 16,40: Vortrag; 17,00: Konzert des Kathedralchors in Kattowitz; 17,40: Vortrag; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Leichte Musik; 19,00: Sportfeuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte; 19,30: Literarische Viertelstunde; 19,45: Pressedienst; 20,00: Leichte Musik; 21,30: „Romeo und Julia"; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Tanzmusik; 22,55: Programmdurchsage; 23,00: Tanzmusik.

Freitag, 17. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,35: Zeitschriftenschau; 15,50: Märchenstunde; 16,05: Musikalisches Zwischenspiel; 16,20: Vortrag für Abiturienten; 16,40: Interessante Neuigkeiten über Polen im 17. und 18. Jahrhundert; 17,00: Konzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Leichte Musik; 18,50: Berichte für Skifahrer; 19,00: Vortrag; 19,15: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: Feuilleton; 19,45: Pressedienst; 20,00: Musikalische Plauderei; 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; 22,40: Sport- und Wetterberichte, Programmdurchsage; 23,00: Französischer Briefkasten.

Deutschlandsender

Montag, 21.00: **Deutsche Gemeinverantwortung** (H. von Gleichen).

Mittwoch, 21.20: **Rasse und Leistung** (Professor E. Fischer).

Freitag, 18.30: **Soziale oder private Versicherung?** (G. Brost vom DHV. zur Reform der Krankenkassen).

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

O. W., Oppeln. Der Bauverein Oberschlesien übernimmt die Schönheitsreparaturen innerhalb der vermieteten Räume im Benehmen mit der Arbeitgeberbehörde, im übrigen im Rahmen der vom Reichsfinanzministerium ergangenen Richtlinien für die Erneuerung von Anstrichen usw. in reichseigenen Dienst- und Mietwohnungen. Nach den Vorschriften über Reichsmietwohnungen dürfen Oel- und Oelfarbenanstriche, einschließlich des Lacküberzuges, auf Fußböden frühestens nach Ablauf von 5 Jahren, Oel-, Oelfarben-, Lack- und Emaillelackfarbenanstriche auf Putz und Holz, ausschl. Fußböden, frühestens nach 8 Jahren erneuert werden, aber auch dann nur, wenn es notwendig ist. Der Mieter hot also keinen Anspruch auf Erneuerung der Anstriche nach Ablauf der Fristen.

A. H. Sterbekasse. Die Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen.

Option. Ihre Nichte kann jetzt nicht mehr für Deutschland optieren, da die Optionsfrist am 1. Juli 1924 abgelaufen war. Nach § 8 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 kann sie wieder eingebürgert werden, nachdem sie sich in Preußen niedergelassen haben wird. Der Antrag ist bei der Ortspolizeibehörde des Niederlassungsortes zu stellen. Zur Niederlassung in Preußen ist eine Aufenthaltsgenehmigung erforderlich, die ebenfalls bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen ist. Die Wiedereinbürgerungsurkunde für ehemalige Deutsche ist gebührenfrei. Kosten würden nur durch Beschaffung der nötigen Unterlagen (Geburtsurkunde, Aufenthaltsbescheinigungen pp.) entstehen. Die damals vom Generalkonsulat zurückgewiesene Optionserklärung hat jetzt keinen praktischen Wert.

A. G. 1, Beuthen. Die Berufsausbildung zum Verkehrsflieger erfolgt auf den Verkehrsfliegerschulen in Schleißheim, Braunschweig oder Böblingen. Vorbedingung ist der Besitz des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt und des Deutschen Turn- und Sportabzeichens. Zur Aufnahme muß neben einer allgemeinen Aufnahmeprüfung auch der Nachweis der Fähigkeit des Freischwimmens erbracht werden. Aufnahmealter zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr. Nach einjähriger Ausbildung wird durch Prüfung der Flugzeugführerschein A, nach einem zweiten Jahr der Flugzeugführerschein B erworben, der zur Führung mittelgroßer Verkehrsflugzeuge berechtigt. Nach mindestens zweijähriger Berufsausübung kann durch weitere Prüfung der Flugzeugführerschein C erworben werden, der zur Führung von Großflugzeugen berechtigt. Voraussetzungen: kräftige Gesundheit, starke Nerven, Mut, turnerische Gewandtheit und Beweglichkeit, Vollgebrauch aller Organe, besonders des Gesichts und Gehörs, technische Begabung, klarer Zusammenfassungssinn, rasche Auffassungsgabe. Körpergröße 1,70 bis 1,85 Meter. — Die Ausbildung zum Sportflieger erfolgt bei Privatgesellschaften, auch auf dem Flughafen Gleiwitz, in sechs oder mehr Monaten, wonach durch eine Prüfung vor einer staatlichen Kommission der Führerschein A erworben wird. Näheres beim Luftfahrtverein Beuthen, Lange Straße 19.

M. K., Gleiwitz. Die Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost gewährt denjenigen Mitgliedern, die der Anstalt volle fünf Jahre angehört haben, bei Eintritt der Berufsunfähigkeit oder des Bezuges von Ruhegeld oder Invalidenrente eine Zusatzrente, die aus einer Grundrente und jährlichen Steigerungssätzen besteht. Sofern das Mitglied in den letzten fünf Jahren vor Eintritt des Versicherungsfalls immer derselben Versicherungsklasse angehört hat, beträgt die Grundrente in der für den Postagenten in Betracht kommenden Viersicherungsklasse 4 = 320 Mark jährlich. Hat das Mitglied die Kasse gewechselt, so wird die Grundrente unter Zugrundelegung der Mitgliedschaftswochen und der Beiträge nach dem Durchschnitt berechnet. Die jährlichen Steigerungssätze betragen vom Beginn der Mitgliedschaft an ½ vom Hundert des der Beitragsleistung zugrunde gelegten rechnungsmäßigen Einkommens. Zur Ermittelung der Rente wird die Grundrente berechnet und die Gesamtzahl der bei der Anstalt zurückgelegten vollen Mitgliedschaftsjahre festgestellt, wobei eine Mitgliedschaftszeit von 26 oder mehr Wochen auf ein volles Jahr aufgerundet, von weniger als 26 Wochen fallen gelassen wird. Sodann werden die Mitgliedschaftszeiten in den einzelnen Beitragsklassen ermittelt. Unter gewissen Voraussetzungen tritt eine Kürzung der Zusatzrente ein. Es ist unmöglich, die Rente auf Grund Ihrer gänzlich unzulänglichen Angaben zu berechnen. Die Berechnung wäre auch zwecklos und wird am besten der Anstalt überlassen.

W. 100. Sie irren sich, wenn Sie meinen, daß sich die Bürgersteuer ohne weiteres ermäßigt, wenn sich Ihr Einkommen verringert hat. In der Durchführungsverordnung der Bürgersteuer 1933 vom 28. 9. 32 heißt es in § 6 Abs. 7 Z. 2: „Bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß Ihr Einkommen im Steuerabschnitt 1932 gegenüber dem Einkommen im Steuerabschnitt 1931 um mehr als 50 Prozent zurückgegangen ist, ist die Steuer auf Antrag mindestens, entsprechend dem Grundsatze des Einkommensteuerrückganges zu ermäßigen, wobei jedoch ein Einkommensrückgang von 50 Prozent außer Betracht bleibt. In diesen Fällen würde also z. B. bei einem Einkommensrückgang von 80 Prozent von der an sich maßgebenden Steuer ein Abschlag von nur 30 Prozent zu machen sein". Ihre Bürgersteuer wird daher nur insoweit ermäßigt, als sich Ihr Einkommen über 50 Prozent hinaus verringert hat. Die Differenz ist somit richtig berechnet.

G. K., Gleiwitz. Sie sind nicht verpflichtet, dem Ersuchen der Stadt M. auf Abgabe einer Bereitschaftserklärung, das Recht in eintragungsfähiger Form in das Grundbuch eintragen zu lassen, abzugeben. Eine dingliche Bindung ist für Sie als den Eigentümer nicht geschaffen worden, da die Eintragung in dieser Form unzulässig war und gelöscht werden mußte. Die schuldrechtliche Verpflichtung, ein derartiges Recht in eintragungsfähiger Form zur Eintragung bringen zu lassen und dem Rechtsnachfolger eine Mitteilung davon zu machen, bestand nicht für Sie, da der Vertrag vom 26. 1. 1910 nicht Sie angeht, sondern den damaligen Eigentümer. Sie wußten überdies von dem Vertrage gar nichts. Sollte der Stadt irgendein Schaden aus der Nichtabgabe der Erklärung entstehen, so kann sie sich nur an den damaligen Eigentümer, notfalls an den Notar und den Grundbuchrichter halten.

Die Aufklärungspflicht des Arztes

Das Reichsgericht hat sich mit der vielumstrittenen Frage zu beschäftigen gehabt, ob und inwieweit der Arzt dem Patienten mitzuteilen hat, daß eine notwendige Operation nicht zweifellos den gewünschten Erfolg haben werde oder daß Nebenwirkungen möglicherweise eintreten werden. Anlaß zu der Entscheidung gab die Schadenersatzklage einer Ehefrau. Diese wollte eine Geschwulst am Unterleib beseitigt haben, gab ihre Einwilligung zu der Operation aber erst, nachdem der Arzt ihr fest versichert hatte, daß die Gebärfähigkeit erhalten bleibe. Das Reichsgericht hat in dieser Zusicherung des Arztes eine schuldhafte Verletzung der ärztlichen Beratungspflicht erblickt. Denn ein Arzt, der vom ärztlichen Standpunkt die Folgen der Operation nicht völlig übersehen könne, dürfe sich über die Folgen in bestimmter Weise nicht äußern, wenn es offenbar war, daß die Patientin auf diese Folgen Wert lege. Der Entschluß der Patientin über die Einwilligung zur Operation dürfe nicht durch Erklärungen irregeleitet werden, die geeignet sind, bei der Patientin einen für ihren Entschluß wesentlichen Irrtum hervorzurufen. Das Reichsgericht vertritt die Ansicht, der Arzt habe in diesem Falle die Pflicht gehabt, die Patientin darauf aufmerksam zu machen, daß die Folgen erst durch den bei der Operation festgestellten inneren Befund einwandfrei erkannt werden könnten.

Grundsätzlich wird der Entscheidung des Reichsgerichts zuzustimmen sein. Es ist jedoch nicht genügend beachtet, daß der Arzt nicht nur zur rücksichtslosen Offenheit der Patientin verpflichtet ist, sondern auch zu einer gewissen „pia fraus medicorum" berechtigt ist. Es kann nicht die Pflicht des Arztes sein, einer ängstlichen Patientin, die er zu einer unbedingt erforderlichen Operation bestimmen will, alle möglicherweise eintretenden nachteiligen Folgen vor Augen zu halten. Das richtige Verhalten des Arztes wird sich also stets aus der sorgfältigen Abwägung zwischen der Belehrungspflicht und der Pflicht, unnötige Besorgnisse der Patientin zu vermeiden, ergeben.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 12. März 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Beste Existenz!

Generalvertretung

für Breslau evtl. Niederschlesien zu vergeben. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Tatkräftige, strebs. Herren, die nachweisbar über 1 500 RM. verfügen, wollen sich melden bei

Ernst Caro, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 40.

Wir suchen

tüchtigen Vertreter(in)

zum Verkauf unserer bekannten

Tafel-Bestecke und Marken-Porzellane

(Kaffee- u. Tafelservice) direkt an Private zu günstigen Zahlungbedingungen

Wir bieten

hohe Verdienstmöglichkeit für strebsame Person mit guten Umgangsformen

Von Wronski & Co., Besteckfabrik, Köln.

Vertreter(in),

welche schon gereist haben, erhalten von angesehener Aussteuer-Firma Waren in Kommission. Einwandfreie Angebote sind zu richten unt. B. 3415 an d. G. d. Z. Beuthen.

Zur Uebernahme einer selbständigen Geschäftsstelle mit laufenden, steigenden Einnahmen für sofort

strebsamer Herr

gesucht, der über 300.—RM. in bar verfügt. An über 100 Plätzen mit Erfolg eingeführt. Fachkenntnisse nicht erforderl. Angeb. erb. u. D. F. 10107 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Volontärin,

möglichst poln. Sprachkenntn., mit Kaut., f. Handelsunternehm. f. 1. 4. gesucht. Angeb. unter B. 3402 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Reisender

für Zigarren u. Zigaretten, der bei Gastwirt., Konditoreien u. ähnl. Betrieb. bestens eingef. ist, wird gegen festes Gehalt u. Prov. sofort gesucht. Bewbg. unter B. 3410 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Sie können am Schreibtisch 500 RM. und mehr mon. verd. Angeb. an die Wirtschaftshilfe, GmbH., Eisenach.

Schriftliche Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13.

Ein anständ. deutsch.

Mädchen,

20—28 J. alt, das im besser. Hause war, für einen größ. Haushalt sofort gesucht. 25 Mk. Gehalt. Freie Krankenkasse u. Invalidität. Meldg. unt. B. 3397 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zuverlässiges

Mädchen

ab 15. 3. od. 1. 4. gesucht.

Beuthen OS., Lindenstr. 32, prt., l.

Zu meinen 3 Kindern (Jungen 6. u. 7jähr., Tochter 1jähr.) suche Kinderfräulein, schon in Stellung gewesen, m. Erfahrung im Kindererziehen.

Dr. med. König, Groß Strehlitz.

Zuverläss. Stütze,

selbständig in Küche u. Haus, nur mit gut. Zeugnissen, z. 1. 4. für Dauerstellung gesucht. Ang. u. B. 3408 a. d. G. d. Z. Beuth.

Suche für 1. 4. 33 ein

Stubenmädchen

mit gut. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. Hi. 1583 an d. Gschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Stellen-Gesuche

Chauffeur,

20 J. alt, gel. Autoschlosser, Prüfung in Berlin bestanden, sucht Stellung. Angeb. erbet. unter Hi. 1582 an die G. d. Ztg. Hindenburg

---

Jung. Fräulein, 2 J. im Büro tätig gewes.,

sucht Stellung

bei bescheid. Ansprüch. Angeb. unter B. 3412 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aelt., anst. Mädchen, mit Kochkenntn., sucht Stellung als Alleinmädchen od. Bedienung z. 15. 3. od. 1. 4. 33. Angebote unter B. 3417 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Kinderfräulein,

ausgebild. im Fröbelkindergart., mit abgeschlossener Mittelschulbildung, evgl., Reichsdeutsche, sucht Stellg. i. bess. Hause, nur m. Familienanschl. Ang. erbeten unter K. 1612 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Alleinsteh. ält. Frau, intell., sucht Stellg. als

Stütze oder Wirtschafterin

in bess. Hause. Antr. kann sofort erfolgen. Angeb. unter B. 3389 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Hausschneiderin

empfiehlt sich. Offert. unt. B. 3403 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.

Vermietung

2-Zimmerwohnung

ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen

Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

Großes, leeres

Zimmer

für 15. 3. zu vermiet. Hoffmann, Beuthen, Solgerstraße 8, III.

4½-Zimmer-Wohnung

in Hindenburg, Bad, 2 Altanen, Warmwasserversorgung, sofort zu vermieten. Angebote unt. Hi. 1581 a. d. G. d. Ztg. Hindbg.

Schöne, sonnige

2-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß in guter, ruhiger Wohngegend sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen im

Baubüro, Beuthen OS., Wilhelmstr. 38.

Villa

250.— Mk. Monatsmiete

in Gleiwitz, besonders schön, nicht zu groß, zu vermieten. Angebote unter O. R. 2867 an Annoncen-Ollendorf, Breslau I.

Schöne, sonnige

3½ Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß, in unserem Neubauhause, Küperstraße 9, gegenüber dem Garten des Landratsamts, per 1. April zu vermieten.

Bewo Beuthener Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., Beuthen OS., Ring 8, Tel. 2065.

Fleischerladen

nebst Wohnung, 2 Stuben u. Küche sow. Beigelaß, mit großen Werkstatträumen ab 1. 5. zu vermieten. Zu erfr. bei

Schubert, Beuthen, Dyngosstraße 62.

Ring-Eckladen

mit 4 Schaufenstern, auch geteilt, 2 Läden mit 3 u. 1 oder 2 u. 2 Schaufenstern, zum 1. April zu vermieten.

J. Cohn, Beuthen OS., Ring 18.

Laden,

Stiller, Sanitas-Haus, Hindenburg, Kronprinzenstr. 271, mit Nebenräumen sofort zu vermieten. Zu erfragen

Kaiser, Beuthen, Dyngosstraße 40.

---

150 qm

gewerbl. Räume

beliebig teilbar, in bester Geschäftslage Beuthens, Bahnhofstraße 37, I. Etage, für alle Zwecke, besonders Arzt u. Rechtsanwalt, geeignet, zu vermieten.

Georg Wobarz, Beuthen, Wilhelmstr. 30.

G. WERFFT

Beuthen OS., Hohenzollernstraße 8

Gegründet 1866. Fernsprecher: Sammel-Nr. 5151

Möbeltransporte

unter Garantie tadelloser Ausführung. Langjähriges bestgeschultes Personal.

Eil-Abholung und Zufuhr von Gütern aller Art.

Lagerung

und Verpackung von Möbeln, Kunstgegenständen sowie ganzer Haushaltungen. / Ca. 1700 qm Lagerräume in eigenen Lagerhäusern.

Intern. Transporte / Zollabfertigung / Wohnungsvermittlung

Im vornehmen Hause, Neub. ist ab 1. April eine im 4. Stock geleg.

3-Zimmer-Wohnung

(bezw. kleine 4-Zimm.-Wohnung) m. all. Beigelaß, sow. Etg.-Heiz., zu vermieten.

Büro: Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 6.

3-Zimmer-Wohnung

m. all. Beig., sonn., i. d. Nähe d. Bahnh., ab 1. 4. 33 zu vermieten. Angeb. unter B. 3407 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zwei kleine, leere

Zimmer

m. Zentralh. zu verm. Beuth., Hohenzollernstraße 12a, ptr. links.

Eine 3- und eine 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchenkammer für 1. 4. 1933 zu vermieten. Näh. bei Baumeister C. Pluta, Beuth., Lindenstr. 38.

Eine schöne

2½-Zimmer-Wohnung

ist für 1. April er. zu vermieten. Näheres durch Hausmeister G. Freitag, Bth., Dr.-Stephan-Str. 39.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Sonn. 4-Z.-Wohnung mit Bad u. Beigelaß, 92,— Mk., für sofort od. spät. zu vermieten. Koritzky, Beuthen, Telephon 4230. Besichtigung v. 9—13 Uhr Holteistr. 24, III. lks.

Moderne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit Balk., Gartenben., in Herischdorf, 5 Min. von Bad Warmbrunn, f. 1. Juli zu vermiet.; zugl. 3 gut möbl. Zimmer, einz. od. zusammenhängend., mit und ohne Pens., f. Dauermieter, am best. Pens. od. für Erholungsaufenth., alsb. zu vermiet. Frau Ing. A. John, Herischdorf im Rsgb.

Herrschaftliche

5- u. 4-Zimmer-Wohnung

mit all. Beigel., 1. u. 2. Etg., und eine

3- u. 2-Zimmer-Wohnung

1. u. 2. Etage, sowie

1 Zimmer und Küche

zu vermieten. Rak, Bth., Wilhelmstraße 2

Schöne, sonnige, preiswerte

1½-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon 4510.

LAGERHAUS C. KALUZA BEUTHEN OS. Tel. 3764

Umzüge, Zollbüro

4—5-Zimmer-Wohnung z. 1. 4. preisw. zu vermieten. Besichtig. nur von 11—13 Uhr. Hammerling, Beuthen, Parkstraße 17.

Eine 2-Zimm.-Wohng., 4. Etg., eine 3-Zimm.-Wohng., 2. Etg., eine 4-Z.-Wohng., 3. Etage, zu vermieten.

Emil Nowak, Bth., Gräupnerstraße 8.

Schöne 4-Zimmer-Wohng.

m. Küche u. Zubehör, 1. Etg., Friedrichstr. 3, ist für 1. 4. 33, evtl. später zu vermieten. Rich. Brisch, Beuthen, Friedr.-Ebert-Str. 31c

---

3-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Spülkl., Naraghzg., ca. 95 qm gr., 1. Etg., in der Dorotheenstr. für 1. 5. 1933 zu vermieten. Näh. unt. P. W. 300 postlgd. Hindenbg.

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und sämtl. Nebengel. zum 1. 4., evtl. spät. zu vermieten. Zu erfr. bei H. Gabriel, Beuthen, Eichendorffstraße 6.

---

3 Zimmer und Küche,

sowie viel Beigelaß sind zu vermieten und 1. April 33 zu beziehen. Näheres

Apoth. Czeczatka, Karlsmarkt, Bezirk Breslau.

---

2 Stuben und Küche

ohne Beigel., 1. Etg., im Zentr. der Stadt, für 1. 4. zu vermieten. Angeb. unter B. 3422 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaiserplatz 4, Hochptr., in Beuthen OS.:

3 Zimmer

u. Küche, evtl. f. Büro, für bald zu vermieten. Zu erfr. b. Hausmeist.

---

3 Büroräume,

Parterre, und ein

Autoschuppen

sofort zu vermieten. St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

Schöner

Laden

ca. 60 qm groß, 2 Schaufenster, für sofort oder später zu vermieten. Näheres: Beuthen, Bahnhofstraße 7 im Schuhgeschäft.

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten z. Mai oder Juni, in bester Lage, möglichst Parknähe, gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. B. 3414 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

3- evtl. 3½-Zimm.-Wohng.

mit trock. Lagerraum, ca. 80 qm, im Zentr. der Stadt gesucht. Angeb. unter B. 3405 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gut möbl. Zimmer

z. 1. 4. od. später von Akademik. ges. (Nähe Stadtpark bevorzugt). Angeb. unter B. 3416 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Moderne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung,

Parknähe, für 1. 7. 33 gesucht. Angebote unter B. 3392 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

in Nähe Bahnhof- od. Kleinfeldstraße, Bth., für 1. 7. v. Beamten gesucht. Angebote mit Preis unter B. 3399 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Eine 1-Zimmerwohng. od. ein leeres Zimmer

mit Kochgeleg. p. 1. 4. gesucht. Ang. u. B. 3404 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

i. Ztr. von Beuth. sof. zu mieten gesucht. Angeb. unt. Gl. 6994 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

---

Stube und Küche od. 1½-Zimmer-Wohnung für 1. 4., evtl. früher zu mieten oder gegen 3-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht. Ang. unter B. 3413 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

1—2 möblierte Zimmer

mit Telephon und

Lagerräume

(Schuppen) für sofort gesucht. Preisangebote unter B. 3409 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Elegantes Herrenzimmer,

in best. Lage, Virchowstraße, Bth., Hochptr., f. 1. od. 15. April sehr preisw. zu vermieten. Angeb. unter B. 3419 a. d. G. d. Ztg. Bth.

ELSO Stahl-Holz-**Betten** Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

OBERSCHLESIENS GROSSTE MODEN-REVUE IN BEUTHEN OS.!

GROSSE GESELLSCHAFTS-MODENSCHAU

mit künstlerischen Darbietungen

am Mittwoch, den 15. März 1933 im SCHÜTZENHAUS BEUTHEN OS.

BEGINN 20.15 UHR EINTRITT 40 PFENNIG

Karten im Vorverkauf im Schützenhaus und an der Abendkasse ab 18 Uhr

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

Gleiwitz OS., neben Haus Oberschlesien



Pacht-Angebote

Destillations-Ausschank

Ecke Dyngosstraße (früher Schendol), ist mit Wohnung für den 1. April zu verpachten. Auskunft: Telephon 2572. — Außerdem ist Beuth., Dyngosstr. 38, 2. Etg., eine große Wohnung im ganzen oder geteilt zu vermiet.

Grundstücksverkehr

Zu verkaufen

wegen Todesfalls erstklassiges, altrenommiertes

Reisehotel

in Provinzstadt Schlesiens (ca 35 000 Einwohner); zur Uebernahme sind ca. 40 000 RM. erforderlich. Angeb. unt. G. h. 734 a. d. Gesch. d. Zeitg. Beuthen.

Tausch-Gelegenheit!

Groß. Gasthausgrundstück, Schank, Restaurant und größtem Saal, Gesellschaftsgarten mit Kegelbahn, Musikpavillon, Fremdenzimmer u. viel Räumlichkeiten, in gutem Bauzustand, in groß. Industrieort P.-OS., ist geg. ein gleichwertiges in D.-OS. zu tauschen. Angeb. unt. K. 1616 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Ein kleineres, in gut. Bauzustande befindl.

Wohnhaus

in der Umgegend von Beuthen zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3395 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Zigarren-Eckgeschäft

mit 2 Schauf. günstig zu verkaufen. Angeb. unter Gl. 6993 an die Gschst. d. Ztg. Gleiwitz

---

Modern eingerichtetes

Textil-Sortiments-Geschäft

in einer Stadt Niederschles. ist zu verkaufen. Es handelt sich um ein mittl., gesund. Unternehmen mit steigend. Umsatz, das gesicherte Existenz bietet. Angebote unter B. J. 8039 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Gut eingeführtes Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft

mit elektr. Rolle u. anschl. Wohnung ist sof. zu verkaufen. Erforderl. etwa 2 000 RM. Zuschr. u. B. 3411 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Gutgehend. Kolonialwarengeschäft

mit anschließ. Zimmer, Zentr. Beuthen, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Angeb. u. B. 3418 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Regale und Ladentische billig zu verkaufen.

Angeb. unt. B. 3406 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

Wegen dringend. Baranschaffung werden einige hochwertige

echte Perserteppiche u. -Brücken

zu jedem annehmbaren Preise geg. Kasse verkauft. Zuschr. unt. B. 3421 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Hanomag-Limousine,

4/23, in bestem Zustand, sowie BMW.-Limousine, 3/15, sofort zu verk. Weka-Gewürz, Beuthen OS., Redenstraße 11, 1. Etage.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 14. März 1933, werde ich um 11 Uhr, Große Blottnitzastr. 30a, im Hofe:

37 Sperrholztüren

zwangsw. gegen Barzahlung versteigern.

Hullin, Vollzieh.-Beamter der Allgem. Ortskrankenk. für d. Stadt Beuthen.

Zwangsversteigerung. Es werden in Beuthen OS. öffentlich, meistbietend geg. sof. Barzahlg. versteigert: Am 14. März 1933, 12 Uhr, Hohenlinder Chaussee (Lager der Paketfahrt), 3 Gleichstrommotoren, 1 Dreispindelbohrmaschine, 1 Hobel- und Fräsmasch., 1 Hobelmasch., 1 Bandsäge, 3 Bohrmasch., 1 Revolverbank, 3 Stanzen, 1 Ventilat. usw. Walter, Ob.-G.-Vollz.

Zu verkauf. ganz mod. Nußbaumschrank, für alle Zwecke geeignet, (Zierschrank), 1 Küchenbüfett mit Seitenschränken, 1 Flurgarderobe. Beuth., Lindenstr. 47, parterre links.

Herren- und Damenfahrrad

steht bill. z. Verk. bei H. Leßmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5.

Kaufgesuche

Kaufe für Sammler besonders

Inflationsgeld

(alte Geldscheine) u. zahle bis 10,— RM. je Stück. Näheres M. Grimm, Bernburg.

Wurstspritze

für ca. 20 Pfund zu kaufen gesucht. Otto Achilles, Gleiwitz, Nikolaistraße 17.

Elektro-Motor

1½—2 PS, 120/220 V. Drehstrom, zu kaufen gesucht. Angebote an Schließf. 583, Beuthen

Geldmarkt

Suche auf mein 250 Morgen großes Gut

erststellige Hypothek

in Höhe von 4 000 bis 5 000 Mark nur von Selbstgebern. Angeb. erbet. unt. A. h. 731 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein unter staatlicher Aufsicht stehendes, gewinnbringendes Unternehmen sucht

Geldgeber.

Tätige Mitarbeit möglich. Zuschriften unter C. A. 45 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau I, erb.

Wozu Geldsorgen?

Geld in jeder Höhe, auch nach Ostoberschlesien erhalten Sie durch

Wirtschaftsbüro

Beuthen OS., Gymnasialstraße 16, 1. Etg. (Rückporto!)

Vermischtes

Parkettstäbe

aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen

Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS. Telephon Nr. 521.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Die ihr Leben für uns ließen ...

Aus Kriegsbriefen gefallener Studenten

Walter Roy, stud. med., Jena, geb. 1. Juni 1894 in Hamburg, gef. 24. April 1915 beim Sturm auf die Combreshöhe b. Les Epages.

Vor dem Sturm am 24. April 1915.

Ihr meine Lieben!

Hoffentlich wird Euch kein treuer Kamerad diesen Brief zu senden brauchen, denn es ist ein Abschiedsbrief. Solltet Ihr ihn in Händen haben, so wisset denn: ich bin gefallen für meinen Kaiser, für mein Vaterland und für Euch alle. Es gilt jetzt einen schweren Kampf, und es ist leuchtender, lockender Frühling. Ich habe Euch nichts weiter zu sagen, denn ich habe keine Geheimnisse gehabt. Und wie ich Euch danke für das, was Ihr alle drei mir im Leben Gutes getan habt, wie ich Euch allen für den Sonnenschein und das Glück danke, in dem ich lebte, wißt Ihr.

Freudig, dankbar und glücklich werde ich sterben, wenn es sein muß! Dieses aber soll noch ein Gruß der heiligsten Liebe sein für Euch alle und für alle, die mich liebten. Ich trage diesen letzten Gruß bei mir bis zum letzten Augenblick. Dann sei er durch treue Kameraden Euch gesandt, und mein Geist wird bei Euch sein. Der gnädige große Gott segne und behüte Euch und mein deutsches Vaterland!

In inniger Liebe

Euer treuer Walter.

*

Eduard Bruhn, stud. theol., Kiel, geb. 18. Oktober 1890 in Schlamersdorf, gef. 17. September 1915 in Rußland.

17. September 1915.

Liebe Eltern!

Schwerverwundet liege ich auf dem Schlachtfeld. Ob ich durchkomme, steht in Gottes Hand, sonst weinet nicht, ich gehe selig heim. Euch alle grüße ich noch einmal herzlich. Möge Gott Euch bald Frieden schenken und mir eine selige Heimfahrt geben. Jesus hilft mir. So stirbt sich's leicht.

In herzlicher Liebe.

Eduard.

*

Johannes Nogielsky, Techn. Hochschule, Charlottenburg, geboren 4. März 1892 in Breslau, gef. im Luftkampf 22. Januar 1917 in der Champagne.

Liebe Mutter!

Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich nicht mehr unter den Lebenden: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben." Weint nicht um mich, denn ich bin im Reiche des Lichtes, und warum da trauern? Es kam der Krieg und ich zog mit vielen anderen Kameraden auch hinaus und war getreu bis an den Tod. Da ich diese Zeilen schreibe, weiß ich noch nicht, wo mein Grab sein wird; kümmert Euch nicht um meine sterblichen Reste. Mögen sie in Schutt und Trümmern vermodern und wieder zu Staub werden, die Seele lebt und ist göttlich. Mögt Ihr noch lange leben auf der schönen Welt! Grüßt alle, die ich lieb gehabt und die mir nahe standen. Feinde habe ich nicht gehabt, wie ich hoffe. Und nun seid nicht traurig, denn in einer kleinen Weile werden wir uns wiedersehen.

Ich grüße Euch und bin bei Euch im Geiste.

Heinz Pohlmann, stud. phil., Berlin, geb. 14. Februar 1896 in Berlin, gef. 1. Juni 1916 auf dem „Toten Mann".

Im Felde geschrieben am 25. Mai 1916.

Innigst geliebte Eltern!

Wenn Ihr diese Nachricht von mir erhaltet, dann ist wohl herbes Leid über Euch gekommen, denn dann bin ich nicht mehr in dieser Welt. Ich kann es verstehen, aber um eines bitte ich Euch: beklagt mich nicht. Trauert um mich, aber seid ruhig und gefaßt; zeigt, daß Ihr Deutsche seid, die das Leid tragen können. Deutsche Eltern, die das Wertvollste, was sie besitzen, hingeben für das Wertvollste, unser Vaterland. Denn trotz aller trüben Erfahrungen und Nachrichten glaube ich doch noch an eine Zukunft. Für das neue, größere, bessere Vaterland gebe ich gern mein junges Leben.

Ich gehe ganz gefaßt in den Kampf und zittere nicht, dem Tode ins Angesicht zu blicken, denn ich fühle mich geborgen in Gottes Hand. Jesus Christus, den ich nach langen Irrfahrten als meinen Erlöser erfahren durfte, ist auch für mich die Auferstehung und das Leben. — Vielleicht teilt Ihr nicht meine Ueberzeugung, aber ich habe ein treffliches Wort in meinem Buche von Lhotzky gelesen: „Von den Menschen führen viele Wege zu Gott, aber von Gott nur einer zu den Menschen." Noch eins: Wenn ich Euch früher kränkte und wehe tat, so verzeiht es mir. Ich war eigensinnig oft und habe oft einen unrechten Weg eingeschlagen, aber ich habe es bereut, glaubt es mir und verzeiht mir. Und nun bleibt mir nichts mehr, als Euch allen trotz allem zuzurufen:

Euer Heinz.

Einbruch in eine Tabakwarengroßhandlung

Kattowitz, 11. März.

Unbekannte Täter drangen nach Oeffnung eines Patentschlosses in einen leeren Lagerraum in Schwientochlowitz ein; nach Durchbruch der inneren Mauer gelangten sie in das Lager einer Tabakgroßhandlung. Hier raubten sie Rauchwaren im Werte von 4200 Zloty und flüchteten auf demselben Wege.

Das Verwaltungsgebäude des Bergbau-Industriearbeiterverbandes besetzt

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 11. März. In der vergangenen Nacht wurde, um Ausschreitungen zu verhindern, das Hauptverwaltungsgebäude des Bergbau-Industriearbeiterverbandes von SA.-Leuten besetzt. Ein Teil der Verbandsangestellten, darunter auch der Verbandsvorsitzende und Reichstagsabgeordnete Husemann, wurde in Schutzhaft genommen.

Die auf dem Kieler Oberpräsidium gehißte Hakenkreuzfahne ist heute heruntergeholt worden. Vier Kommunisten wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

*

Der Magdeburger Oberbürgermeister Reuter wurde von SA.-Leuten in seinem Amtszimmer aufgefordert, ihnen zu folgen. Als die SA.-Leute mit Oberbürgermeister Reuter das Rathaus verließen, erschien das **Ueberfallabwehrkommando und nahm ihn in Schutzhaft.** Der 2. Bürgermeister Dr. Goldschmidt wurde ebenfalls in Schutzhaft genommen.

Verdingung.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung sollen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Herstellung des Rohrnetzes der Kanalisation vergeben werden:
1. Arbeiten mit teilweiser Materiallieferung.
2. Lieferung der Zementwaren.
3. Lieferung der Eisenwaren.

Soweit der Vorrat reicht, sind Verdingungsunterlagen durch die Gemeindehauptkasse zu haben:

Zu 1 im portofreien Betrage von 5 RM.
„ 2 „ „ „ „ 1 „
„ 3 „ „ „ „ 1 „

Eröffnung der versiegelt, mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote, erfolgt in Gegenwart erschienener Bieter am
Montag, den 27. März 1933,
vormittags 11 Uhr zu 1,
„ 11½ „ „ 2,
mittags 12 „ „ 3.

Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeindevorstand vorbehalten.

Mikultschütz, den 10. März 1933.

Der Gemeindevorsteher.

Zur,
Regierungsrat a. D.

Berliner Börse 11. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	45¾	45
Allg. Lok. u. Strb.	78½	79
Dt. Reichsb. V. A.	96	96
Hapag	17⅞	17¾
Hamb. Hochb.	63¾	63⅞
Hamb. Südam.	36¾	35⅝
Nordd. Lloyd	18⅛	18

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	83	82
Bank elekt. W.	61⅝	62
Berl. Handelsges	93½	93½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70½	70½
Dt. Centralboden	74½	78¾
Dt. Golddiskont.	72½	72½
Dt. Hypothek. B.	73¾	74¾
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	135	132½
Sächsische Bank	118	122

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	142½	139½
do. Union		193
do. Ritter	82	84¾
Engelhardt		95
Löwenbrauerei	82½	82½
Reichelbräu	130	131
Schulth. Patzenh	112⅜	113
Tucher	67	67

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	198	197½
A. E. G.	32¼	32⅜
Alg. Kunstzijde	35	37⅜
Ammend. Pap.	75¼	77
Anhalt. Kohlen	66	65½
Aschaff. Zellst.		25⅞
Basalt AG	25½	24½
Bayr. Elek. Wke.		119½
do. Motoren	109⅞	105
Bemberg	45¼	45⅜
Berger J., Tiefb.	160	160
Bergmann		18
Berl. Gub. Hutf.	140	138
do. Karlsruh. Ind.	93	91
do. Kraft u. L.	122	124¾
do. Neurod. K.	46½	47½
Berthold Messg.	33	35
Beton u. Mon.	64¾	65
Braunk. u. Brik.	164½	162½
Brem. Allg. G.	100	101¾
Brown Boveri	26½	25
Buderus Eisen.	52¼	51¾
Charl. Wasser	91¼	92
Chem. v. Heyden	60½	59¾
I.G. Chemie 50%	135	130½
Compania Hisp.	129	130⅞
Conti Gummi	132½	134
Daimler Benz	29⅜	28¼
Dt. Atlant. Teleg.	131	130
do. Baumwolle	55	53
do. Conti Gas	115½	118⅞
do. Erdöl	101½	100½
do. Kabelw.	65	64¾
do. Linoleum	37⅜	37¼
do. Steinzg.	78	74
do. Telephon	46½	45¼
do. Ton u. Stein	45	44½
do. Eisenhandel	43¼	42¾
Doornkaat		
Dynamit Nobel	59⅞	58
Eintr. Braunk.	180¾	176½
Eisenb. Verkehr.	95	94
Elektra	136	138
Elektr. Lieferung	91¾	92
do. Wk. Liegnitz	126	122
do. do. Schles.	84¾	85⅜
do. Licht u. Kraft	102⅝	101
Eschweiler Berg.		203
I. G. Farben	121⅝	120½
Feldmühle Pap.	70	70
Felten & Guill.	58⅛	58
Ford Motor	45	42¼
Fraust. Zucker	75	73⅞
Froebeln. Zucker	86	84
Gelsenkirchen	63¾	63½
Germania Cem.	40	41
Gesfürel	90⅛	88¾
Goldschmidt Th.	42	41¾
Görlitz. Waggon	23½	23
Gruschwitz T.	74¼	73
Hackethal Draht	38½	40
Hageda	59¾	59
Halle Maschinen	49	50
Hamb. El. W.	115¼	117¼
Harb. Eisen	56	51¼
do. Gummi	29¼	27⅝
Harpen. Bergb.	90⅞	92½
Hemmor Cem.	87¾	87
Hoesch Eisen	64½	63⅛
Höffm. Stärke	81¼	80
Hohenlohe	17	18½
Holzmann Ph.	52	53
Hotelbetr.-G.	59	60
Huta, Breslau	52¾	52
Hutschenr. Lor.	42½	42½
Ilse Bergbau	152½	152
do. Genußschein.	114	114
Jungh. Gebr.	23¾	22¾
Kahla Porz.	14¼	13
Kali Aschersl.	130	127½
Klöckner	52¾	50⅝
Koksw. & Chem. F.	77	76¼
Köln Gas u. El.	66½	65
Kronprinz Metall	28	28
Lahmeyer & Co	131⅜	131½
Laurahütte	22⅝	22⅜
Leopoldgrube	42	41⅞
Lindes Eism.	85	84
Lindström	70	70
Lingel Schuhf.	24¾	24¾
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119¼	118
Mannesmann	68¾	67¾
Mansfeld. Bergb.	27½	27
Maximilianhütte	124½	123
Maschinenb.-Unt	48⅛	46
do. Buckau	64	62
Merkurwolle		80
Meinecke H.	45	44
Metallges.	36	37¼
Meyer Kauffm.	42	42½
Miag	70	70
Mimosa		204½
Mitteldt. Stahlw.	70	68½
Mix & Genest		38½
Montecatini	27	30½
Mühlh. Bergw.	73½	72
Neckarwerke	84¼	85
Niederlausitz. K.	169	167
Oberschl. Eisb. B.	12½	12½
Orenst. & Kopp.	47¾	46¾
Phönix Bergb.	37⅛	36⅜
do. Braunkohle	70	69¾
Polyphonw.	36¼	37
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	208	208½
do. Elektrizität	104¾	105
do. Stahlwerk	83¾	82⅛
do. Westf. Elek	97⅛	98½
Rheinfelden	94½	95
Riebeck Mont.	71½	71
J. D. Riedel	57½	56¼
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	45	44¼
Rositzer Zucker	51¾	51¾
Rückforth Ferd.	44	44¼
Rütgerswerke	49½	48⅞
Salzdetfurth Kali	194	190
Sarotti	72	71¾
Saxonia Portl. C.		55½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22½
do. Bergw. Beuth.	73⅝	73⅝
do. u. elekt. GasB.	112½	115⅝
do. Portland-Z.	51½	52½
Schubert & Salz.	195	195¼
Schuckert & Co	95⅛	93¼
Siemens Halske	149¾	146¾
Siemens Glas		40½
Siegersd. Wke.	50	51
Stock R. & Co.	35½	35
Stöhr & Co. Kg.	96¾	96¼
Stolberg. Zink.	45½	45
Stollwerck Gebr.	44⅝	44½
Südd. Zucker	160	159
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	97	95
Thür. Elek u. Gas.		125
do. Gas Leipzig	115½	112
Tietz Leonh.	31½	32½
Trachenb. Zuck.	83	80¼
Transradio	198½	196
Tuchf. Aachen	79	80
Union F. chem.	78⅜	78¼
Varz. Papierf.	19½	18½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	91	90
Ver. Berl. Mört.	50	50
do. Dtsch. Nickw.	73½	73½
do. Glanzstoff	60	57¼
do. Schimisch. Z.		55½
do. Stahlwerke	37¾	37⅜
Victoriawerke	39	40¼
Vogel Tel. Dr.	31	30¾
Wanderer W.	67	64¾
Westereg. Alk.	132	129
Westfäl. Draht		70¼
Wunderlich & C.		54½
Zeiß-Ikon		66
Zeitz Masch	35	35½
Zellstoff-Waldh.	52	52½
Zuckrf. Kl. Wanzl		67
do. Rastenburg	61⅞	60¾
Otavi	16½	16
Schantung	37	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		67
Kabelw. Rheydt	92	92½
Linke Hofmann	17¾	17
Oehringen Bgb.		110
Ufa		57½

	heute	vor.
Burbach Kali	19¾	20
Wintershall	106½	107½
Diamond ord.		3⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	90¾	91½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	9½	9½
do. m. Auslossch.	68⅝	69¾
do. Schutzgeb. A.	6,95	6,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	92¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81,1	82¼
6% Dt. Reichsanl.	78¾	79,8
7% do. 1929	95⅜	95¼
Dt. Kom. Abl. Anl.	64½	64¾
do. m. Ausl. Sch.	83	83
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	76	77¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	76¼	77¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		67¼
8% do. Sch. A. 29	72,5	72¾
8% Ldsch. C. GPf.	79	79¾
8% Schl. l. G. Pf.	78	79¼
4½% do. Liq. Pfd.	79,5	80⅜
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,29	6,27
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	84½	84½
4½% do. Liqu. Pf.	90	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21		82
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	85,5	85,5
8% do. 13/15	85	84¾
8% Pr. C. B. G. P. 27	84½	85
5½% do. Liqu. Pf.		90½
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	84,5	84,5
5½% do. Liqu. Pf.	87	86½
8% do. G. C. Obl. 20	71,5	72,5

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	102½	101¾
8% Hoesch Stahl		88½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	83½	83½
7% Mitteld. St. W.	75	76
7% Ver. Stahlw	68½	68,7

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6,3	6,20
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		15,4
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,35	⅜
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	7	6,8
4% do. ver Rte.	5,55	5,6
4% Türk. Admin.	4,45	4,60
do. Bagdad	5	5¼
do. von 1905		4,90

	heute	vor
4% do. Zoll. 1911	5,1	5,1
Türkenlose	14,5	15½
2¼% Anat. I u. II	25¼	25½
4% Kasch. O. Eb.		11⅜
Lissab. Stadt Anl.	37¾	38,1

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April–Oktober

fällig 1934	98⅞ - 99⅝
do. 1935	93⅞–94¾
do. 1936	91–92⅜
do. 1937	88¾ B
do. 1938	85¼–86¾
do. 1939	83⅞ B
do. 1940	83⅝ B
do. 1941	79⅞–81¾
do. 1942	78⅝ – 80
do. 1943	78⅛–79⅜
do. 1944	77½ – 79¼
do. 1945	77⅝–79⅜
do. 1946	77⅜ – 79⅛
do. 1947/48	77⅜ – 79⅛

Banknotenkurse

Berlin, 11. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,13	4,15
do. 2 u. 1 Doll.	4,13	4,15
Argentinische	0,78	0,80
Brasilianische	—	–
Canadische	3,48	3,50
Englische, große	14,53	14,59
do. 1 Pfd. u. dar.	14,53	14,59
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,75	58,99
Bulgarische	—	—
Dänische	64,62	64,88
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,38	6,42
Französische	16,55	16,61
Holländische	169,41	170,09
Italien. große	21,37	21,45
do. 100 Lire und darunter	21,57	21,65
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	–	–
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	74,45	74,75
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,95	77,25
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	34,93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,22	12,28
Tschechoslow 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,95	47,35
Gr. do. do.	46,95	47,35

Hitlers Dank an Hindenburg

Große Berliner Kundgebung der NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. März. Reichskanzler Adolf Hitler sprach Sonnabend abend in einer Berliner Kundgebung seiner Partei über die Bedeutung der Kommunalwahlen. Der Versammlungsraum in den Ausstellungshallen am Zoo war schon lange vor der Eröffnung überfüllt. Die Rede des Kanzlers wurde auf die meisten deutschen Rundfunksender übertragen, ebenso die Reportage, mit der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels die Rede einleitete. Dr. Goebbels führte dabei aus, der historische Umschwung, der am 5. März in Deutschland eingetreten sei, müsse die gemeinen Unterstellungen zum Schweigen bringen, als wolle das neue Kabinett eine Minderheitsregierung aufrichten, die Arbeiterschaft unterdrücken, Recht und Gesetz brechen, um sich selbst an der Macht zu halten. Es gebe nichts Legaleres als dieses neue System, das sich stets auf Verfassung, auf die Gesetze, auf die öffentliche Meinung, auf das Vertrauen des Volkes und die breiten arbeitenden Massen gestützt habe. Daraus erkläre sich, daß niemals eine Revolution so diszipliniert vollzogen sei wie die jetzige, so in sich geschlossen und mit so wenigem Blutvergießen. In dem kurzen Zeitraum seit dem 5. März sei ein Umschwung erreicht worden, zu dem in anderen Zeiten ein Volk hundert Jahre brauchte. Der Nationalsozialismus sei Vollstrecker des deutschen Volkswillens geworden, hinter dem nichts mehr kommen könne. Er werde grundsätzlich mit dem **Umbau des ganzen Staats- und Volksgefüges beginnen.** Mit einem Hinweis auf den riesigen Arbeiterdemonstrationszug, der in diesem Augenblick vom Lustgarten her in die Ausstellungshallen einmarschierte, fuhr Dr. Goebbels fort:

„Es sind die Arbeiter, die mit der großen Begeisterung unsere Fahnen umjubeln als die Symbole des nationalen und sozialrevolutionären Deutschlands. Es gilt, den Marxismus auch geistig zu überwinden und die von ihm geführten großen Arbeitermassen in dem großen Neubau des deutschen Staates als tragenden Pfeiler einzufügen. Darüber gibt es keinen Zweifel,

ohne den deutschen Bauern und den deutschen Arbeiter ist eine Gesundung des deutschen Staates nicht möglich.

Wir bekämpfen den Marxismus als glatte Verhöhnung des proletarischen Freiheitswillens.

Die Kommunalwahlen bezeichnete Goebbels als die Ueberwindung der letzten Hürde, die sich dem nationalen Freiheitswillen entgegenstellt. **„Dann haben wir vier Jahre lang Ruhe vor Wahlen. Dann kann die Regierung der nationalen Konzentration mit ihrem großen Aufbauwerk beginnen. Der Herd der marxistischen Mordpest ist jetzt bei der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses aufgedeckt worden.** Wir werden dafür sorgen, daß man nicht nur die wirklichen Mörder zu finden weiß, sondern auch die intellektuellen Urheber. Am Schluß seiner Ausführungen sandte Dr. Goebbels einen Funkgruß an die bayerischen Kameraden, vor allem an General von Epp, der nun zum zweiten Male der nationale Befreier Münchens geworden sei.

Die stürmischen Heilrufe der Versammlung wiederholten sich immer wieder, bis endlich der Reichskanzler seine Rede beginnen konnte.

Reichskanzler Hitler

begann mit einem Dank an alle, die am 5. März ihre Pflicht getan haben. „Es erfüllt mich mit innerer Befriedigung zu wissen, daß an dem Erfolg das ganze Deutschland teilgenommen hat. Das deutsche Volk in allen seinen Stämmen von Nord bis Süd hat mit wunderbarem Schwung in kaum zehn Stunden einen **Akt in der deutschen Geschichte vollzogen und praktisch verwirklicht, um den sich Jahrhunderte in Deutschland bemüht haben.** Wir danken allen, die sich zu diesem Umschwung zusammengefunden haben und beisammen bleiben werden. Wir empfinden in dieser Stunde das Gefühl der

Dankbarkeit für den greisen Generalfeldmarschall, der an seinem Lebensabend noch einmal durch seinen Spruch der deutschen Jugend die Wege für die Zukunft geöffnet

hat. Wir danken den Hunderttausenden, die für unsere Bewegung gekämpft und gelitten haben. Etwas Großes kann in der Weltgeschichte immer nur aus Opfern geboren werden.

Was sich in diesen Tagen vollzogen hat, ist mehr als ein Regierungswechsel: Ein Volk hat sich selbst wiedergefunden. Es wird unsere Sorge sein, niemals wieder einen Rückfall zu dieser Vergangenheit zu machen. Ausgegangen von diesem überwältigenden Erfolg sehe ich klar, daß unsere Bewegung

Gedanken vertreten muß, die besser sind als die unserer Gegner.

Wenn man ein Volk retten will, kann man nicht beginnen beim eigenen Schicksal, sondern man muß das Gesamte im Auge haben. Nicht die Länder und Kommunen bestimmen das Schicksal des Reiches, sondern **Volk und Reichsschicksal bestimmen auch die Lage der Länder und der Kommunen.**

Ich bin glücklich, daß in dem Augenblick, wo einige törichte Männer und Parteien glaubten, eine Grenzlinie aufrichten zu sollen, daß gerade dort das Deutsche Volk eine Stimme erhoben und die Unzerreißbarkeit des Reiches für ewige Zeit damit bekundet hat.

(Stürmischer Beifall.)

Das Reichsschicksal ist unser aller Schicksal. Unsere Bewegung sieht nicht auf den nächsten Tag, sondern in die Zukunft. Der Satz: **„Nach uns die Sintflut“ muß in Deutschland beseitigt werden.** Unsere Bewegung verlangt, daß sich jeder in die Gesamtheit einfügen muß. Wir wollen keineswegs die deutschen Stämme und ihre Eigenart vernichten. Unsere Bewegung sagt dem einzelnen: **Du bist nicht allein, Dein Volk ist alles, Du hast Dich Deinem Volke auf Gedeih und Verderb einzuschließen und die Gemeinschaft zu suchen, um mit ihr zu marschieren. Aus diesem Gedanken des Rückstehens des einzelnen unter der Gesamtheit wird man verstehen, warum diese letzte Härte in unsere Bewegung hineingekommen ist.** Wir sind antidemokratisch, wir bauen auf auf der Ueberzeugung, daß das **ganze Leben nur dem Kampf ums Dasein zu verdanken ist.** Diese Härte der Gesinnung und Ueberzeugung macht uns zum harten Feind derer, die die Nation nach einem naturnotwendigen Gesetz ins Verderben führen würden.

Wenn wir heute gegen den Marxismus kämpfen, so tun wir das nicht, weil wir gegen den Arbeiter vorgehen, sondern weil wir den Arbeiter bewahren wollen vor dem Wahnsinn, der ihn und die Nation und alle vernichtet. Daß wir heute

regieren heißt nicht, daß wir in Kanzleien ersticken wollen.

Ich kämpfe mit demselben Eifer für den deutschen Bauern, den ich zusammenketten will mit den anderen beiden deutschen Lebensgruppen, der deutschen Intelligenz und dem deutschen Arbeiter. **Wenn man mir sagt, ich bin gegen den Pazifismus — ich bin nur für die Kraft.** Schön ist der Friede, aber gut ist es, wenn man **stark ist und sein Leben selbst gestalten kann.** Ich will die Verständigung mit den anderen Völkern, allein

Verständigung kann nur stattfinden zwischen zweien, die gleiches Recht besitzen, und gleiches Recht herrscht nur, wo gleiche Kraft ist.

Verständigung kann niemand mehr ersehnen als einer, der die furchtbaren Schäden des Krieges mit eigenen Augen 4½ Jahre gesehen und erlebt hat. Allein weil ich die Verständigung will, will ich mein Volk in einen solchen Zustand bringen, daß es für andere möglich ist, sich mit ihm zu verständigen. Ich will die Solidarität im deutschen Volke herstellen. Die Kraft zur Ueberwindung des inneren Streites in einem Volke muß eher da sein, als die zur Ueberwindung der Kämpfe zwischen verschiedenen Kontinenten. Wir wollen gern den andern Staaten die Hand reichen, aber heut will niemand von uns die Hand, sondern man will von uns das Geld.

Morgen wird zum letzten Male für viele Jahre von einem großen Teil des deutschen Volkes wieder der Gang zur Wahlurne verlangt. In diesen letzten Kampf geht das Volk mit stolzer Zuversicht. Es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen zum ersten Male bei uns die Arbeitslosigkeit fühlbar zurückgegangen ist. Es ist das der Anspruch des Vertrauens, daß das Volk jetzt wiedergewonnen hat. Es muß in unser Volk die Ueberzeugung hypnotisch hineingesenkt werden: Wir sind nicht verloren, wenn wir uns nicht selbst aufgeben! Mit dem Vertrauen kehrt auch die Kraft in die Nation zurück, und mit der Kraft kehrt zurück das Recht und damit auch die Ehre und aus beiden dereinst auch die Freiheit. Daraus dann nicht nur das Leben der Nation im großen, sondern auch das Blühen und Gedeihen unserer Kommunen bis zum kleinsten Dorf. Um das zu erringen, müssen wir alle arbeiten. Geschenkt wird nichts auf dieser Welt.

Mit stürmischem langanhaltenden Beifall wurde die Rede des Reichskanzlers aufgenommen. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschloß die Kundgebung.

„Nationalsozialismus und Außenhandel“

Eine Ansprache des neuen Hamburger Bürgermeisters

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 11. März. Der Ostasiatische Verein Hamburg/Bremen hielt nach dreijähriger, durch die allgemeine Wirtschaftslage bedingter Unterbrechung in den Räumen des Uhlenhorster Fährhauses wieder sein traditionelles Liebesmahl, an dem angesehene Vertreter des wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens teilnahmen. Reichsaußenminister von Neurath, der ursprünglich die Absicht hatte, auf der Veranstaltung zu sprechen, war am Erscheinen verhindert. Der Vorsitzende des Vereins, C. Illes, führte in seiner Begrüßung aus, daß neben dem Schutz der einheimischen Landwirtschaft die **Pflege der industriellen Ausfuhr eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland** sei, daß die deutschen überseeischen Niederlassungen und Unternehmungen die wertvollsten Stützpunkte Deutschlands in der Welt seien.

Hamburgs 1. Bürgermeister Krogmann

sprach zunächst über das Wesen des Nationalsozialismus und über die Gründe, aus denen er Nationalsozialist mit Leib und Seele geworden sei. „Eine Schwäche“, erklärte der Bürgermeister, „hatten die wirtschaftlichen Sätze des Nationalsozialismus. Diese war das Nichtverstehen der Wichtigkeit des Außenhandels. Das ist erklärlich, denn die Bewegung ist von Menschen ausgegangen, die die Wichtigkeit des Außenhandels nicht verstehen konnten.“

Er habe seit einiger Zeit in einem Kreis von Männern mitgearbeitet, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, **den Führer in wirtschaftlichen Dingen zu beraten.** „Es sind Männer von großem Namen, die sich selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich glaube es aussprechen zu müssen, daß

der Führer heute die Wichtigkeit eines starken Außenhandels und einer starken Schiffahrt voll erkannt

hat und daß er seinen Einfluß mit aller Schärfe geltend machen wird, daß eine Schädigung des Außenhandels nicht erfolgt, sondern, im Gegenteil, der Außenhandel mit allen Mitteln gefördert wird.

Ein starker Außenhandel ist nur möglich, wenn Vorposten in das Innere fremder Länder vorgetragen werden und diejenigen Vorposten, die heute noch vorhanden sind, gehalten werden, und ich werde meinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß dieses geschieht. Es ist aber auch wichtig, daß durch eine großzügige Propaganda im ganzen deutschen Volk die unendliche Wichtigkeit dieser Vorposten voll anerkannt wird. Sie stehen in dieser Zeit schwerster Not in stärkstem Kampfe.“ Der Bürgermeister trank auf die Deutschen in Uebersee, auf die Pioniere des Deutschtums im Auslande.

An Stelle des Freiherrn von Neurath, der zu einer Kabinettssitzung nach Berlin berufen worden war, überbrachte Ministerialdirektor Dr. Meyer dem Ostasiatischen Verein die Grüße des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung und verlas die nachfolgenden Erklärungen des Reichsaußenministers:

„Wir stehen im schwersten Ringen um Deutschlands Geltung in der Welt. Kurzsichtige Staatsmänner haben in den sogenannten Friedensvertrag von Versailles einem 60-Millionen-Volk unerhörte Fesseln für Generationen auferlegen zu können geglaubt, ohne zu bedenken, daß es unmöglich ist, ein Volk, das noch einen Funken von Ehre und Selbstachtung besitzt, dauernd als Paria behandeln zu können. Durch Liebäugeln mit international eingestellten Kreisen des Auslandes kann das Verständnis für unser Streben nach Freiheit und Gleichberechtigung im Auslande nicht erweckt werden.

Es ist ein Glück, daß das deutsche Volk sich auf sich selbst besinnt und sich freimacht von dem vielfach beobachteten Minderwertigkeitskomplex der Nachkriegszeit.

Wir sind gezwungen, den **Kampf gegen ungerechte, weil unnatürliche Verträge zu führen.** Die gesättigten Länder wenden sich stets gegen denjenigen, der eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen wünscht. Unsere außenpolitische Stellung ist deshalb so schwer, weil wir dauernd gezwungen sind, als Fordernde aufzutreten. Es wäre eine Verkennung unserer Lage, zu übersehen, daß noch immer die Neigung zu einer antideutschen Einheitsfront vorhanden ist. Meine Herren, es war noch immer schwer, eine innerlich unruhige Welt mit friedlichen Mitteln grundsätzlich zu verändern. Was uns aber den Mut zu dieser schweren Auseinandersetzung geben muß, das ist der **tiefe, unerschütterliche Glaube an die Lebenskraft unseres Volkes.** Die Welt hat keine andere Wahl:

„Entweder Deutschland geht diesen Weg zu Gerechtigkeit und Freiheit und wird dadurch wieder der Hort des Friedens im Herzen Europas, oder Europa taumelt dem Abgrund zu.“

Das Wahlergebnis der Reichs- und Landtagswahl OS.

Oppeln, 11. März.

Unter Vorsitz des Kreiswahlleiters, Regierungsrats Dr. Kaufmann, Oppeln, trat der Wahlausschuß für die Reichs- und Landtagswahl zur Prüfung des amtlichen Wahlergebnisses zusammen. Es konnten bei den einzelnen Parteien nach genauer Prüfung gegenüber dem ursprünglich gemeldeten Resultat Unterschiede festgestellt werden. Bei der Reichstagswahl wurden insgesamt in Oberschlesien 780 554 gültige Stimmen abgegeben. Diese entfallen auf:

Partei	Stimmen
Nationalsozialisten (Hitlerbewegung)	337 217
Sozialdemokraten	54 006
Kommunistische Partei	72 117
Zentrumspartei	252 331
Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot	58 489
Deutsche Volkspartei	1 883
Christlich-Sozialer Volksdienst	1 843
Staatspartei	2 668

Bei der Landtagswahl wurden in Oberschlesien 771 187 gültige Stimmen abgegeben. Diese entfallen auf:

Partei	Stimmen
Nationalsozialisten (Hitlerbewegung)	323 605
Mit Hindenburg für ein nat. Preußen	9 154
Sozialdemokratische Partei	50 292
Kommunistische Partei	70 673
Zentrumspartei	237 943
Mittelstandspartei	4 744
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	55 287
Radikaler Mittelstand	717
Deutsche Volkspartei	1 844
Christlich-Sozialer Volksdienst	1 931
Staatspartei	2 325
Polen (Lista Polska)	12 672



Karl Vincenz Krogmann, Hamburgs neuer Bürgermeister



Oberleutnant a. D. von Killinger
Vom Reichsminister des Innern als Polizeikommissar in Sachsen eingesetzt



Oberleutnant a. D. Ludin
wurde Polizeipräsident von Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Handel • Gewerbe • Industrie

Wirtschaftsbarometer steigt!

Zusammentreffen von natürlichem Auftrieb und Ankurbelung in Deutschland – Hemmung von der Außenwelt – Börsenhausse als Folge internationaler Kreditausweitung

An Arbeit wird es der neuen Regierung gewiß nicht fehlen; denn wenn auch die Fundamente des deutschen Wirtschaftsgebäudes gesund geblieben sind, zeigt die Fassade doch sehr viele Bruchstellen. Jedenfalls atmen Handel und Wandel erleichtert auf. Seit dem Wahltage regen sich die Käufer (siehe den Erfolg der Leipziger Messe);

Groß- und Einzelhandel schreiten wieder zur Auffüllung ihrer Läger

und sehen mit Zuversicht dem Erscheinen der Verbraucher entgegen. Eine solche Einstellung ist umso höher zu veranschlagen, als bisher das letzte Glied des Verteilungsprozesses mit Anschaffungen nur zögernd eingriff; der Optimismus hat daher mehr ideelle als materielle Grundlagen. Allerdings fehlt es auch nicht an realen Unterlagen, die zu der hoffnungsfreudigeren Auffassung berechtigen. In dieser Hinsicht sei vor allem der soeben von der Reichsanstalt bekanntgegebenen Arbeitslosenstatistik gedacht. An der Tatsache, daß in der zweiten Februarhälfte 1933 die Zahl der Arbeitslosen um 45 000 abgenommen hat, während sie zur gleichen Zeit 1932 konstant blieb, ja noch eine Zunahme um etwa 1000 Köpfe erkennen ließ, kann niemand achtlos vorübergehen. **Die Ziffern gewinnen sogar noch an Bedeutung, da der Wahlkampf die Wirtschaft wochenlang nicht zur Ruhe kommen ließ.** Auch die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung, wonach der **Schrumpfungsprozeß beim Arbeitseinkommen beendet ist** und sich die ersten Ansätze zur Kaufkraftsteigerung zeigen, verdienen Beachtung.

Die Inangriffnahme des Gereke-Programms steht vor der Tür; am 20. d. M. soll bereits die Entscheidung über die Auftragserteilung fallen. Da gleichzeitig neue Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, namentlich für die Veredelungswirtschaft, in Aussicht genommen sind, die dem Gewerbe größere Bewegungsfreiheit versprechen, dürfte zu Beginn des Frühjahrs **natürliche Konjunkturbelebung mit künstlicher Ankurbelung zusammentreffen** und den Arbeitsmarkt in stärkerem Maße entlasten. Freilich wird man gut tun, seine Erwartungen auf die tatsächlichen Verhältnisse abzustimmen; denn so zuversichtlich die Lage Deutschlands auch beurteilt werden kann, mahnen doch die wirtschaftlichen Ereignisse in der Außenwelt, namentlich in den Vereinigten Staaten, zur Vorsicht. An den Erklärungen des Präsidenten Roosevelt, die Union werde am Goldstandard festhalten, ist nicht zu deuteln; es fragt sich nur, ob die Ereignisse nicht eines Tages alle Zusagen über den Haufen werfen. Die Lage bei den Banken in USA. erscheint so verfahren und das Drängen der Farmer nach Schuldenerleichterung mittels einer Inflation so stark, daß die Regierung sehr leicht zu der Auffassung gelangen kann, ein Abrücken vom Goldstandard sei das kleinere Uebel.

Geht man aber in Amerika von der Dollarparität ab, so würde ein solcher Schritt unabsehbare Folgen nach sich ziehen.

Der Nutzen, den die Befürworter einer Devalvation der amerikanischen Währung erhoffen, läßt sich in wenige Worte kleiden: Förderung des Exportes und Entlastung der Schuldner durch Hebung des Preisniveaus der Waren. Schließlich führt die Devalvation zu verstärktem Notendruck, da die Teuerung einen solchen notwendig macht. Mit Hilfe der Notenpresse sollen nicht nur die Bedürfnisse des Staates befriedigt, sondern auch Gelder für die Arbeitsbeschaffung in größerem Stile bereitgestellt werden.

Stände die Union mit der Devalvation allein, dann würden sich ihr sämtliche Weltmärkte öffnen; denn die Produktionskosten fallen — in Gold gerechnet — solange, bis ein Ausgleich zwischen Weltmarkt und Inlandsniveau eingetreten ist. Die Zeitdauer des Prozesses vermag niemand im voraus zu berechnen. In Großbritannien z. B. war der Vorsprung nicht von langer Dauer. Abgesehen hiervon empfiehlt sich das Experiment deshalb nicht, weil **das Verlassen des Goldstandards in USA. die gleiche Maßnahme in den meisten anderen Ländern nach sich ziehen dürfte.** Neben den internationalen Zollkriegen wären alsdann Währungskriege in unübersehbarer Zahl zu erwarten. Diejenigen Staaten aber, die dem Beispiel Englands und Amerikas nicht zu folgen gedenken, sähen sich vor die Notwendigkeit gestellt, handelspolitische Mittel zur Abwehr des Valutendumpings zu ergreifen, die zu neuen Erschütterungen der Weltmarktpreise führen müssen. Mit solchen Methoden ebnet man nicht den Weg aus der Krise, sondern man trägt nur dazu bei, diese um ein Vieles zu verschärfen.

Bedarf es noch eines Beweises hierfür, so liefern ihn die Vorgänge in England. Großbritannien, das bisher von einer Stabilisierung des Pfundes nichts wissen wollte, sieht sich plötzlich einer

wahren Goldflut

gegenüber (der Manövrierfonds des Schatzamtes soll von 150 Mill. Pfd. auf 500 Mill. Pfd. = 10 Mrd. RM. erweitert werden). **Damit ist die Stabilisierung des Pfundes näher gerückt als je seit dem September 1931.** Einem solchen Akte, der der Weltwirtschaft wieder eine gesunde Kalkulationsgrundlage zu bringen verspricht, stehen allerdings die Kreditausweitungspläne der englischen Regierung im Wege. Im Unterhause gab der Schatzkanzler unumwunden zu, daß die amtlichen Stellen durch eine weitere Kreditinflation eine wesentliche Aufbesserung des innerenglischen Preisniveaus herbeiführen wollen. Währungsstabilisierung und Neudruck von Noten vertragen sich aber nicht, und so ist es denn fraglich, ob England sein Ziel erreichen wird. Wohl läßt sich angesichts der riesigen Goldzufuhren eine Ausweitung des Kreditvolumens in gewissem Rahmen verantworten. Ein darüber hinausgehender Notendruck muß aber verhängnisvoll werden, da die Frage offen bleibt, wann die augenblickliche „Flucht in das Pfund" aufhört. Die Erweiterung der Kreditbasis mit dem Ziele der Hebung der Warenpreise verspräche nur dann einen Erfolg, wenn die bereitstehenden Kredite tatsächlich zur Lagerauffüllung von Handel und Gewerbe Benutzung fänden. Die Erfahrungen lehren jedoch, daß die Neuschöpfung von Kapital nur an den offenen Geldmarkt drängt und bestenfalls noch den festverzinslichen Papieren zugute kommt. Nur dorthin gelangt es nicht, wo es hingehört, nämlich in den Warenverkehr. Ist es doch das Schicksal aller Kreditausweitungsprogramme, daß sie die Effektenmärkte auftauen und die Bonität des Schuldners heben, aber das Preisniveau der Rohstoffe unberührt lassen. In dieser Hinsicht machte Präsident Hoover im Juli 1932 die bittersten Erfahrungen.

Ein Blick auf die

Kurszettel der Weltbörsen

lehrt, wie diese feinnervige Einrichtung auf die Wirrnisse an den internationalen Geldzentren reagiert. Die Inflationsangst treibt in den USA. sonderbare Blüten, **man kauft dort Hals über Kopf Diamanten, Brillanten, Platin, Aktien usw.** und zahlt dafür Preise, als sei die Abwertung des Dollars bereits vollzogen. Aber nicht nur der New-Yorker Effektenschleichhandel, sondern auch die Pariser, Berliner, Londoner, Züricher und Amsterdamer Börsen reagieren auf die internationale Kreditausweitung mit einer stürmischen Hausse. **Die Neigung, das Kapital durch den Erwerb von Substanzwerten „zu sichern", macht sich überall bemerkbar.**

Läßt man die eben angedeuteten Gedankengänge an seinem Auge vorüberziehen, so ergibt sich als Ergebnis eine Desorganisation der Weltwirtschaft, wie sie schlimmer kaum in der Phantasie vorstellbar ist. In einer solchen Atmosphäre vermag keine Wirtschaft, weder eine nationale noch eine internationale, zu atmen, Grund genug, die Mißstände so schnell wie möglich abzustellen. Dazu bedarf es einer Verständigung über die Methoden des Wiederaufbaues, und kein Volk hat ein Recht, bei der Suche nach einem Auswege abseits zu stehen.

Die Leipziger Messe als ideeller Erfolg

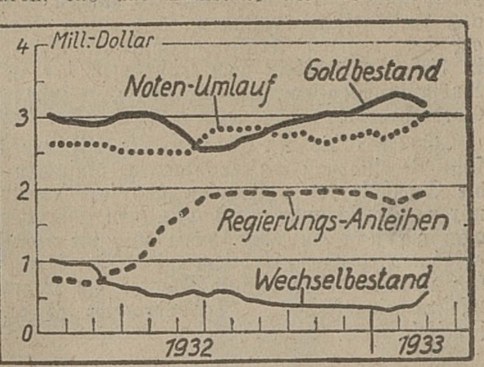
Schon jetzt kann man sagen, daß die Leipziger Messe einen ideellen Erfolg aufzuweisen hat, der umso höher zu veranschlagen ist, als zu der Wirtschaftskrise, zu den vielen handelspolitischen Erschwernissen, zu der mangelhaften Kaufkraft usw. diesmal auch noch die politische Beunruhigung durch die Wahlen kam. Ihr Ausfall wirkte beruhigend, weil auch in den politisch anders denkenden Kreisen die Ueberzeugung zum Durchbruch kam, daß die Wahl eine klare Entscheidung brachte, die eine Disposition auf längere Sicht ermöglicht. Infolge der zunächst zu beobachtenden politischen Unsicherheit setzte das Geschäft erst später ein; viele Interessenten kamen erst nach der Wahl zur Messe bezw. tätigten erst nach dem Wahlausgang Abschlüsse.

Wenn man den Verlauf der Messe auf die wichtigsten grundsätzlichen Ergebnisse zurückzuführen versucht, kann man vielleicht folgendes sagen: **Die Leipziger Messe hat erneut gezeigt, daß eine Autarkie für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit ist;** schon die Tatsache, daß aus Amerika, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Spanien, Italien usw. der Besuch von Ausländern größer war als in den Vorjahren, beweist, daß sich Deutschland vom Weltmarkt durch übertriebene autarkische Maßnahmen einfach nicht selbst ausschalten darf. Weiter zeigt dieser starke Besuch in Verbindung mit anderen Beobachtungen, daß das Ausland allmählich zu der Ueberzeugung sich besinnt, daß mit den allzu scharfen handelspolitischen Erschwernissen endlich Schluß gemacht werden muß; besonders waren sich die Vertreter der Hochvalutaländer darüber einig, daß **Hochschutzzölle, Devisenzwangsmaßnahmen, Einfuhrkontingente usw. baldigst auf normale Verhältnisse zurückgeführt werden müssen;** aus dieser Erkenntnis hat sich auch die Kritik an den deutschen handelspolitischen Maßnahmen, die im allgemeinen nur Gegenmaßnahmen waren, die aber trotzdem vom Ausland sogar mit Boykottdrohungen beantwortet wurden, stark gemildert. Ferner kann man feststellen, daß eine weitere Senkung des Wirtschafts- und Preisniveaus allgemein als unmöglich angesehen wurde, und daß daraus in Verbindung mit der starken Schrumpfung der Lagerbestände und in der Erwartung gesteigerten Bedarfs bei anziehender Konjunktur eine gewisse Auftragslust sich ergab. Für den Umfang der Aufträge war nicht nur bestimmend die Preishöhe, sondern vor allem auch der Grad der dem Auftraggeber zur Verfügung stehenden Mittel, die namentlich beim ausländischen Interessenten in starkem Umfange durch die Devisenbestimmungen beengt wurden. Neben den Preisen spielte eine sehr erhebliche Rolle das Moment der individuellen Anpassung des Fabrikanten an die Wünsche und an die Art des Bedarfes des Verbrauchers sowie die Leistungsfähigkeit in bezug auf die Qualität. **Nur gute Qualitäten trotz niedriger Preise konnten sich durchsetzen** in Verbindung mit dem Herausbringen von Neuheiten, die in diesem Umfange und in dieser Mannigfaltigkeit viel stärker zu sehen waren als bei früheren Messen. Jedenfalls war in Leipzig festzustellen, daß die deutsche Industrie die Zeit stiller Beschäftigung in recht erfreulichem Umfang zum inneren Ausbau benutzt hat.

Was das rein geschäftliche Ergebnis angeht, so kann es im Vergleich zu den ursprünglich geringen Erwartungen als befriedigend angesprochen werden. Allerdings spielt die Kaufkraft der breiten Masse bei allen Bestellungen und Dispositionen die ausschlaggebende Rolle. Das wird noch für längere Zeit der Fall sein. Produktion und Handel werden deshalb gut daran tun, sich noch mehr als bisher auf die eingeschrumpfte Kaufkraft einzustellen.

Die Bundesreservebanken vor der Zahlungskrisis

Der eigentliche Run des Publikums auf die amerikanischen Banken hatte Mitte Februar begonnen und war durch die Vorgänge in Michigan ausgelöst worden. Aehnlich wie sich in Deutschland das Herannahen der Zahlungskrisis, die Mitte Juli 1931 zum offenen Ausbruch kam, schon einige Wochen vorher, und zwar durch einen Ansturm der ausländischen Gläubiger auf die Danatbank, ankündigte, war eine allgemeine Beunruhigung in den Vereinigten Staaten schon einige Wochen vorher zu spüren, ehe das Lauffeuer der Moratorien zu



brennen begann. Dies zeigt sich am deutlichsten am Ausweis der Bundesreservebanken, deren wichtigste Posten (zusammengefaßt für die 12 Bundesreservebanken) in dem folgenden Schaubild wiedergegeben sind. Der Goldbestand, der von Mitte 1932 bis Ende Januar 1933 noch gestiegen war, hatte von da ab Verluste durch Goldverschiffungen oder aber durch Bereitstellung für ausländische Rechnung zu verzeichnen.

Der Umlauf an Federal-Reserve-Noten, der übrigens nur einen Teil, aber gerade den elastischen Teil des amerikanischen Geldumlaufs ausmacht, hatte sich bereits von Mitte Januar ab wieder erhöht, während er in dieser Zeit aus Gründen der Saisonentwicklung umgekehrt hätte sinken müssen. Der Wechselbestand und die Regierungssicherheiten, die zusammen mit dem Goldbestand die Grundlage der Geldschöpfung in USA. bilden, zeigen genau die gleiche Entwicklung von Mitte bezw. Ende Januar ab. Die Steigerung dieser beiden Anlageposten wird vermutlich im März geradezu sprunghaft verlaufen. Uebrigens zeigt sich auch, daß auch in Amerika der Handelswechselbestand infolge der Wirtschaftskrisis stark geschrumpft ist. Während bei uns der Wechselbestand der Reichsbank die für die Aufrechterhaltung eines ausreichend hohen Zahlungsmittelumlaufs unumgänglich notwendige Auffüllung und Ergänzung durch Finanzwechsel erfahren hat, wird in den Vereinigten Staaten dieselbe Funktion durch Regierungsanleihen erfüllt. Der Bestand der Federal-Reserve Banken an diesen Wertpapieren dürfte im März die Grenze von 2 Milliarden Dollar wahrscheinlich erheblich überschreiten.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 11. März. Die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Wochenschlußbörse waren eine Enttäuschung. Selbst gegen die gestrigen Mittagskurse ergaben sich verschiedentlich Rückgänge bis zu 2 Prozent, Holzmann waren sogar 3¼ Prozent gedrückt, doch standen diesen Rückgängen auch Gewinne in gleichem Ausmaße gegenüber, da für Spezialpapiere, angeblich aus Stillhaltegeldern, weiter Kaufinteresse bestand. Die Kursabbröckelungen gingen bei Papieren wie BMW., Schultheiß, Schuckert, Dessauer Gas, Bekula, besonders also bei den in der letzten Zeit favorisierten Werten, bis zu 1½ Prozent. Ebenso waren Deutsche Anleihen, die schon anfangs unter Angebot litten, im Verlaufe weiter bis zu ⅛ Prozent gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu ¾ Prozent ein. Von Auslandsrenten sind Lissaboner Stadtanleihe mit einem Rückgang um ¾ Prozent zu erwähnen.

Auch später überwog an den Aktienmärkten die schwächere Stimmung. Besonders die Tarifwerte waren im Zusammenhang mit den morgigen Kommunalwahlen angeboten, da man wohl die Möglichkeit einer Revision der Tarife in Erwägung zieht. Andererseits boten weitere Anlagekäufe, besonders am Siemensmarkt, der Allgemeintendenz eine Stütze. Am Kassamarkt überwogen auch heute die Kursbesserungen. Den stärksten Gewinn hatten Dürener Metall mit plus-plus 6½ Prozent. Hypothekenbanken neigten auf die voraussichtlich 1 Prozent betragende Dividendenkürzung bei der Gemeinschaftsgruppe weiter zur Schwäche. Die Schwäche der Tarifwerte und die Rückgänge am Pfandbriefmarkt ließen auch in der zweiten Börsenstunde keine freundlichere Stimmung aufkommen, obwohl Ansätze dazu verschiedentlich gemacht wurden. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung. Spezialwerte hatten allerdings bis zu 4 Prozent verloren.

Breslauer Produktenbörse geschlossen!

Breslau, 11. März. Der Vorstand der Breslauer Produktenbörse teilt mit:

Noch während die amtlichen Notierungen von dem Vorstand der hiesigen Produktenbörse festgesetzt werden sollten, erschien eine Abteilung SA. und besetzte die Börse, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Es fand eine Durchsuchung der Börsenbesucher nach Waffen statt. Hierauf wurden sämtliche Börsenbesucher aufgefordert, den Saal zu verlassen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 11. März 1933.

Weizen 76 kg		198—200
(Märk.)	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		126—129
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23½—27¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	21,00—22,85
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	12,00—14,00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,70
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Posener Produktenbörse

Posen, 11. März. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen Tr. 60 To. 18,30, Weizen O. 32—33, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Futterhafer 13,25—13,75, Roggenmehl 65% 28,50—29,50, Weizenmehl 65% 50,50—52,50, Roggenkleie 9,75—10, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski 74,50—73,50

Dollar privat 8,72—8,73, Belgien 124,80, Holland 359,15—359.30, London 30,95—30,93, Paris 35,12, Schweiz 172,55, deutsche Mark 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 102—101, Bauanleihe 3% 40—38,50—39.60, Eisenbahnanleihe 5% 37,25, 10% 103, Dollaranleihe 4% 50—49.50, 6% 54—53,75—55. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 3.		10. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,823	0,827	0,823	0,827
Canada 1 Can. Doll.	3,516	3,524	3,526	3,534
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,57	14.61	14,62	14,66
New York 1 Doll.	4,146	4,154	4,146	4,154
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	2,368	2,372	2,378	2.382
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,91	59.03	58,96	59,08
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,45	21,49
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,98	65.12	65,18	65,32
Lissabon 100 Escudo	13,25	13,27	13,30	13,32
Oslo 100 Kr.	74,63	74.77	74,83	74,97
Paris 100 Frc.	16,59	16,63	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga 100 Latts	77,92	78,08	78,17	78,33
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	34,96	35.04
Stockholm 100 Kr.	77,12	77,28	77,27	77,43
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48.45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,20	47,40	47,20	47,40

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. März. Polnische Noten: Warschau 47.20 – 47.40, Kattowitz 47,20 – 47.40, Posen 47.20 – 47,40, Gr. Zloty 46,95 – 47,35, Kl. Zloty –

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 11. März

1934	95⅛		
1935	88¾	1937	78
1936	82¼	1938	75

SPORT-BEILAGE
Nr. 71 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST“ — 12. März 1933

Der Sport am Sonntag

09's große Chance

Breslau 08 kann heute ausgeschaltet werden

Volkstrauertag

Am Sonntag der Trauer eines ganzen Volkes um seine Gefallenen im Weltkrieg werden in dem unsichtbaren Riesenheer, das bei den Klängen der Glocken in allen deutschen Landen mahnend an unserem inneren Auge vorüberzieht, auch viele Hunderttausend junge Turner und Sportler mitmarschieren. In den feierlichen Gedenkworten, in allem was geschieht, um unsere Erinnerung wachzuhalten, an die Toten des großen Krieges, wird auch die Stimme dieser Menschen mitschwingen, die aus einem glühenden Leben in Sonne und Wind, aus Spiel und friedlichem Wettstreit in den Kampf gerufen wurden, der von ihnen das Höchste verlangte: ihr Leben einzusetzen für ihr Vaterland und die mit ihrem Leben ein Opfer brachten, das die Lebenden verpflichtet. Diese Pflicht der jungen Generation, die heute die Spielfelder bevölkert, die sich heute in Turn- und Spielhallen tummelt und stählt, ist das Ziel der Volksgemeinschaft, das Bereitsein jedes jungen Menschen, mit zu marschieren in dem langen Zug Gleichgesinnter.

*

Mit vollen Segeln steuern am Sonntag die 12 Bewerber um den Südostdeutschen Meistertitel in die zweite Serie und den entscheidenden Gang um den Titel. Hoffentlich werden die Plätze überall bespielbar sein, denn weitere Ausfälle im Laufe der 2. Spielzeit würden den Verbandsspielausschuß in die größte Verlegenheit bringen. Andererseits wird bei den Schlußkämpfen der Verbandsspielausschuß kaum den besonderen Wünschen der Vereine stattgeben können, sondern alles daran setzen, an den nächsten 5 Sonntagen die Meisterschaft unter Dach und Fach zu bringen. Immer spannender, immer erbitterter wird jetzt das Ringen um den Titel und um den zweiten Tabellenplatz. Oberschlesien liegt klar in Führung. Bis auf Breslau 08 sind alle anderen Mitbewerber sogar schon weit abgeschlagen. Das große Ziel des oberschlesischen Fußballsports, zwei Mannschaften in den Kampf um die Deutsche Meisterschaft zu bringen, ist zum ersten Male in greifbare Nähe gerückt. Heute schon den Weg zu ebnen, diesen Traum der Wirklichkeit näher zu bringen, hat Beuthen 09 in der Hand. Gelingt es dem Titelverteidiger, den Breslauer Sportklub 08 zu schlagen, dann gibt es kaum mehr eine Möglichkeit, den Vorsprung der Oberschlesier aufzuholen. Ob die 09er allerdings in der Lage sein werden, einen Sieg auf Breslauer Boden zu erringen, ist eine andere Frage. Bisher jedenfalls gelang es ihnen nicht, 08 auf eigenem Platze zu besiegen. Eine weit leichtere Aufgabe wird dem Favoriten der Meisterschaft, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, gestellt, der Cottbus 98 zum Gegner erhalten hat. Trotz der zweifellos enttäuschenden Vorstellung gegen Breslau 06 am Vorsonntage besteht wohl kaum eine Gefahr für den Tabellenführer auf eigenem Platze Punkte an Cottbus 98 abgeben zu müssen. Das dritte Spiel dieses Sonntags bestreiten in Hoyerswerda der SV. Hoyerswerda und Breslau 06. Der Ausgang dieses Treffens ist durchaus offen, wenn auch die 06er in letzter Zeit mit verbesserten Leistungen aufwarteten.

Der Großkampf des 12. März heißt

Breslau 08 — Beuthen 09

in Breslau. Das Erscheinen der Beuthener bedeutet für Breslau ein Ereignis, so daß dem Spiel auf dem Schlesier-Sportplatz wieder ein Massenbesuch beschieden sein wird. Die 09er werden zum Zeichen der Trauer um ihren plötzlich verstorbenen Kameraden Robert Nowak einen Trauerflor tragen. An die Stelle Nowaks ist diesmal Przybilla als rechter Läufer getreten. Sonst spielt die Mannschaft in der gleichen Besetzung wie gegen Hoyerswerda. Geisler hat die Erwartungen, die man auf ihn nach seiner Wiederherstellung setzte, in jeder Weise erfüllt. Der 09-Sturm besitzt jetzt also wieder die alte Durchschlagskraft und wird sich auch gegen das starke Verteidigungsbollwerk von Breslau 08 durchzusetzen verstehen. Ein besonderes Augenmerk wird man auf Malik II haben, dessen Aussichten in der Ländermannschaft gegen Frankreich zu spielen, nach dem Versagen der DFB.-Kandidaten in Frankfurt a. M. wieder gestiegen sind. Die Hintermannschaft von 09 hat sich in Hoyerswerda gut bewährt, und auch Kurpanek II machte seine Sache in der Verteidigung recht gut. Eins dürfen aber die 09er nicht vergessen: Die Mannen um Blaschke werden mit aller Energie kämpfen und versuchen, den Anschluß an die Spitzengruppe herzustellen. Es wird schon besonderer Leistungen der 09er bedeuten, um endlich einmal diesen Gegner in seiner Heimat zu schlagen. Hoffen wir, daß es gelingt.

Der Kampf

Vorwärts-Rasensport — Cottbus 98

der in Gleiwitz auf dem Jahn-Sportplatz um 15 Uhr zum Austrag kommt, ist für die Gleiwitzer zu einer Prestigefrage geworden. Vor eigenem Publikum hat der Tabellenführer zu beweisen, daß seine Leistungen auf der gleichen Höhe stehen wie bei Beginn der Meisterschaftsspiele. Wir glauben bestimmt, daß das teilweise schwache Spiel gegen Breslau 06 auf den überaus schweren Boden zurückzuführen ist. Unter normalen Verhältnissen wird Vorwärts-Rasensport wieder ganz groß in Fahrt sein. Falls Wydra, der übrigens noch nicht gesperrt ist, infolge einer Verletzung nicht mitwirken kann, tritt Josephus an seine Stelle. Die harte Spielweise und die starke Verteidigung der Cottbuser gebieten Vorsicht. Mit zügiger Kombination und guten Torschüssen wird aber den Niederlausitzern sicher beizukommen sein.

Schiedsrichter ist Dawczinski, Breslau.

Das dritte Spiel bestreiten

SV. Hoyerswerda — Breslau 06

in Hoyerswerda. Die 06er kämpfen in der diesjährigen Meisterschaft mit großem Pech. Sie haben bereits eine ganze Anzahl von Spielern verloren. Trotzdem haben sie eine weit bessere Spielweise als die 08er an den Tag gelegt, so daß man ihnen noch Aussichten einräumt, vom letzten Tabellenplatz wegzukommen. Ob es in Hoyerswerda gelingen wird, die 3:2-Niederlage gegen diesen Gegner wettzumachen, wird von der Spiellaune des Sturmes abhängen und auch von der Form der Hintermannschaft, in der der Standardverteidiger Pohl wohl fehlen wird.

Im

Kreis II

findet der große Rivalenkampf in Görlitz zwischen dem STC. Görlitz und Gelb-Weiß Görlitz statt. Die STCer haben in der ersten Serie klar die Punkte an sich gebracht. Verlieren sie aber, dann ist die Vormachtstellung Niederschlesiens kaum noch zu brechen. Erste Aussichten hat dann weiter der SC. Jauer, der auf eigenem Platz gegen Preußen Schweidnitz einen sicheren Sieg davontragen sollte. Einen harten Kampf um die Punkte wird es in Waldenburg zwischen dem Waldenburger Sportverein 09 und VfB. Liegnitz geben. Die Waldenburger haben sich in diesem Jahre als eine starke Kampfmannschaft entpuppt und auch in der ersten Serie die Liegnitzer geschlagen. Da die VfBer aber inzwischen ihre alte Form zurückgefunden haben, könnte jetzt ein Sieg der Niederschlesier nicht mehr überraschen.

Oberschlesiens Handballer im Meisterschaftskampf

Vorschlußrunde um die Schlesische Turnerhandballmeisterschaft

Oberschlesien steht heute im Zeichen handballsportlicher Großkämpfe. Sowohl in Beuthen als auch in der oberschlesischen Handballhochburg Oppeln haben unsere Meisterschaften Oberschlesiens Farben gegen die Meister Mittelschlesiens bzw. der Oberlausitz zu vertreten. Während in Beuthen der Oberschlesische Turnermeister ATV. Beuthen gegen den mehrmaligen Schlesischen Kreismeister TV. Vorwärts Breslau bereits das Vorschlußrundenspiel um die diesjährige Meisterschaft bestreitet, trägt der Oberschlesische Meister der Sportler, Post Oppeln, gegen den Militärsportverein Cherusker Görlitz erst seinen Kampf um die Südostdeutsche Meisterschaft aus. Vor diesem Spiel, das im Oppelner Stadion zum Austrag kommt, greift auch der Oberschlesische Frauenhandballmeister, Reichsbahn Oppeln, in die südostdeutschen Endkämpfe ein. Alles in allem, ein Programm, das auch den verwöhntesten Ansprüchen genügt.

Die wichtigste und interessanteste dieser 3 Begegnungen dürfte wohl das Beuthener Turnertreffen zwischen

ATV. Beuthen — TV. Vorwärts Breslau

sein. Trotz großer Schwierigkeiten und erheblicher finanziellen Opfern ist es dem ATV. Beuthen dennoch gelungen, dieses Spiel für Beuthen zu sichern. Zweifellos wird diese Begegnung bei dem hohen Einsatz einen erbitterten Kampf bringen. Die Beuthener, die nach langjährigen Bemühungen sich in diesem Jahre endlich durch einen Sieg über den ATV. Ratibor erstmalig den Gaumeistertitel erkämpften, und dann auch in der Vor- und Zwischenrunde um die „Schlesische“ erfolgreich geblieben waren, stellen ihrem Breslauer Gegner selbstverständlich die stärkste Mannschaft entgegen. Die Breslauer fahren ebenfalls schwerstes Geschütz auf. Sie wollen versuchen, nach der vorjährigen ersten Unterbrechung, die Reihe ihrer Erfolge in der Meisterschaft fortzusetzen. Oder sollte ihnen auch diesmal durch die Beuthener eine unangenehme Ueberraschung zuteil werden? Jedenfalls ist die Spannung im oberschlesischen Turnerlager über das Abschneiden der Beuthener außerordentlich groß. Das Treffen, das um 15 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade seinen Anfang nimmt, wird jedenfalls heiß umstritten sein.

Das zweite Vorendspiel führt in Penzig den ATV. Penzig mit dem Oelser Gaumeister TV. Sackrau zusammen. Der ATV. Penzig hat durch seinen Sieg über den Breslauer Meister, TV. Neukirch, seine große Spielstärke unter Beweis gestellt und dürfte daher auch über Sackrau erfolgreich bleiben.

In der **Frauenhandballmeisterschaft,** an der Oberschlesien diesmal nicht beteiligt ist, treffen heute im ersten Vorrundenspiel der Deutsche Turnermeister TV. Vorwärts Breslau und der MTV. Fraustadt in Breslau aufeinander. An einem Siege der Breslauerinnen ist kaum zu zweifeln.

Post Oppeln startet zur „Südostdeutschen“

Im Oppelner Stadion gegen Cherusker Görlitz

Das zweite Handballereignis ist das im Oppelner Stadion stattfindende Vorrundenspiel um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft der Sportler zwischen dem Oberschlesischen Meister, Post Oppeln und dem Oberlausitzer Meister, dem Militärsportverein Cherusker Görlitz. Der Oberlausitzer Meister konnte sich auch in diesem Jahre in seinem Bezirk die Meisterschaft wiederholen, dagegen nimmt die junge aufstrebende Oppelner Postmannschaft erstmalig an den Endkämpfen um die Südostdeutsche teil. Die Görlitzer Reichswehrsoldaten sind bereits aus dem Vorjahre, wo sie gegen die Polizei Oppeln ebenfalls in Oppeln antraten, bei uns bekannt. Besonders das ideenreiche und schußgewaltige Spiel ihrer Stürmerreihe steht noch in angenehmer Erinnerung. Die Oppelner haben ihre besten Waffen ebenfalls in der Stürmerreihe, in der der schußgewaltige Laqua E. herausragt, der als der gefährlichste Torschütze in Oberschlesien gilt. Im allgemeinen ist man im Oppelner Handballager recht zuversichtlich, und man erwartet unseren Meister als knappen Sieger.

Vor diesem Treffen steigt auch die noch für diesen Sonntag angesetzte Begegnung zwischen dem Oberschlesischen Frauenhandballmeister Reichsbahn Oppeln und dem Mittelschlesischen Meister Reichsbahn Breslau. Die Oppelner Frauenhandballerinnen mußten sich auch in diesem Jahre in überlegener Manier den Oberschlesischen Meistertitel zu sichern, dagegen konnten ihre Breslauer Gegnerinnen den langjährigen Mittelschlesischen Meister Sportfreunde Breslau in diesem Jahre erstmalig ausschalten. Die bisherigen Begegnungen zwischen Oberschlesiens und Mittelschlesiens Frauenhandballmeistern brachten stets harte und erbitterte Kämpfe, die oft erst in der Verlängerung entschieden wurden. Auch diesmal muß man beiden Parteien gleiche Chancen geben, zumal die Oppelnerinnen längere Zeit im Spielbetrieb aussetzen mußten. Das Frauenspiel beginnt um 14,30 Uhr, und anschließend stehen sich dann die Männermannschaften gegenüber.

Von den weiteren Spielen ist zunächst das Zusammentreffen in Liegnitz zwischen den Mittelschlesischen Meistern Borussia Carlowitz und dem Meister von Niederschlesien SV. 1896 Liegnitz zu erwähnen, indem wohl die Borussen sicher zu ihren Punkten kommen sollten. Ein drittes Treffen führt in Cottbus den Südostdeutschen Polizei Cottbus mit dem 2. Mittelschlesischen Vertreter SC. Alemania Breslau zusammen. Wenn sich auch die Spielstärke der Alemanen bedeutend gehoben hat, so wird man dennoch die Cottbuser Polizisten als Sieger erwarten können.

Wer kommt in die A-Klasse?

SV. Delbrück oder Preußen Ratibor?

Hindenburgs Fußballgemeinde hat wieder den schon lange entbehrten Fußballpunktekampf. Diesmal geht es um den Aufstieg in die A-Klasse. Im Ausscheidungskampfe stehen sich der Landgruppenmeister Preußen Ratibor und der Industriegaumeister SV. Delbrück gegenüber. Im imponierenden Stile errangen die aufstrebenden Ratiborer die Gruppenmeisterschaft. Dagegen mußten die Delbrück-Leute die härtesten Kämpfe durchfechten, um Meisterlorbeeren im Industriegebiet zu ernten. Der SV. Delbrück steht zum zweiten Male im Endkampf um den Aufstieg in Oberschlesiens höchste Fußballklasse, aus der sie vor 3 Jahren verdrängt wurden. Im vergangenen Jahre scheiterten sie in den Aufstiegsspielen an dem SV. Ostrog 1919. Die Hindenburger stellen eine in allen Teilen ausgeglichene Mannschaft ins Feld, die neben einem soliden technischen Können über einen starken Kampfgeist verfügt. Delbrück hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil, den ersten Gang auf eigenem Platze vor heimischen Zuschauern austragen zu können. Ratibor wird ebenfalls mit der besten Mannschaft auffahren, um in die schon lange erträumte A-Klasse wieder einrücken zu können. Die Ratiborer haben nach langen Jahren eine starke Elf herausgebracht. Die Mannschaft hat eine kämpferische und technische Reife erlangt, die sie unbedingt befähigt, Oberschlesiens Spitzenklasse zu repräsentieren. Schneid und Kampfgeist werden die Fußballer aus der alten Oderstadt mitbringen, so daß es zu einem erbitterten Kampf kommen wird. Das interessante Spiel steigt um 15 Uhr auf dem Delbrück-Platz.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Nach den bisherigen Kämpfen nehmen der SV. Karf und die Sportfreunde Cosel ungeschlagen die Spitze ein. Allerdings haben der SV. Leobschütz und die Neißer Preußen noch nicht in den Kampf eingegriffen. Der heutige Spieltag bringt zwei Treffen.

In Cosel kämpfen um 15 Uhr

Sportfreunde Cosel — Schultheiß Hindenburg.

Die Hindenburger haben bisher wenig gezeigt und nehmen auch das Tabellenende ein. Gegen die spielstarken Sportfreunde werden sie auf dem gefährlichen Coseler Pflaster kaum eine Niederlage vermeiden können.

Das zweite Spiel sieht den Beuthener Gaumeister

SV. Karf — Oberhütten Gleiwitz

im Kampf. Beide Mannschaften stehen sich bereits im Rückspiel gegenüber. Das erste Treffen sah die Karfer klar in Front. Auf eigenem Platze sind die Karfer eine gefürchtete Mannschaft, die schon manchem Verein eine Ueberraschung bereitete. Der ausgesprochene Zweckmäßigkeits-Fußball der Karfer, unterstützt von einem großen Kräfteeinsatz, wird die Gleiwitzer abermals niederzwingen. Das Spiel beginnt um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Karf.

Freundschaftsspiele in Oberschlesien

Wiederum betätigen zahlreiche Vereine ihre Mannschaften in Freundschaftsspielen. In **Beuthen** empfängt die Spielvereinigung VfB. auf ihren Platz an der Friedrich-Ebert-Straße Germania Sosnitza. Die Beuthener, die zwar ein gefälliges technisches Spiel vorführen können, leiden unter Formschwankungen. Gegen Germania Sosnitza werden sie sich zusammennehmen müssen, um mit dem spielstarken Gegner fertig zu werden. Das Spiel steigt um 14,45 Uhr. Vorher ein Jugendspiel. Der Beuthener Ballspielklub wird die Reichsbahn Gleiwitz zu Gaste haben. Auf eigenem Platze geben die Beuthener einen gefährlichen Gegner ab. Die Gleiwitzer werden schon ihr ganzes Können entfalten müssen, wenn sie keine unangenehme Ueberraschung erleiden wollen. Spielbeginn um 15 Uhr. Der SV. Dombrowa, die Ueberraschungsmannschaft aus den Pokalspielen, tritt gegen den SV. Heinitz an. Bei Dombrowa wirken wieder einige Neuerwerbungen mit, so daß man mit einem schönen Spiel rechnen kann. Spielbeginn 15 Uhr. Beuthen 09 C spielt auf dem 09-Platz gegen Grün-Weiß Beuthen. Bei dem besseren Können sind die 09er als Sieger zu erwarten. Spielbeginn 15 Uhr.

Im **Zaborzer** Steinhoffpark werden sich die Nachwuchsspieler von Preußen Zaborze und VfB. Gleiwitz gegenüberstehen. Vielleicht entdeckt man bei diesem Zusammentreffen neue Talente.

Im **Gleiwitzer** Jahnstadion begegnen sich um 11 Uhr Vorwärts-Rasensport C und Frisch-Frei Hindenburg B. Bei dem ausgeglichenen Können beider Mannschaften er-

wartet man einen offenen Kampf, dessen Ausgang ungewiß ist. Vorher werden die Jugendmannschaften von Vorwärts-Rasensport und VfB. ihre Kräfte messen. Die Feuerwehr Sosnitza hat sich Reichsbahn Gleiwitz I verschrieben. Das spannende Treffen wird die routinierten Gleiwitzer als Sieger sehen. Das Spiel steigt auf dem Gemeindesportplatz. Spielbeginn 15 Uhr.

In **Oberglogau** begegnen sich in einem Freundschaftstreffen die Sportfreunde Oberglogau und der VfR. Gleiwitz. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, vielleicht wird der eigene Platz für einen Sieg der Oberglogauer ausschlaggebend sein.

Pokalspiele in Oberschlesien

In einzelnen Gauen werden die Spiele um den Pokal des Landeshauptmanns fortgesetzt. Im Gau **Ratibor** treffen in der Vorschlußrunde Ratibor 03 und Sportfreunde Ratibor zusammen. Beide Mannschaften haben schon mit wechselndem Erfolge gekämpft. Die größere Spielerfahrung sollte den 03ern zum Erfolge verhelfen.

Der Gau **Oppeln** beginnt erst mit den Vorrundenspielen. Um für den Fußballsport unter der Landbevölkerung zu werben, sind alle Begegnungen nach den Landorten gelegt worden. Es spielen: SV. Falkenberg — Reichsbahn Oppeln, VfB. Groß Strehlitz — SV. Neudorf, SV. Tillowitz — Sportfreunde Oppeln, VfR. Krappitz — VfR. Diana Oppeln.

Waldläufe der Vereine

Am Sonntag wird die neue Leichtathletiksaison mit den vom Verbandssportwart vorgeschriebenen Vereinswaldläufen eingeleitet. Man dürfte dabei schon einen Ueberblick über den Nachwuchs gewinnen.

Reiterfest in Beuthen

Der rührige Reiterverein Beuthen, dessen Mitglieder sowie die Jugendgruppe häufig anläßlich ihrer Ausritte — an schneereichen Tagen des Winters bei Ausübung des beliebten Skijörings — das Bild der Umgebung Beuthens, besonders des Kreis- und Stadtwaldes, beleben, wird durch reiterliche Vorführungen in der Reitbahn Hohenlinder Chaussee am 18. und 19. März in einem abwechslungsreichen Programm die Vielseitigkeit des Reitsports durch Dressurreiten, Voltigen, Fahrschule vom Sattel, Springen auf gesattelten und ungesattelten Pferden, Figurenreiten usw. der Oeffentlichkeit vor Augen führen.

Im Hinblick darauf, daß es der Reiterverein durch äußerste Niedrighaltung seiner Beitrags- und Reitkartenpreise auch in den heutigen schlechten wirtschaftlichen Zeiten Sportliebenden ermöglicht, diesen für die Erhaltung und Förderung der Spannkraft des Geistes und des Körpers idealen Sport zu erlernen und auszuüben, wird sich der Besuch der Vorführungen am 18. und 19. März bestimmt lohnen, zumal man hierbei am besten ein Bild über die Sportmöglichkeiten bei dem Verein und seine durch fleißige Ausbildungsarbeit erzielbaren Erfolge gewinnen kann.

Im Interesse des Vereins wäre es sehr zu begrüßen, wenn das Gebotene manchem Besucher Anlaß sein würde, sich selbst dem aktiven Reitsport zuzuwenden. Aber auch ohnedies werden alle Zuschauer an den abwechslungsreichen reiterlichen Bildern, den schwungvollen Bewegungen, der Harmonie zwischen Reiter und Pferd, ihre Freude haben und den Besuch dieser Veranstaltung bestimmt nicht bereuen. (Die Anzeige am 16. März bringt Näheres über Vorführungen usw.)

Sport im Reiche

Fußball: In allen Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes ist man mit der Abwicklung des Meisterschaftsprogramms emsig beschäftigt. Süddeutschland trägt einen Zweifrontenkampf aus, die erste Garnitur spielt in Stuttgart gegen die B-Mannschaft der Schweiz, eine andere süddeutsche Elf tritt in Mannheim gegen Südwestfrankreich an. Zürich ist Schauplatz des Ländertreffens Schweiz — Belgien.

Hockey: Die deutsche Nationalmannschaft ist nach Hannover zusammengezogen worden, wo sie im Hinblick auf den Länderkampf mit Frankreich ein Probespiel gegen den DHC. Hannover austrägt.

Handball: Im Vordergrund des Interesses steht das Endspiel um den Handball-Pokal der DSB., das in Leipzig die Auswahlmannschaften von Mittel- und Süddeutschland im Kampfe sieht.

Wintersport: Das große Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast wird am Sonntag mit den beiden Treffen Schweden gegen Berliner Schlittschuh-Club und Amerika gegen Kanada zum Abschluß gebracht. In den Pausen zeigen einige der besten Kunstläufer mit Weltmeister Karl Schäfer an der Spitze ihr Können.

Heuser verlor nach Punkten

Weltmeisterschaftskampf im Halbschwergewicht

Vor 12 000 Zuschauern fand im New-Yorker Madison Square Garden der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Titelhalter Marie Rosenbloom, Amerika, und Adolf Heuser, Bonn, statt. **Rosenbloom gewann nach Punkten und bleibt Meister.** Das Ergebnis muß überraschen, denn der aufstrebende Deutsche hat in Amerika ausgezeichnete Kämpfe geliefert, Rosenbloom dagegen enttäuschte in seinen letzten Kämpfen. **Der Gesamteindruck, den Heuser hinterließ, war aber durchaus günstig.** Der Westdeutsche ging gleich in der ersten Runde scharf los und landete wirksame Treffer. Mit Rechts-Links-Haken und Geraden erschütterte er den Amerikaner schon in der zweiten Runde sichtlich, so daß Rosenbloom Mühe hatte, über die Runde zu kommen. Das gleiche wiederholte sich in der vierten Runde. **Jetzt beging Heuser aber den Fehler, seine klare Chance nicht restlos auszunutzen.** So hatte Rosenbloom in den nächsten Runden Gelegenheit, sich wieder zu erholen, und als es ihm in der 8. Runde gar gelang, Heusers linkes Auge aufzuschlagen, das sich bald völlig schloß, war er gerettet. Heuser kämpfte in den letzten sieben Runden, so gut es ging, in Gefahr konnte er den Meister aber nicht mehr bringen. Die Sachverständigen waren sich darüber einig, daß Heuser dem Amerikaner vollkommen ebenbürtig war, sie waren sich aber auch klar darüber, daß Rosenbloom noch von keinem anderen Boxer hat so viel einstecken müssen wie von Heuser. Die Richter erkannten dem Meister sechs, Heuser fünf Runden zu, bei vier ausgeglichenen Runden, und so gaben sie Rosenbloom den Punktsieg.

Aus aller Welt

Die Prinzessin und der Räuber

Nizza. Die Schwägerin der Königin von Italien, Prinzessin Peter von Montenegro, die sich seit einiger Zeit in ihrer Villa in Monte-Carlo aufhält, legte dieser Tage eine große Probe ihrer Kaltblütigkeit ab. Die Prinzessin, eine geborene Engländerin, befand sich in ihrer Villa ganz allein mit einer Zofe, als sie eines Nachts durch ein verdächtiges Geräusch geweckt wurde. Sie sprang sofort aus dem Bett und ging auf Zehenspitzen zur Tür. Im nächsten Augenblick bemerkte sie, daß jemand versuchte, die Tür zu ihrem Schlafzimmer zu öffnen. Die Prinzessin erschrak nicht darüber, sondern rief laut: **„Marie, meinen Revolver, bringen Sie schnell meinen Revolver!"** Der Eindringling ergriff darauf die Flucht. Die mutige Prinzessin folgte ihm und konnte feststellen, daß er durch ein Fenster im Treppenflur in die Wohnung eingestiegen war und ihr Ankleidezimmer nach Wertsachen durchsucht hatte. Die unerschrockene Prinzessin verständigte sofort die Polizei, doch war von dem Mann keine Spur mehr zu finden.

Der Taubendoktor

Augsburg. In Straß, einer Ortschaft in der Nähe von Augsburg, war dieser Tage ein Taubenzüchter Zeuge, wie eine seiner schönsten Brieftauben die Beute eines Raubvogels wurde. Unaufhörlich hieb der Raubvogel auf sein Opfer ein und riß ihm den Kropf auf, so daß die Futterkörner herausfielen. Schließlich ließ der Räuber aber doch von der Taube ab, die dann von ihrem Besitzer kunstgerecht verbunden wurde, nachdem die Wunde mit einigen Nadeln zusammengeflickt war. Nach wenigen Tagen war das Tierchen soweit geheilt, daß es wieder Nahrung aufnehmen konnte. Der Tierschutzverein überreichte dafür dem „Taubendoktor" die Goldene Medaille.

Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, beginnt ihr Reiseprogramm mit einer besonders billigen Osterreise nach Venedig und Rom. Diese 12tägige Reise beginnt am 8. April ab Kandrzin und geht über Wien—Semmering—Klagenfurt—Udine nach Venedig, von dort nach Rom, zurück über Florenz—Bologna—Verona—Brenner nach München und kostet einschl. Bahnfahrt, Hotel, volle Verpflegung, Trinkgelder, Gepäckbeförderung und Führung nur 176 RM. Besonders angenehm bei dieser Reise ist, daß der größte Teil der Fahrt (die gesamte italienische Strecke) in der 2. Wagenklasse (Polsterklasse) zurückgelegt wird. Ausführliche Prospekte und Auskunft kostenlos durch „Gritab" (siehe Anzeige!).

„Nehmt mich hin." Illustriertes Unterhaltungs- und Familienblatt. Verlag von Ewald & Co. Nachf. in Leipzig. — Umfang eines jeden Heftes 8 Seiten. Preis pro Heft 10 Pfennig frei Haus. Der heutigen Nummer liegt ein Probeheft der Firma H. R. Dohrn, Buchhandlung, Leipzig C. 1, Schließfach 33, bei, die Bestellungen auf „Nehmt mich hin" jederzeit entgegennimmt.

Berliner Tagebuch

Der Reichskanzler und die Architekten — Im Lager von Döberitz
Das Freiwillige Werkshalbjahr — SA. am Kurfürstendamm

Sehr zufrieden mit dem Siege Adolf Hitlers sind die Architekten. Sie hoffen, daß mit ihm eine neue Aera der Bauaufträge kommt. Man weiß, daß Adolf Hitler eine Leidenschaft für die Architektur hat. Architekt zu werden, war die Sehnsucht seines Lebens, ehe ihn die Politik in ihre Arme nahm. In seinem Buche „Mein Kampf" werden auch seine politischen Gegner den Seiten zustimmen, auf denen er beklagt, daß die Republik kein Herz fürs Bauen hatte — die Baudenkmäler der Moderne seien nur Hotels und Warenhäuser. (Und Krankenkassen möchte man hinzufügen). Er schreibt:

> „Schon der für Staatsbauten aufgewendete Betrag ist meistens wahrhaft lächerlich und ungenügend. Es werden nicht Werke für die Ewigkeit geschaffen, sondern meistens nur für den augenblicklichen Bedarf. Irgendein höherer Gedanke herrscht dabei überhaupt nicht vor. Das Berliner Schloß war zur Zeit seiner Erbauung ein Werk von anderer Bedeutung als es etwa die neue Bibliothek im Rahmen der Gegenwart ist. Während ein einziges Schlachtschiff einen Wert von rund sechzig Millionen darstellt, wurde für den ersten Prachtbau des Reiches, der für die Ewigkeit bestimmt sein sollte, das Reichstagsgebäude, kaum die Hälfte bewilligt. Ja, als die Frage der inneren Ausstattung zur Entscheidung kam, stimmte das Hohe Haus gegen die Verwendung von Stein und befahl, die Wände mit Gips zu verkleiden."

Diese Gipswände kann man jetzt besichtigen. Nach dem Reichstagsbrande ist das Gebäude zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Das Interesse dafür ist ungeheuer. Täglich kommen viele Tausende, um sich das Haus, in das sie sonst nie Zutritt erlangt hätten, anzusehen. Schlangen von Wartenden stehen stundenlang vor den Portalen. Vom Reichstag ziehen sie dann weiter in **die Wilhelmstraße,** um vielleicht jemanden von der neuen Regierung zu erblicken. Das Straßenleben der City ist sehr viel bewegter geworden. Ehedem war sie recht ausgestorben, und das hat einzelne Architekten zu kühnen Vorschlägen ermutigt. Sie haben angeregt, die City kräftig „abzuholzen". Ganze Straßenzüge sollen abgerissen werden und Grünflächen Platz machen. Darüber sind sehr heftige Kämpfe entbrannt. Die Liebhaber des alten Berlin wollen den Stadtkern nicht verwandelt sehen. Sie hoffen, daß sich eines Tages die leeren Büros und Läden wieder füllen werden, sie träumen davon, daß eines Tages in die City wieder das alte Leben einzieht. Im Vertrauen darauf wird morgen wieder ein neues Großkaffeehaus an der Ecke der Leipziger und Friedrichstraße eröffnet. Ganz im Stile der Zeit, also mit billigsten Preisen und höchstem „Komfort". Die Tasse Kaffee kostet 25 Pfg., dazu spielen 4 Orchester, man kann tanzen oder Skat spielen und sich auch hier zwischen Schluck aus der Tasse rasieren lassen. Dienst am Kunden in höchster Vollendung. Der Unternehmer ist wieder der muntere Gustav Steinmeier, und in den Inseraten, in denen er zur Eröffnung einlädt, heißt es: „Dieses Café verjüngt die City und Sie!"

Das Problem der City wird bald einmal gelöst werden müssen — so oder so. Den ausgehöhlten Stadtkern kann ein Gemeinwesen nicht ewig ertragen. Wilhelm II. hat sich außerordentlich viel für die Berliner Baupläne interessiert, die Hohenzollern fühlten sich für das Gesicht ihrer Residenz verantwortlich. Die Staatslenker der Republik, die, bis auf wenige Ausnahmen, keine geborenen Berliner waren, waren meist zu kurze Zeit im Amte, als daß sie Interesse an ihrer Hauptstadt nehmen konnten. Vielleicht wird Adolf Hitler auch Interesse an der Baugestaltung Berlins nehmen. Die Architekten hoffen es. Als ich neulich einen jungen, hoffnungsvollen Architekten besuchen wollte, fand ich ihn nicht mehr vor.

„Er ist jetzt in Döberitz," sagte die Wirtin. „Beim Militär?"

„Nein!" lachte sie. „Beim Freiwilligen Arbeitsdienst."

Ja, das Arbeitsdienstlager wollte ich schon lange einmal kennen lernen. Der Reichswehrminister hat eine unbenutzte Kaserne des Truppenlagers Döberitz zur Verfügung gestellt. Da werden nun 150 Freiwillige Arbeitsdienstler beherbergt. Jeder darf 20 Wochen dableiben. In diesen 20 Wochen hat er keine Sorgen. Er wird behaust, behost und ernährt, dafür muß er dem Staate unentgeltlich seine Arbeit zur Verfügung stellen. Mein junger Freund, der Architekt, kommandiert einen Trupp, der eine Querstraße durch das Truppenlager baut. „Im Anfang war mir und meinen Kameraden", so erzählt er, „das Arbeiten im Freien gar nicht bequem. Wir haben alle kräftig abgenommen, aber jetzt nehmen wir schon wieder zu." Was sie essen? Die Verpflegung ist ungefähr die gleiche wie bei den benachbarten Soldaten — und abends gibt's täglich ein halbes Kommißbrot.

*

Ungefähr 10 Prozent der Arbeitsdienstler sind Akademiker. Für sie hat der Freiwillige Arbeitsdienst das gute, daß sie hier in Berührung mit anderen Schichten kommen. Jetzt sind Bestrebungen im Gange, die Abiturienten frisch von der Reifeprüfung zu einem halben „Werksjahr" zu veranlassen. Ehe sie auf die Universität gehen, sollen sie erst einmal mit dem Volke und anderen Berufen zusammenkommen. Damit hofft man ihre Berufswahl zu beeinflussen, man will sie vor unüberlegter Wahl schützen und ihnen noch einmal Bedenkzeit geben. Aber in den Kreisen der kommenden Abiturienten sind die Meinungen darüber geteilt. Die meisten wollen schnell auf die Universität und möchten sich auf dem Wege zum Beruf nicht an einer Zwischenstation aufhalten lassen. Eher sind die Abiturientinnen geneigt, ein halbes Werksjahr anzunehmen, sie haben es nicht so eilig, Fräulein Doktor zu werden.

*

Der neue Berliner Polizeipräsident, der Kontreadmiral von Levetzow stellt sein Amt auch in den Dienst des Kulturprogramms der Regierung. Berlin wird seelisch gereinigt. Man hat mit einer Tat begonnen, die längst fällig war. Man hat 14 Lokale geschlossen, die sich sehr interessant vorkamen, weil sie, wie es in einem Leiblied dieser Kreise heißt, „die lila Luft, die schwüle" kultivierten. Da gab es Lokale, wo Männer nur in Frauenkleidung erschienen. „Mali und Igel" hieß ein Restaurant, wo Damen gern in Stehkragen, mit Kravatte und Herrenhut kamen. Manche dieser Lokale waren finster und verschmutzt, gewiß keine Zierde des Berliner Nachtlebens. Der schlimmste Schweinestall war das „Eldorado", wo am Ende auch noch die Vertreter der Berliner Unterwelt Stammgäste waren. Der Wirt des „Eldorado" kam der zwangsweisen Schließung zuvor, indem er sein Lokal freiwillig schloß. Er tat dann noch ein Uebriges und behängte seine sämtlichen Fenster mit Wahlplakaten für die Nationalsozialisten. Die haben ihm aber deutlich genug zu verstehen gegeben, wie sie über eine Anbiederung von solcher Seite denken. Der Edelmann ist erfreulicherweise kein Deutscher, seine Vorfahren waren in Polen zu Hause. Jetzt wird er das „Eldorado" umbauen und Militärmärsche spielen lassen. Beispiele solchen allzu geschäftstüchtigen „Umlernens" gibt es viele. Man darf sagen, daß die Führer der Nationalsozialisten über solchen Konjunkturzulauf ihre eigenen Gedanken haben. Sie erkennen die Echtheit der Gesinnung an der Höhe der Mitgliedsnummer des Parteibuches. Der treue alte Anhang bewegt sich noch unter der Ziffer 100 000, und in diesen Tagen stellt es sich heraus, daß viele schon seit Jahr und Tag der NSDAP. angehörten, die man in ganz anderen Lagern glaubte. Das erleben jetzt gerade die Bankkreise zu ihrer besonderen Ueberraschung. Heute ist auf der Berliner Börse die Hakenkreuzfahne gehißt worden. Früher pflegte der Conferencier Lambertz-Paulsen zu witzeln: „Man braucht viele Eimer Wasserstoffsuperoxyd, wenn man aus der Berliner Börse eine arische Angelegenheit machen will." Jetzt übernimmt ein Trupp SA. diese Aufgabe.

Die SA.-Männer mit ihren braunen Uniformen geben dem Stadtbild ihre besondere Note. Abends streifen sie zu Dritt als Patrouille durch die Lokale. Dann wird es ganz still unter den anderen Gästen. „Wen suchen sie?" denkt mancher im Stillen. „Wir passen bloß auf, daß keiner von unseren Leuten in den Lokalen sitzt und sich schlecht benimmt. Wir lassen bei uns keine Undisziplin aufkommen."

Der Kurfürstendamm bleibt erschrocken.

Der Berliner Bär.

KINDERPOST

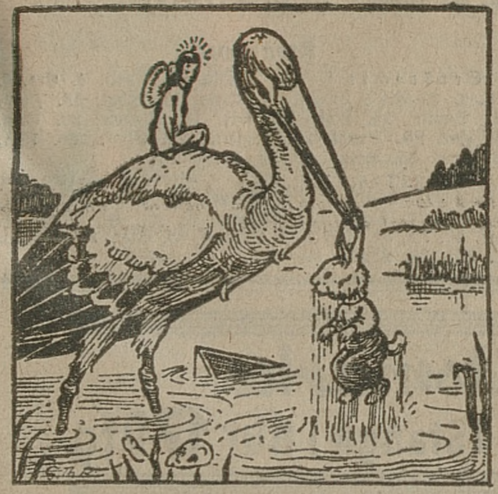
Nr. 6 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

4) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman* *(Nachdruck verboten)*



18a. Gleich darauf kam die Fee heraus. Sie nahm Hans-Peter bei der Hand und lief mit ihm zum Bach. Der Puppenwagen war inzwischen umgeschlagen, und die Kaninchen waren dem Ertrinken nahe. Die Fee blies schnell auf einer silbernen Flöte, die sie bei sich trug, und im nächsten Augenblick strich ein großer Storch nieder. Die Fee flog auf einen hohen Zweig, damit der Storch sie besser verstehen könnte, dann flehte sie ihn an, die Kaninchen zu retten. „Aber schnell! Und denke nicht an die Frösche!“ rief sie ihm noch nach.



19. Der Storch ging ins Wasser, packte die zappelnden Kaninchen eins nach dem andern an den Ohren und brachte sie wohlbehalten ans Ufer. Sogar der Wagen und Berta, die Puppe, wurden nicht vergessen. Das war eine Erlösung! Jedoch nicht für Hans-Peter; der zitterte umsomehr vor Angst! „O, wenn nur nicht mein Schwesterchen auch in diesem abscheulichen Bach liegt!“ rief er schluchzend. Und nun erzählte er auch der Fee, daß sein Schwesterchen verschwunden wäre und daß er hier, dicht am Bach, ihren Wagen gefunden hatte.



20. Die Fee nahm nun das Sternchen aus ihrem Haar und tauchte es ins Wasser. Das Licht, das vom Sternchen ausstrahlte, erleuchtete weithin das Wasser. Da kam ein großer Hecht angeschwommen und hob seinen Kopf übers Wasser. „Vielfraß! Ist gestern oder heute ein Mädchen hier ins Wasser gefallen?“ fragte die Fee. „Nein“, sagte Vielfraß, „in den letzten Monaten nicht, das letzte Mal war es ein kleiner Junge, der diesen Winter heimlich aufs Eis gegangen ist. Aber ein Mädchen? . . . Nein, bestimmt nicht!“



21. Oh, wie erleichterte diese Nachricht unsern Peter! Die Fee aber rief den Kaninchen, die aus Neugierde stehen geblieben waren, zu: „Marsch, nach Hause, Taugenichtse! Und den Wagen nehmt Ihr mit, und daß Ihr ja gut auf ihn achtgibt, sonst schicke ich Euch morgen den Storch, damit er Euch an den Ohren zwickt!“ Hans-Peter durfte dann die Fee nach Hause begleiten. Dort angekommen, ließ sie ihre Reisekutsche, die mit zehn weißen Mäusen bespannt war, vorfahren und sagte: „Jetzt fahren wir erst zum Elfenkönig und fragen ihn, ob er etwas von Deinem Schwesterchen weiß.“



22. Der Mäusekutscher knallte mit der Peitsche, und fort ging es in rasender Fahrt durch Kornfelder und über Weiden, über Berge und Hügel. Der Wind sauste Peter um die Ohren, und dicke Staubwolken erhoben sich, sodaß die Wanderer zur Seite springen mußten und hinter ihnen her schimpften. Trotz der schnellen Fahrt war es schon Abend, als sie endlich den Wald erreichten. Vor einem hohen, uralten Baum ließ die Fee den Wagen halten. „Hier wohnt der Elfenkönig“, sagte sie und klopfte an den Baum. Sofort kam aus einer Höhle zwischen den Wurzeln ein altes Eichhörnchen angeschlurft.



23. „So, so“, sagte es, während es seine Laterne hochhielt, „hat Rotbart Dich unter den Händen gehabt?“ — „Hilf ihm lieber mal nach oben zu kommen“, sagte die Fee, „wir müssen den König sprechen.“ Da kletterte das Eichhörnchen nach oben und steckte den Kopf in ein Loch des Baumes. „Hallo! Faulpelze kommt mal hervor!“ rief es. Im nächsten Augenblick flog ein ganzer Schwarm Elfenjungens heraus. Ihre gläsernen Flügelchen schnurrten wie ein Spinnrad. Sie stellten sich alle gegen den Baum, Schulter über Schulter und streckten ihre Arme aus. Und so konnte Hans-Peter nach oben klettern.

(Fortsetzung folgt.)

Das Osterei

Es lebte vor vielen tausend Jahren in einem großen Walde ein König. Der hatte drei Töchter: Rosenrot, Schneeweißchen und Veilchenblau. Veilchenblau wurde von einer mächtigen Fee in die Wiege gelegt, und diese versprach ihr, wenn sie fünfzehn Jahre alt würde, ihr einen Wunsch zu erfüllen. Es war eine Woche vor Ostern. Die Bäume und Blumen blühten, die Vögel kehrten mit Gesang aus den fernen Ländern zurück. Veilchenblau saß im Garten und sann, was sie ihrem Vater zu Ostern schenken sollte. Denn jede Tochter des Königs mußte ihrem Vater etwas schenken. Und dieses Jahr sollte die Tochter des Königs, die ihrem Vater das schönste Geschenk zu Ostern machte, das Königreich erhalten. Rosenrot stickte ihrem Vater ein Kissen mit einer Krone darauf. Schneeweißchen wollte ihm einen großen Kuchen backen. Nur Veilchenblau wußte kein Geschenk. Da, auf einmal hörte sie ein klägliches Piepen. Veilchenblau schaute sich um und sah einen Vogel, der in die Dornen gefallen war. Sie lief hin und befreite ihn von den Dornen. Als Veilchenblau ihn in der Hand hielt, sang er:

„Kiwitt, Kiwitt,
Was Du Dir wünschst,
Das sag ich Dir!“

Veilchenblau wunderte sich und sprach: „Was soll ich meinem Vater zu Ostern schenken?“ Der Vogel sang wieder:

„Kiwitt, Kiwei,
Ein Osterei!“

Veilchenblau sprach: „Was ist das, ein Osterei?“ Der Vogel aber flog fort. Drei Tage darauf wurde Veilchenblau fünfzehn Jahre alt. Die mächtige Fee kam, ging mit Veilchenblau in den Garten und fragte sie nach ihrem Wunsche. Da sprach Veilchenblau: „Liebe Fee, Du wirst entschuldigen, ich will Dich zuerst etwas fragen. Sage mir, was ist ein Osterei?“ Die Fee sprach: „Ein Osterei ist in Eurem Lande das schönste Geschenk zu Ostern.“ Da antwortete Veilchenblau: „So eins möchte ich haben!“ Da sprach die Fee: „Ich werde zwei meiner Diener sagen, sie sollen Dich nach dem Schlosse westlich der Sonne und östlich des Meeres mitten auf dem Monde bringen. Dort gehe in den Garten, da wirst Du einen Baum sehen, der goldene Früchte trägt. Unter diesem liegt das schönste Osterei der Welt, dieses nimm Dir mit.“

Die Fee hatte von einem Ast etwas Laub gebrochen und warf es in die Luft. Da kamen zwei Diener von ihr, die brachten Veilchenblau nach dem Schlosse westlich der Sonne und östlich des Meeres, mitten auf dem Monde. Als Veilchenblau das Osterei hatte, brachten sie die Diener der Fee wieder in den Garten, wo sie zuerst mit der Fee gesprochen hatte. Veilchenblau ging zu Ostern zu ihrem Vater und gab ihm das Osterei. Der wunderte sich sehr über das Osterei. Da Veilchenblau das schönste Geschenk machte, bekam sie das Königreich. Am Abend kam der Sohn des Königs der Berge und freite um sie. Sie lebten beide bis an ihr glückliches Ende. Veilchenblau aber erzählte ihren sechs munteren Buben gerne, wie sie zu dem Osterei gekommen war.

Herbert Fischer,
Beuthen (10 Jahre).

Das Brückengeistlein und die Müllersmagd

Von Käte Kluß-Hartrumpf

Es war einmal ein Brückengeistlein, das, wie der Name sagt, in einer Brücke hauste. Unter dieser Brücke lief ein munteres Flüßchen dahin, sprang, wenige Schritte abwärts, in die Speichen eines Mühlrades und drehte es so fleissig, daß es lustig klapperte und der Müller schmunzelte.

Der Mühle gegenüber, auf der anderen Seite des Flüßchens, stand ein prächtiges Schloß mit hohen Fenstern und vielen Erkern und Söllern und luftigen Türen. Wenn im Schlosse Feste gefeiert wurden, dann konnten die Müllersleute abends durch die Scheiben die erleuchteten Säle sehen und darin die tanzenden Paare in Samt und Seide und festlichem Putz. Oh, da gab es schmucke Junker und viel hübsche Fräuleins, aber am schönsten von allen war die junge Prinzessin in ihrem silberweißen Kleide und ihren goldenen Schuhen.

Einmal, zur Feierabendstunde, lehnte die Müllersmagd an der Brücke und schaute zum Schloß hinüber, darin es wieder hoch herging. „Ach“, seufzte sie, „hätte ich doch auch, wenn ich zum Tanze gehe, solch silberweißes Kleid und solche goldenen Schuhe wie die Prinzessin.“

Da stand plötzlich ein Männlein vor ihr, so winzig, daß es ihr kaum bis zu den Knien reichte, sie hätte nicht sagen können, woher es auf einmal gekommen war. Es trug ein grünes Mooskäppchen und ein Gewand, das, wenn der Mondschein darauf fiel, glänzte und schimmerte, als wenn es fließendes Wasser wäre. Das Männlein lüftete seine Kappe und sprach freundlich: „Ich bin das Brückengeistlein. Weil Du deinen Wunsch auf meiner Brücke gesprochen hast, so will ich ihn Dir erfüllen. Wann gehst Du zum Tanz?“ „Am nächsten Feiertag“, antwortete das Mädchen. „So komm vorher auf die Brücke, ich erwarte Dich und bringe Dir, was Du gewünscht hast.“ Nach diesen Worten war das Männlein verschwunden, ungesehen, wie es gekommen war.

Am nächsten Feiertag begab sich die Müllersmagd, ehe sie sich zum Tanze putzte, auf die Brücke. Richtig, da stand das Geistlein. Ueber seinen Arm gehängt trug es das silberweiße Kleid und in der Hand die goldenen Schuhe der Prinzessin. „Hier nimm, was Du begehrt hast,“ begann es, „aber Du sollst nicht zum zweiten Male danach verlangen.“ Das Mädchen versprach, Kleid und Schuhe auf die Brücke zurückzubringen, sobald der Tanz zu Ende sei, und sprang voll freudiger Erwartung in ihre Kammer hinauf.

Als sie sich umgekleidet hatte und sich stolz in einer halbblinden Spiegelscheibe betrachtete, vernahm sie ungewohnte Stimmen. „Welch enge dunkle Kammer!“ sprach das Kleid der Prinzessin voll Unzufriedenheit. „Bin ich nicht eines anderen Raumes würdig? Kein Kerzenglanz, der mich in das rechte Licht setzt, kein hoher Spiegel, der meine Schönheit strahlend zurückwirft.“

„Welch rauher Fußboden,“ klagten die goldenen Schuhe, „und ringsum kein Teppich, auf den wir uns geschützt niederlassen könnten.“

Die Müllersmagd blickte sich prüfend in ihrem Kämmerlein um. War es nicht immer hell und weit genug gewesen? Jetzt schien es auf einmal eng und dunkel zu sein. Rasch ging sie hinaus und schritt die Treppe hinunter. „Was für eine steile gewundene Stiege!“ schalten die Schuhe. „Bei jedem Schritt wirbelt das Mehl herum, wir sind ganz blind, ehe wir den ersten Tanzschritt tun.“ „Puh, was für eine staubige Luft“, entrüstete sich das Kleid, „ich ersticke, wenn ich nicht bald ins Freie komme.“

Das Mädchen atmete ein paarmal tief — richtig, die Mühlenluft war unerträglich. Geschwind klopfte sie den Mehlstaub von den Schuhen und beeilte sich aus der Mühle hinauszukommen.

Kaum war sie draußen, so hatten die Schuhe wieder etwas auszusetzen. „Ist denn kein Wagen da, der uns fortträgt? Sollen wir zu Fuß gehen?“ fragten sie unwillig. „Wir sind für das blanke Parkett geschaffen, nicht für den Schmutz der Straße.“

Ihr habt recht, dachte die Müllersmagd, es gehörte sich wohl, daß ich in eine Kutsche stiege und führe.

Im Tanzsaal ging es lustig zu. Die Burschen jauchzten laut und schwenkten die Mädel, daß die Röcke flogen. Die Müllersmagd aber konnte nicht froh werden, immerfort lagen ihr Kleid und Schuhe in den Ohren.

„Daß ich mich von solch groben Händen umfassen lassen muß“, jammerte das Kleid. „Daß wir solch ungefüge schwere Stiefel auf uns herumtreten lassen müssen,“ murrten die goldenen Schuhe. Der Saal war ihnen nicht groß und hell genug, die Burschen waren nicht fein und gewandt genug, kurz es gab nichts, was ihnen recht gewesen wäre.

Das Schlimme dabei war, daß die Müllersmagd auf die hochmütigen Stimmen hörte und nun selbst mit unzufriedenen Augen umherblickte. Da ward sie des Festes überdrüssig und ging aus dem Saal hinaus, noch ehe der Tanz zu Ende war. Enttäuscht legte sie in ihrer Kammer Kleid und Schuhe der Prinzessin ab und zog ihr Magdgewand und ihre eigenen Schuhe an. Dann machte sie sich mit dem geliehenen Staat auf den Weg nach der Brücke.

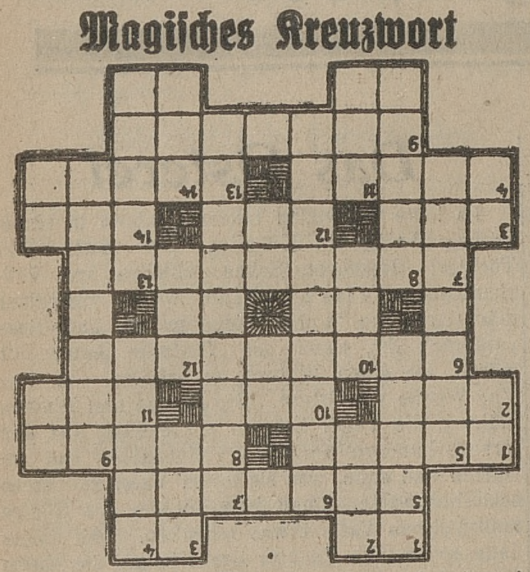
Als sie ankam, stand das Geistlein schon wartend da. „Du bist nicht glücklich geworden in dem fremden Putz“, sagte es zu dem Mädchen, „daher verlange ich auch von Dir, daß Du auch nicht zum zweiten Male darum bitten sollst. Eines schickt sich nicht für alle. Ein Prinzessinnenkleid und Prinzessinnenschuhe gehören nicht zu einer Müllersmagd. Du dünkst Dich darin mehr, als Du bist, und verlangst mehr, als Dir zukommt, darum wirst Du unzufrieden. Das Glück des Menschen hängt nicht von seinem Kleide ab, denke immer daran.“

Das Männlein nahm Kleid und Schuhe, winkte noch einmal freundlich und war verschwunden, und nirgends mehr konnte das Mädchen auch nur eine Spur von dem grünen Mooskäpplein oder dem silberfließenden Gewand entdecken.

Am nächsten Feiertag war die Müllersmagd beim Tanz nicht mehr und nicht weniger geputzt als die anderen Mädchen, aber sie war vergnügt und froh und tanzte bis zum letzten Geigenstrich.

Rätsel-Ecke

Magisches Kreuzwort



Die zu suchenden Wörter von oben nach unten wie von links nach rechts gelesen, haben folgende Bedeutung: 1. zusammenfassender Begriff für die Tierwelt, 2. Fluß zur Donau, 3. altgermanische Waffe, 4. Versuch, Muster, 5. Angestellter einer Rundfunk-Sendestation, 6. Krankenpfleger, 7. italienischer Freiheitsheld, 8. Wohlgeruch, 9. Wetter- und Sonnendach, 10. Fluß in Steiermark, 11. Zahlungsart, 12. geographische Bezeichnung, 13. engl. Stadt am Aermelkanal, 14. kalter Wind.

Opernrätsel

Mit Hilfe der Silben:

a — a — ad — be — ber — bo — chen — da — dorn — e — en — flö — ge — hé — i — jo — lan — li — mann — me — ne — o — pa — ri — ri — ron — rös — te — the — van — zam — zau — zi

suche man zu jedem der Komponisten den Titel eines seiner Musikwerke (ohne Artikel).

Humperdinck
Kienzl
Rich. Wagner
Puccini
Rich. Strauß
Tschaikowski
Verdi
Mozart
Herold
Weber

Die Anfangsbuchstaben der Opernnamen nennen eine weitere bekannte Oper eines hier nicht genannten Komponisten.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

an — be — ber — bro — che — co — de — de — dom — drük — e — el — en — en — fe — fi — ga — ge — ger — ger — gor — gre — grimm — hi — i — i — i — ke — ki — kom — la — miß — na — na — nan — nar — ne — nel — ner — ni — o — o — ra — ran — re — re — ri — sa — se — se — sen — son — spa — tau — te — tei — ti — u — um — un — wer

sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Fluß in 17., 2. Frauenname, 3. Japan. Hafenstadt, 4. Papstname, 5. Stadt in Westfalen, 6. Lobgesang, 7. Männername, 8. Staat in Nordamerika, 9. Zänkisches Kind, 10. Raubtier, 11. Ostsee-Insel, 12. Polarforscher, 13. Feigling, 14. Deutscher Fluß, 15. Tiername aus der Fabel, 16. Unsinn, 17. Königreich, 18. Schulfestsaal, 19. Englischer Admiral um 1800, 20. Unverkäufliches Stammgut, 21. Kirchliche Handlung, 22. Vorname Carusos, 23. Vergeltunsdrang.

1 .... 12 ....
2 .... 13 ....
3 .... 14 ....
4 .... 15 ....
5 .... 16 ....
6 .... 17 ....
7 .... 18 ....
8 .... 19 ....
9 .... 20 ....
10 .... 21 ....
11 .... 22 ....
23 ....

Diamant-Aufgabe

Die Buchstaben:

A A A A A D E E E E E E F G
H I I K K M M N N N O O P P P
R R S S S S T T V Y



sind so umzustellen, daß die waagerechten Reihen folgende Wörter bezeichnen: 1. Mitlaut, 2. Warenausführung, 3. Teil des Heeres, 4. Speisefisch, 5. Musikstück, 6. Rechtsanwalt, 7. Frauenname, 8. Kälteprodukt, 9. Selbstlaut.

Bei richtiger Lösung ist die senkrechte Mittellinie gleichlautend mit der mittelsten waagerechten Reihe.

Vexierbild



Wo ist die Siedlerin?

Buchstabenrätsel

a c e h i j l n	berühmter Schachmeister
e l n o r z	berühmter Rennfahrer
ä e f g l n r r t u w	berühmter Konzertdirigent
a a c d e e h m r r	berühmter Meisterschwimmer
d e i n o s	berühmter Erfinder
d e e i n r	berühmter Meisterboxer
a b d k l n u	berühmter Dramendichter
a b d e m n r r t	berühmter Maler
a d h l n u	berühmter Dichter
c c i i n p u	berühmter Komponist
e e l p r t z	berühmter Rekordläufer

Jede Buchstabengruppe, entsprechend umgeordnet, nennt eine berühmte Persönlichkeit; die Anfangslettern der Lösungswörter nennen einen deutschen Großindustriellen.

Verschieberätsel

Die Wörter

Freitag, Seerose, Havarie, Adler, Hawaii, Ingeborg, Spargel, Limonade, Stadtrat, Hofhund

sind untereinander zu schreiben und so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen einen deutschen Dichter nennen.

Gespräche beim Arzt

Ein Mann kommt in Dr. Grüns Sprechstunde. „Elende Schmerzen. Wenn ich den Oberkörper vorbeuge, die Arme seitwärts ausstrecke und dann nach oben bogenförmig an den Körper ziehe, so schmerzen mir die Schultern."

„So, so. Hm. Sagen Sie mal, wozu machen Sie eigentlich so blödsinnige Bewegungen?"

„Erlauben Sie mal . . . wie soll ich mir den Mantel anders anziehen?"

*

In der Nähe von Reims gab es im Feldlazarett AK. 19, 705, einen Stabsarzt, der wegen seiner gleichbleibenden Behandlungsmethode wenig beliebt war. Kam ein Soldat vor seine Augen, so konnte ihm fehlen, was wollte, der Stabsarzt sagte: „Sie wollen ein Mann sein? Lächerliche Kleinigkeit, die Ihnen fehlt! Das haben alle Menschen, darunter leiden auch der Kaiser, und Ludendorff und ich . . ."

Einmal kam ein Musketier, der wurde befragt: „Wo fehlts?"

„Ich bin total meschugge, Herr Stabsarzt!"

Der Stabsarzt gebrauchte seine üble Redewendung nicht. Er schickte den Mann ins Lazarett.

Auflösungen

Wabenrätsel

1. Traviata, 2. Akademie, 3. Genuese, 4. Endivie, 5. Akadien, 6. Arabien, 7. Kasematte, 8. Kalabrien, 9. Britannien, 10. Geranium, 11. Gelatine, 12. Tantieme.

Kreuzrätsel

1. Prall, 2. Düren, 3. Check, 4. Brühl, 5. Waren, 6. Blech.

Silbenrätsel

1. Joseph, 2. Eckener, 3. Westen, 4. Eichkatze, 5. Nassau, 6. Inselsberg, 7. Gärtnerei, 8. Erdkunde, 9. Rumpler, 10. Wedekind, 11. Ironie, 12. Schönrath, 13. Stella, 14. Bauernhochzeit, 15. Ermland, 16. Gemme, 17. Ingwer, 18. Epigramm, 19. Reede, 20. Daumen, 21. Eckhaus, 22. Damhirsch, 23. Eruptiv, 24. Stickerei, 25. Theseus, 26. Offenbach, 27. Memme, 28. Eisbrecher. — **„Je weniger Wißbegierde, desto mehr Neugierde hat der Mensch."** (F. Th. Vischer.)

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Ast, 2. Olaf, 3. Tara, 4. Erz, 5. Adam, 6. Ries, 7. Nil, 9. Eros, 11. Elen, 13. Film, 14. Bonne, 15. Rot, 17. Kai, 18. Traum, 20. Ems, 21. Fee, 23. Aurel, 24. Rogen, 25. Alba, 26. Met, 28. Sem, 30. Reis, 32. ist, 34. Mia.

Waagerecht: 2. Ost, 5. Altar, 8. Resedo, 10. Rienzi, 12. Raffael, 14. Brom, 16. Sekt, 19. Moos, 20. Elf, 22. Narr, 23. Ammer, 25. an, 26. Mus, 27. Eos, 29. Ur, 31. Leier, 33. Gemme, 35. Steg, 36 semi. . ., 37. Alt, 38. Loden, 39. Aas.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

7

Herrn Merkels Ansicht war auch von anderen Zuschauern geteilt worden. Von der Galerie waren Rufe ertönt: „Schiebung!" — „Das sind seine Assistenten!" — „Die hat er sich mitgebracht!"

Eine Männerstimme von der Galerie und eine Frauenstimme aus der letzten Parkettreihe protestierten dagegen. Der Mann rief: „Quatsch! Das is ja mein Kollege Karle!" — und die Frauenstimme: „Sie ist ja bei uns engagiert!"

„Nun also, Sie sehen, ich kenne keine der beiden Personen", stellte Karalambide fest. „Sie sollen uns selbst sagen, wer sie sind. Bitte um völlige Ruhe. Licht ganz aus!"

Es wurde stockdunkel auf der Bühne. Dann sah man zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderfließen und sich wieder trennen. Das dauerte nur Sekunden.

„Licht wie vorher!" kommandierte Karalambide. Die frühere bläuliche Beleuchtung erhellte wieder die Bühne, und er erklärte: „Die Astralleiber haben sich von den Körpern gelöst und dann ihre Wohnsitze getauscht. Der Astralleib des Mannes ist jetzt im Körper des Mädchens, der des Mädchens im Körper des Mannes. Die beiden Menschen haben bestätigt, einander nicht zu kennen, was wir ihnen wohl glauben müssen. — Der Versuch beginnt. Bitte um völlige Ruhe!"

Er wendet sich dem regungslosen Körper des Mädchens zu: „Wie heißt du?"

„Karl Baumgärtel!" klang es mit tiefer Baßstimme aus dem Munde des zarten Geschöpfes.

„Beruf?"

„Transportarbeiter."

„Wo?"

„Bei der Speditionsfirma Freeger und Holz."

Niemand wagte über dieses groteske Phänomen zu lachen; dazu war es zu unheimlich.

Jetzt wendete sich Karalambide zu dem Körper des Transportarbeiters. Die Neugier verdoppelte sich, denn nun würde man ja erfahren, wer das seltsame Mädchen war. Dem jungen blonden Seemann im Publikum krampfte sich vor Spannung das Herz zusammen.

„Wie heißt du?" fragte Karalambide.

Alf Christiansen!" antwortete eine überaus wohllautende weibliche Stimme. Es konnte gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sie von den sich bewegenden Lippen des Transportarbeiters kam.

„Wie alt?"

„Achtzehn."

„Hier aus Dornburg?"

„Nein, aus Nordstrand."

„Wo liegt das?"

„Es ist eine Insel an der Westküste von Schleswig-Holstein."

„Was tust du hier?"

„Ich bin hierher als Schauspielerin engagiert."

„An dieses Theater, in dem wir uns befinden?"

„Ja."

„Weshalb hast du deine Heimat verlassen?"

„Wegen . . . wegen des Steinregens . . . mußten . . . wir . . ." Der schwere Körper des Arbeiters schnellte in seiner ganzen Länge einige Zoll hoch empor.

„Licht aus!" schrie Karalambide. Der Beleuchter folgte dem Befehl sofort. Man sah auf der dunklen Bühne zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderhuschen. Dann wurde die Bühne wieder heller. Zugleich sprang der Transportarbeiter auf, blickte entsetzt um sich und verließ fluchtartig Bühne und Zuschauerraum.

Eine starke Unruhe verbreitete sich. Der Polizeioffizier am Eckplatz der dritten Parkettreihe erhob sich, als ob er etwas sagen wollte, nahm dann aber wieder zögernd Platz.

„Die mediale Veranlagung des Herrn Baumgärtel reichte nicht aus, um das Experiment noch weiter zu führen," erläuterte Karalambide etwas erregt. „Doch Sie sehen, das andere Medium liegt noch in Trance. Sein Astralleib ist jetzt wieder mit seinem irdischen Körper vereint, aber . . ." Er stockte mitten im Satz, wies auf das junge Mädchen und sagte mit offenbarer Freude: „Ein neues Phänomen! Das Medium erzeugt Ektoplasma!"

Für jedermann mit bloßem Auge sichtbar, drang aus Mund, Nase und Leib des Mediums eine schleierartige Masse, die sich schnell nach dem Tische zu über die Bühne verbreitete. Atemlos sah man dem Wunder zu.

Jetzt schien auch der Aegypter selbst tief erregt. Seine Stimme bebte merklich, als er hastig sagte: „Die Mengen des Ektoplasmas sind unerhört groß. Ich will versuchen, die Astralleiber von Verstorbenen . . . auch gegen ihren Willen . . . erscheinen zu lassen. — Wen wollen Sie sehen?"

„Purzel!" rief ein Gymnasiast auf dem zweiten Rang. — Jeder in der Stadt wußte, daß dies der Spitzname eines kürzlich verstorbenen Gymnasiallehrers war.

„Herzog Carl Gottfried den Fünften!" rief eine andere Stimme aus dem Parkett. Gemeint war der Vater des letzten Herzogs, der bei der Bevölkerung sehr beliebt gewesen.

Und eine dritte Stimme, von der Galerie, begehrte: „Den Scheren-Willy!" — Das war ein vor drei Jahren verstorbenes stadtbekanntes Original, ein alter Scherenschleifer.

Weitere Wünsche wurden nicht laut. Man sah, wie sich Karalambide über den Körper des Mädchens beugte und dabei krampfhaft Hände und Lippen bewegte.

„Das ist doch alles nur Schwindel!" wurde eine Stimme laut. „Raffinierter Schwindel!"

Der Zweifler wurde von Leuten, die nicht seiner Meinung waren, zur Ruhe gemahnt.

Die verhaltene Erregung lag wie ein Gewitter in der Luft. Dann gings wie ein Aufseufzen durchs Publikum. Einige Personen stießen kleine Schreie aus. Die meisten hielten die gefärbten Glasscheibchen vor die Augen. Und nun sahen es alle:

Auf den drei Sesseln hinter dem Tisch saßen, von dem Ektoplasma-Nebel etwas verschleiert, aber deutlich zu erkennen, drei Gestalten: in der Mitte Herzog Carl Gottfried der Fünfte, rechts von ihm der Lehrer und links von ihm der alte Scherenschleifer.

Die beiden Hunde auf der Bühne heulten auf; die Katze entwand sich fauchend den Händen ihrer Herrin und entfloh. Dann gellte ein lauter Aufschrei durch den Raum, und eine Frau im Parkett glitt ohnmächtig von ihrem Sitz zu Boden. Es war die Witwe des verstorbenen Lehrers.

Da sprang der Polizeioffizier zum zweitenmal auf, diesmal mit einem entschlossenen Ruck und rief laut in den Saal: „Ich erkläre hiermit die Vorstellung für geschlossen und fordere das Publikum auf, sofort das Theater zu verlassen!"

Im gleichen Augenblick waren die unheimlichen Erscheinungen von der Bühne verschwunden.

Ein ungeheurer Tumult entstand im Publikum.

Von der Galerie und von den Stehplätzen im Parterre ertönten grelle Pfiffe und aufsässiges Johlen. Die Leute, lüstern, noch mehr von solchen tollen Dingen zu sehen, weigerten sich, den Zuschauerraum zu verlassen. Frauen bekamen hysterische Zustände. Männer gerieten in erbitterten Streit, ob man es hier mit Wissenschaft oder Schwindel zu tun gehabt, ob die Polizei im Recht oder Unrecht sei. Beleidigungen wurden ausgetauscht, und sogar zu Handgreiflichkeiten kam es.

Karalambide selbst schien keinerlei Aerger über das jähe Ende seines Vortrags zu empfinden. Er hatte nur noch ein schnelles Augurenlächeln mit dem Baron getauscht; dann war er durch den fallenden Vorhang den Blicken des Publikums entzogen worden.

Intendant Rohleder war außer sich. Dieser unwürdige Tumult in dem ihm anvertrauten Kunstinstitut war geeignet, seine Stellung, die er kaum angetreten hatte, zu untergraben. Als er sich zugleich mit dem Baron erhob, um die Loge zu verlassen, stand sein Bürochef, Hofrat Hippel, plötzlich hinter ihm und sagte mit mühsam unterdrücktem Triumph in der Stimme: „Ich habe ja gleich gewarnt." Das brachte Rohleders Zorn zur Explosion. „Halten Sie den Mund!" schrie er hemmungslos dem alten Mann ins Gesicht. Am liebsten wäre er auch dem Baron gegenüber ausfallend geworden, der zweifellos die Schuld daran trug, daß es Karalambide derart toll getrieben hatte.

Beo aber sagte mit der ihm eigenen kühlen Liebenswürdigkeit: „Warum so erregt, lieber Herr Intendant? Es war doch eine höchst genußreiche Sitzung, wenn sie auch leider durch die deplacierte Forschheit ein zu frühes Ende fand. — Also auf Wiedersehen um zehn Uhr, nicht wahr?"

Rohleder hatte schon eine Absage auf der Zunge. Es war ihm ein höchst peinlicher Gedanke, jenem Taschenspieler heute abend nochmals und dazu noch „in kleinstem Kreise" zu begegnen. Es fiel ihm aber noch rechtzeitig ein, daß er den Baron nicht verärgern dürfe. Vielleicht würde er seine Protektion bei den nun zu erwartenden Angriffen noch sehr nötig brauchen.

Baron von Hasselt, seit Jahrzehnten in diesem Theater wie zu Hause, begab sich durch die kleine Eisenpforte aus dem Vorraum der Loge auf die Bühne, wo er noch Professor Pandolf mit seiner Dogge, Ishail Karalambide und das eben erst aus seinem Traumzustand erwachte Medium antraf.

(Fortsetzung folgt.)